

Drs. 3643-14
Berlin 24 01 2014

Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Berufsakademie Sachsen

INHALT

Vorbemerkung	5
Kurzfassung	7
A. Ausgangslage	13
A.I Grundlagen und Zielvorstellungen	13
I.1 Aufbau und Entwicklung der Berufsakademie Sachsen	13
I.2 Hochschul- und wissenschaftspolitische Einordnung	14
I.3 Entwicklungsprobleme und -perspektiven	17
A.II Organisations-, Leitungsstruktur und Verwaltung	20
A.III Studium, Lehre und Weiterbildung	23
III.1 Studienangebote	23
III.2 Zugangsvoraussetzungen und Zulassungsverfahren	24
III.3 Studierendenzahlen	25
III.4 Studienabschlüsse, Anerkennung und Vermittlung	26
III.5 Weiterbildung, Technologie- und Wissenstransfer	27
A.IV Duales Studium und Praxispartner	27
A.V Forschung	29
A.VI Personelle Ausstattung	30
A.VII Sächliche Ausstattung	32
A.VIII Finanzierung	33
A.IX Qualitätssicherung	34
A.X Kooperationen	36
A.XI Die Staatlichen Studienakademien	38
XI.1 Studienakademie Bautzen	38
XI.2 Studienakademie Breitenbrunn	40
XI.3 Studienakademie Dresden	43
XI.4 Studienakademie Glauchau	45
XI.5 Studienakademie Leipzig	48
XI.6 Studienakademie Plauen	50
XI.7 Studienakademie Riesa	52
B. Bewertung	55
B.I Grundlagen und Zielvorstellungen	55
I.1 Hochschul- und wissenschaftspolitische Einordnung	55
I.2 Rahmenbedingungen und Grundzüge der Empfehlungen	57
I.3 Demografische und wettbewerbliche Rahmenbedingungen	60

B.II	Organisations-, Leitungsstruktur und Verwaltung	64
	II.1 Leitungsstrukturen	64
	II.2 Berufungsverfahren	66
B.III	Studium, Lehre und Weiterbildung	67
	III.1 Bachelorstudium	67
	III.2 Durchlässigkeit	69
	III.3 Masterstudium	72
	III.4 Weiterbildung, Technologie- und Wissenstransfer	72
	III.5 Serviceleistungen für Studierende	73
B.IV	Duales Studium und Praxispartner	73
B.V	Forschung	76
B.VI	Personelle Ausstattung	77
B.VII	Sächliche Ausstattung	80
B.VIII	Finanzierung	81
B.IX	Qualitätssicherung	82
B.X	Kooperationen	85
Anhang		87
Abkürzungsverzeichnis		121

Vorbemerkung

Der Freistaat Sachsen beabsichtigt, die Berufsakademie Sachsen als Einrichtung für duale Studienangebote weiterzuentwickeln und hat den Wissenschaftsrat mit Schreiben vom 7. Dezember 2012 um entsprechende Empfehlungen gebeten.

Der Wissenschaftsrat hat die Begutachtung der Berufsakademie Sachsen im Januar 2013 in sein Arbeitsprogramm aufgenommen und eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die am 18. und 19. Juli 2013 die Studienakademie Dresden und am 16. und 17. Oktober 2013 die Studienakademie Breitenbrunn besucht hat. Vertreterinnen und Vertreter der weiteren fünf Studienakademien, der Organe der Berufsakademie Sachsen, der sächsischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften sowie die Vorsitzende der Landeshochschulkonferenz Sachsen wurden im Rahmen der Besuche angehört. In einer weiteren Sitzung am 2. Dezember 2013 hat die Arbeitsgruppe einen Bewertungsbericht erarbeitet. In dem Begutachtungsverfahren wirkten auch Sachverständige mit, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist er zu besonderem Dank verpflichtet.

Am 24. Januar 2014 hat der Wissenschaftsrat auf Grundlage des Bewertungsberichts die Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Berufsakademie Sachsen verabschiedet. Die Empfehlungen sind in zwei Teile gegliedert. Teil A fasst als Ausgangslage die relevanten Fakten und Konzepte zusammen und enthält keine Bewertungen. Der Bewertungsteil B resümiert die Ergebnisse der Begutachtung und die Empfehlungen des Wissenschaftsrates.

Kurzfassung

Die Berufsakademie gilt dem Freistaat Sachsen als eine wichtige Einrichtung des tertiären Bildungsbereichs für die Ausbildung akademischer Fachkräfte. Angestrebt wird eine Weiterentwicklung der Einrichtung mit dem Ziel, sie als attraktive Anbieterin dualer Studienangebote weiterhin wettbewerbsfähig zu positionieren. Die Weiterentwicklung soll am Bedarf der sächsischen Wirtschaft orientiert sein, sich in den Kontext der Hochschulentwicklungsplanung des Freistaats Sachsen einfügen und sowohl generelle wie landesspezifische Rahmenbedingungen im tertiären Bereich berücksichtigen. Die Studienstruktur soll mit den personellen, finanziellen und räumlichen Rahmenbedingungen abgeglichen, die Stimmigkeit der Organisationsstruktur geprüft sowie erforderliche Leistungen in Weiterbildung und Technologietransfer und der Stellenwert der Forschung bestimmt werden.

Die Berufsakademie (BA) Sachsen, die 1994 gegründet wurde, umfasst sieben Staatliche Studienakademien an den Standorten Bautzen, Breitenbrunn, Dresden, Glauchau, Leipzig, Plauen und Riesa. Die Studienakademien bieten duale Ausbildungsgänge in den Bereichen Wirtschaft, Technik und (am Standort Breitenbrunn) Sozialwesen an. Ein Spezifikum der BA Sachsen ist das konzentrierte, stark praxisorientierte Studium mit ausgeprägter Branchenorientierung, das auf die Ausbildung von Fach- und Führungskräften für die sächsische Wirtschaft und für das Sozialwesen zielt. Im Studienjahr 2012/2013 waren an der Einrichtung 4.887 Studierende eingeschrieben und 129 Stellen (Vollzeitäquivalente) für hauptberufliche Dozentinnen und Dozenten eingerichtet.

Kennzeichnend für die BA Sachsen ist – wie für Berufsakademien im Allgemeinen – ein hybrides institutionelles Profil, das durch das Nebeneinander von hochschulischen und nicht-hochschulischen Merkmalen geprägt ist. Die BA Sachsen hat keinen Hochschulstatus, ist jedoch dem tertiären Bildungsbereich zugeordnet, da sie Vorgaben der Kultusministerkonferenz zur Einordnung von akkreditierten „Bachelorausbildungsgängen“ in die konsekutive Studienstruktur erfüllt. Die von der Berufsakademie vergebenen staatlichen Bachelor-Abschlüsse sind als hochschulischen Bachelor-Graden gleichwertig anerkannt und diesen hochschulrechtlich gleichgestellt.

Mit Blick auf ihre bisherige Entwicklung gilt die BA Sachsen allen Beteiligten – dem SMWK wie auch der Leitung, dem Lehrpersonal, den Studierenden und den Praxispartnern der Berufsakademie – als ein erfolgreiches Modell. Weniger ihre aktuelle Verfassung als vielmehr die im Freistaat Sachsen bei verschiedenen Akteuren bestehende Sorge um die Zukunftsfähigkeit der Einrichtung veranlasst die Frage der Weiterentwicklung. Eine auch künftig erfolgreiche Positionierung könnte demnach vor allem durch externe Faktoren wie Veränderungen der demografischen Situation und des Wettbewerbsumfelds in Frage gestellt sein.

Nach einer Analyse dieser Rahmenbedingungen kommt der Wissenschaftsrat zu folgenden Bewertungen:

- _ Mit der Verbindung von beruflicher und akademischer Bildung hat sich die BA Sachsen als effiziente Bildungseinrichtung des tertiären Bereichs erfolgreich etabliert. Erfolgsindikatoren sind die stetige Nachfrage von Studierenden und Praxispartnern, die breite Verankerung in den Regionen, die Wertschätzung des Studiums und der Studienabschlüsse seitens der Praxispartner, ein hoher Anteil von Abschlüssen in der Regelstudienzeit und eine hohe Vermittlungsquote. Damit erfüllt die BA Sachsen wichtige Funktionen im regionalen Ausbildungs- und Beschäftigungssystem.
- _ Der Einrichtung kommt zudem im tertiären Bildungssystem eine bedeutsame Aufgabe zu. Die BA Sachsen fungiert für einen Teil der Absolventinnen und Absolventen als Brücke zum hochschulischen Masterstudium und leistet damit einen wertvollen Beitrag zur Öffnung und Durchlässigkeit der beruflichen und akademischen Bildungssysteme.
- _ Eine substanzielle Gefährdung der BA Sachsen durch demografische und wettbewerbliche Faktoren ist nicht erkennbar. Die Einrichtung konnte sich bisher erfolgreich gegen den demografischen Trend und auch gegenüber dualen Wettbewerbern innerhalb und außerhalb der Landesgrenzen behaupten. Sie entfaltet zugleich eine starke Anziehungskraft über den Freistaat Sachsen hinaus und leistet damit sogar einen bemerkenswerten Beitrag zur Dämpfung des demografischen Wandels.
- _ Der Übergang einer nicht-hochschulischen Einrichtung in das Hochschulsystem erfordert aus Sicht des Wissenschaftsrates eine tiefgreifende Strukturveränderung mit einer deutlichen Stärkung hochschulischer Merkmale. Deutliche Entwicklungsschritte der BA Sachsen in Richtung Hochschule sind jedoch bisher nicht erkennbar.
- _ Eine Transformation zur Hochschule würde zudem ein erheblich größeres finanzielles Engagement des Landes voraussetzen. Unter den gegebenen finanziellen Rahmenbedingungen und angesichts anstehender Einsparungen und Rückbauprozesse im sächsischen Hochschulsystem kann ein gleichzeitiger

Ausbau des Hochschulbereichs durch eine Umwandlung der Berufsakademie in eine Hochschule nicht empfohlen werden.

Für eine Umwandlung der BA Sachsen in eine Hochschule bestehen daher gegenwärtig weder die erforderlichen institutionellen und finanziellen Voraussetzungen noch eine hochschulpolitische oder arbeitsmarktpolitische Notwendigkeit. Diese Feststellung schließt eine perspektivische Weiterentwicklung der BA Sachsen in Richtung Hochschule nicht aus. Spezifische Entwicklungsprobleme der Einrichtung, die das erfolgreiche institutionelle Modell nicht grundsätzlich in Frage stellen, seine künftige Wettbewerbsfähigkeit aber beeinträchtigen könnten, sollten aus Sicht des Wissenschaftsrates jedoch innerhalb des bestehenden institutionellen Rahmens gelöst werden.

Dazu gibt der Wissenschaftsrat vor allem die folgenden Empfehlungen:

- _ Die Steuerungs- und Leitungsstruktur der BA Sachsen gewährleistet die Partizipation der zentralen Arbeitseinrichtungen nicht in angemessener Weise. Grundsätzlich ist eine größere Selbstständigkeit der Berufsakademie gegenüber dem Kollegium als auch gegenüber dem zuständigen Staatsministerium wünschenswert. Empfohlen werden eine Stärkung der Direktorenkonferenz, insbesondere ihrer bzw. ihres Vorsitzenden, eine Erweiterung des Kollegiums um Hochschulprofessorinnen und -professoren sowie eine veränderte Aufgabenteilung der Organe.
- _ Berufungsverfahren sollten wissenschaftsgeleitet, transparent und vor dem Hintergrund einer akademieübergreifenden Struktur- und Entwicklungsplanung erfolgen. Der Wissenschaftsrat gibt Empfehlungen zu Denominationsverfahren und zur Beteiligung externer Sachverständiger. Im Anschluss an nachhaltig qualitätsgesicherte Berufungsverfahren sollte die Verleihung des Professorentitels bei Amtsantritt erfolgen und nicht, wie bisher, vom individuellen Ermessen des Dienstvorgesetzten abhängig sein.
- _ Wenn Probleme der Durchlässigkeit zu Masterstudiengängen auftreten, resultieren sie typischerweise nicht aus dem institutionellen Status der Berufsakademie, sondern primär aus spezifischen Studieninhalten und / oder aus begrenzten Master-Kapazitäten der sächsischen Hochschulen. Der BA Sachsen wird empfohlen, etwaige spezifische Anschlussprobleme in enger Kooperation mit den Hochschulen zu bearbeiten und Maßnahmen zur Überbrückung anzuregen. Das Land wird gebeten, Kapazitätsprobleme in Masterstudiengängen der einschlägigen Fachbereiche sowie den spezifischen Bedarf an berufs begleitenden Masterangeboten vor allem in den Studienbereichen Wirtschaft und Technik zu prüfen.
- _ Die Durchführung eigener oder kooperativer Masterprogramme an der BA Sachsen wird nicht empfohlen.

- _ Ein kurzfristiger Ausbau des Weiterbildungsbereichs würde die Berufsakademie bei ihrer derzeitigen Ausstattung überlasten. Aufgrund der engen Verzahnung von Theorie und Praxis, Studienakademien und regionalen Partnern besteht jedoch in diesem Bereich ein deutliches Entwicklungspotenzial. Der Freistaat Sachsen sollte den Ausbau bedarfsgerechter Weiterbildungsangebote durch Schaffung der dazu notwendigen Rahmenbedingungen unterstützen.
- _ Obwohl die BA Sachsen ihren Praxispartnern eine Mindestvergütung der Studierenden empfiehlt, erhält ein Teil der Studierenden keine oder eine sehr geringe Ausbildungsvergütung. Die BA Sachsen sollte daher verbindliche Standards für die Vergütung der dual Studierenden durch deren Arbeitgeber definieren und in ihre Grundsätze für die Anerkennung von Praxispartnern aufnehmen.
- _ Da die Praxispartner eine nachlassende Bewerberqualität feststellen, bleibt ein nicht unerheblicher Teil der bereitgestellten Praxisplätze seit Jahren vakant. Die Berufsakademie sollte daher – ggf. in Kooperation mit Hochschulen – Propädeutika entwickeln, um die Eingangsqualität zu erhöhen und die Besetzung von Praxis- und Studienplätzen zu fördern. Außerdem sollten Maßnahmen ergriffen werden, um die bisher nicht nachdrücklich beworbenen dualen Studienangebote der Berufsakademie an weiterführenden Schulen wie z. B. Gymnasien bekannt zu machen und damit das Potenzial an Studierfähigen zu erhöhen.
- _ Den Bemühungen um Internationalisierung sind durch das duale Studienformat Grenzen gesetzt. Zur Förderung von Auslandsaufenthalten Studierender könnte eine Lockerung der Regelstudienzeit von sechs Semestern beitragen. Unabhängig davon sollte eine internationale Orientierung des dualen Studiums durch Fremdsprachen- und andere interkulturelle Angebote an allen Standorten unterstützt werden.
- _ Der BA Sachsen ist kein gesetzlicher Forschungsauftrag zugewiesen. Für eine grundlegende Umorientierung der Einrichtung auf Forschungsaufgaben besteht keine Notwendigkeit, doch sollte der nicht explizit gegebene Forschungsauftrag auch nicht im Sinne einer Verhinderung von Forschung wirksam werden. Es sollten daher in begrenztem Rahmen Möglichkeiten für transferorientierte Projekte eingeräumt werden, die auch die Attraktivität der Einrichtung für wissenschaftliches Lehrpersonal und die Qualifizierung der Lehre fördern können.
- _ Zur Wahrnehmung der Kernaufgaben und weiterer Aufgaben in Querschnittsbereichen ist die Stellenzahl für hauptberufliche Dozentinnen und Dozenten der BA Sachsen dauerhaft nicht ausreichend. Dringend empfohlen wird daher eine Erhöhung der personellen Kapazitäten in dieser Personalgruppe, sodass eine mindestens 50 %ige Abdeckung der Lehre durch hauptbe-

ruffliches Lehrpersonal erreicht wird. Dieser personelle Ausbau dient auch der fachlichen Verbreiterung der Studienbereiche und damit der qualitativen Weiterentwicklung der Einrichtung.

- _ Um die Attraktivität der BA Sachsen für qualifiziertes wissenschaftliches Personal zu erhöhen und ihre Wettbewerbsfähigkeit in personeller Hinsicht zu sichern, wird zudem eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für hauptberuflich Lehrende, vor allem eine deutliche Anhebung der Vergütung, nachdrücklich empfohlen. Die Vergütung des wissenschaftlichen Personals der BA, das Fachhochschulprofessorinnen und -professoren gleichwertig qualifiziert ist, sollte schrittweise an die Vergütung der hauptberuflichen professoralen Lehrkräfte an Fachhochschulen angeglichen werden.
- _ Zur Effizienzsteigerung sollten akademieübergreifende Funktionen wie Qualitätsmanagement, Internationalisierung, Marketing, Akquise u. a. durch eine zentrale Geschäftsstelle der BA Sachsen wahrgenommen bzw. unterstützt werden.
- _ Da die Berufsakademie mit der passgenauen Ausbildung akademischer Fachkräfte eine spezifische Leistung für die kooperierenden Betriebe und sozialen Einrichtungen erbringt, sollte geprüft werden, in welcher Weise die Praxispartner zur Mitfinanzierung insbesondere von Transferleistungen beitragen können.
- _ Den Studienakademien muss die Möglichkeit eröffnet werden, Forschungsdrittmittel einzuwerben. Diese sollten nicht auf Zuwendungen des Landes angerechnet werden und zu einer Minderung der Grundmittel führen. Auch sollten die Studienakademien Möglichkeiten zur flexiblen Verwendung von Grundmitteln haben.
- _ An der Berufsakademie ist ein Qualitätsmanagement eingeführt, das hochschultypischen Standards entspricht und in das auch die Praxispartner einbezogen sind. Da die Betreuungsqualität während der Praxisphasen jedoch nur in eingeschränktem Maße überprüft werden kann, sollte die Berufsakademie bereits bei der Anerkennung der Praxispartner auf die Vermittlung von Qualitätsstandards und auf ein klares Rollenverständnis der Studierenden sowie der Praxispartner als Mitanbieter des dualen Studiums Wert legen.
- _ Es wird begrüßt, dass eine Beteiligung der Studienakademien an den vom Land angeregten regionalen Wissenschaftsforen beabsichtigt ist. Zur Vertiefung der Kooperationen zwischen der Berufsakademie und den Hochschulen wird außerdem ein formalisierter Austausch zwischen der Direktorenkonferenz der Berufsakademie und der Landesrektorenkonferenz angeregt.

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates implizieren einen erhöhten Finanzierungsbedarf, der vor allem aus einem personellen Aufwuchs bei deutlicher

12 Anhebung der Vergütung für das hauptberufliche Lehrpersonal resultiert. Der Wissenschaftsrat geht jedoch davon aus, dass der Freistaat Sachsen auch unter eingeschränkten finanziellen Rahmenbedingungen bereit ist, die für die Ausbildung akademischer Fachkräfte wertvolle Einrichtung zukunftsfähig auszustatten.

A. Ausgangslage

A.1 GRUNDLAGEN UND ZIELVORSTELLUNGEN

I.1 Aufbau und Entwicklung der Berufsakademie Sachsen

Nach einem Pilotprojekt (1991) zur Weiterentwicklung ehemaliger Ingenieurschulen der DDR und nach einem Modellversuch (1993) trat zum 19. April 1994 das Gesetz über die Berufsakademie im Freistaat Sachsen (SächsBAG) in Kraft. Die an den seinerzeit sechs Standorten Bautzen, Breitenbrunn, Dresden, Glauchau, Leipzig und Riesa bestehenden Studienabteilungen wurden unter der Bezeichnung „Berufsakademie Sachsen – Staatliche Studienakademie (Ortsname)“ zur Berufsakademie Sachsen zusammengeführt. Mit der Novellierung des SächsBAG (1999) erlangten die Studienakademien als Anstalten des öffentlichen Rechts rechtliche Selbstständigkeit, und es wurde für jede Studienakademie eine Direktorin bzw. ein Direktor bestellt. Im gleichen Jahr wurde am Standort Plauen eine weitere Akademie zunächst als Modellprojekt, ab 2006 als siebenter Teil der BA Sachsen eingerichtet.

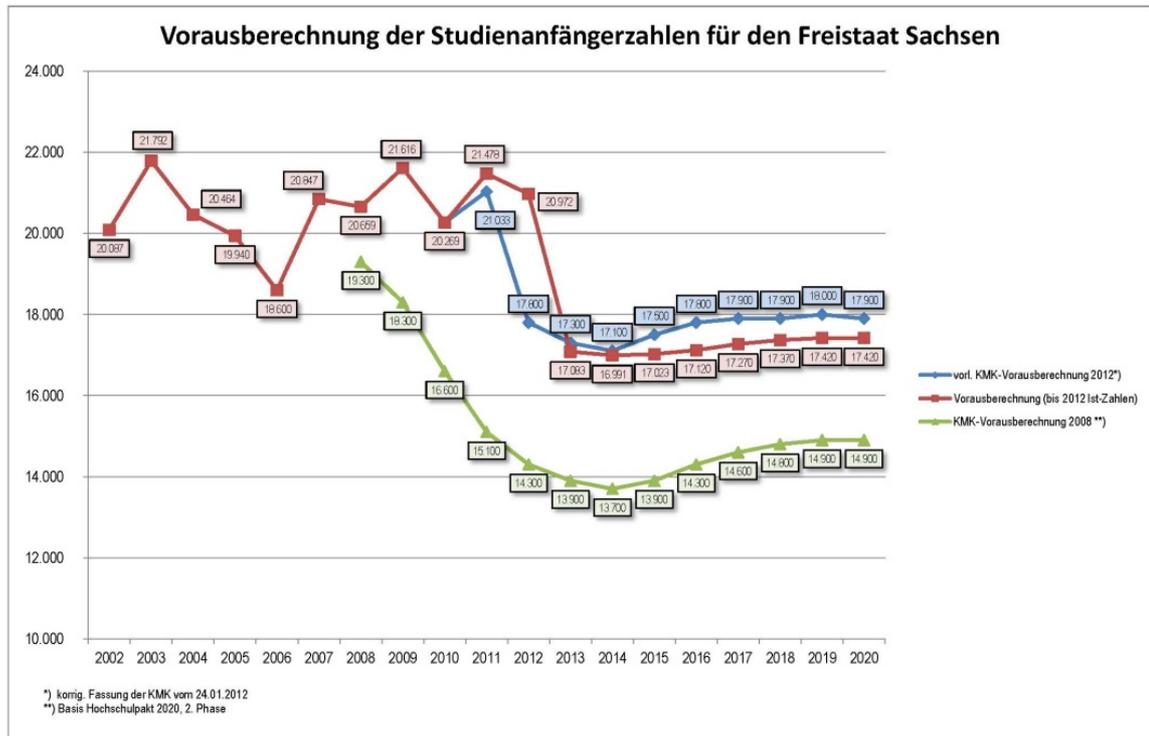
1997 stellte der Wissenschaftsrat fest, |¹ dass die BA Sachsen den Kriterien der Kultusministerkonferenz (KMK) zur Anerkennung der Abschlüsse an Berufsakademien entsprach. Die Studienangebote der Einrichtung wurden daraufhin in die Hochschuldiplomrichtlinie der Europäischen Union einbezogen, d. h. ihre Diplomabschlüsse wurden Fachhochschuldiplomen berufsrechtlich gleichgestellt. Nach einem Beschluss der KMK von 2004 zur „Einordnung von Bachelorausbildungsgängen in die konsekutive Studienstruktur“ sind die Abschlüsse akkreditierter Bachelorstudiengänge an der BA Sachsen auch hochschulrechtlich hochschulischen Bachelorabschlüssen gleichgestellt. Die BA Sachsen bietet keine Masterstudiengänge an.

|¹ Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Feststellung der Gleichwertigkeit der Abschlüsse der Berufsakademie Sachsen im Sinne des Beschlusses der Kultusministerkonferenz vom 29.09.1995 (Drs. 3023/97), Hamburg 1997.

I.2.a Rahmenbedingungen

Die BA Sachsen ist nicht Gegenstand des Hochschulentwicklungsplans des Freistaats Sachsen |², bildet jedoch einen Bestandteil des tertiären Bildungssektors, der als Drei-Säulen-Modell strukturiert ist. Dieses umfasst neben (1) Universitäten und Kunsthochschulen sowie (2) Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (3) die Berufsakademie als drittes tragendes Element. Als Herausforderungen für die Hochschulen beschreibt der Hochschulentwicklungsplan vor allem den demografischen Wandel, die Anforderungen der Wissensgesellschaft sowie die restriktiven finanziellen Rahmenbedingungen.

Abbildung 1: Entwicklung und Prognosen der Studienanfängerzahlen in Sachsen bis 2020



Quelle: Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst 2013

Nach Jahren hoher Studienanfängerzahlen erwartet der Freistaat Sachsen mittelfristig einen **demografisch bedingten Rückgang** (vgl. Abb. 1), der durch mehrere Faktoren (doppelte Abiturjahrgänge, verändertes Wanderungsverhalten, gestiegene Bildungsbeteiligung, Übergangsverhalten von der Schule an die Hochschule, Aussetzung der Wehrpflicht) abgemildert wird. Das Sächsische

|² Hochschulentwicklungsplan des Freistaats Sachsen bis 2020. Leitlinien und Instrumente für eine zukunftsfähige Entwicklung der sächsischen Hochschullandschaft (17.12.2011).

Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) strebt eine Halbierung des demografisch bedingten Rückgangs und eine langfristige Stabilisierung der Studienanfängerzahlen bei etwa 17.000 an. Der Freistaat Sachsen geht davon aus, dass die Hochschulen in erheblichem Umfang neue Studierendenpotenziale erschließen müssen, um dieses Ziel zu erreichen.

Im Zuge des Wandels zur **Wissensgesellschaft** weist der Hochschulentwicklungsplan den sächsischen Hochschulen die Aufgabe zu, möglichst viele gut ausgebildete Absolventinnen und Absolventen an den Arbeitsmarkt zu entlassen und dabei insbesondere einem prognostizierten Fachkräftemangel auf dem sächsischen Arbeitsmarkt vorzubeugen. Eine Abwanderung erwerbstätiger Absolventinnen und Absolventen aus Sachsen wird insbesondere in den technischen Berufen (Negativsaldo aus Ab- und Zuwanderung von ca. 39 %) und in den MINT-Fächern im Allgemeinen (minus 20 %) verzeichnet. Möglichkeiten, dieser Entwicklung entgegenzuwirken, werden u. a. in einer engeren regionalen Verknüpfung von Studium und Wirtschaft sowie im Ausbau akademischer Weiterbildungsangebote gesehen.

Die demografische Entwicklung, vor allem jedoch das Auslaufen des Solidarpaktes II (2019) und weiterer Sonderzuweisungen des Bundes und der Europäischen Union werden die **finanziellen Rahmenbedingungen** für die sächsischen Hochschulen erheblich verändern. Nach einer Berechnung des ifo-Instituts werden dem Landeshaushalt im Jahr 2024 etwa 27 % weniger Mittel zur Verfügung stehen als noch 2009. |³ Auch mit Rücksicht darauf hebt der Hochschulentwicklungsplan u. a. die Notwendigkeit hervor, Kooperationen zwischen den Hochschulen und anderen regionalen Bildungs- und Forschungsakteuren zu etablieren und zu erweitern.

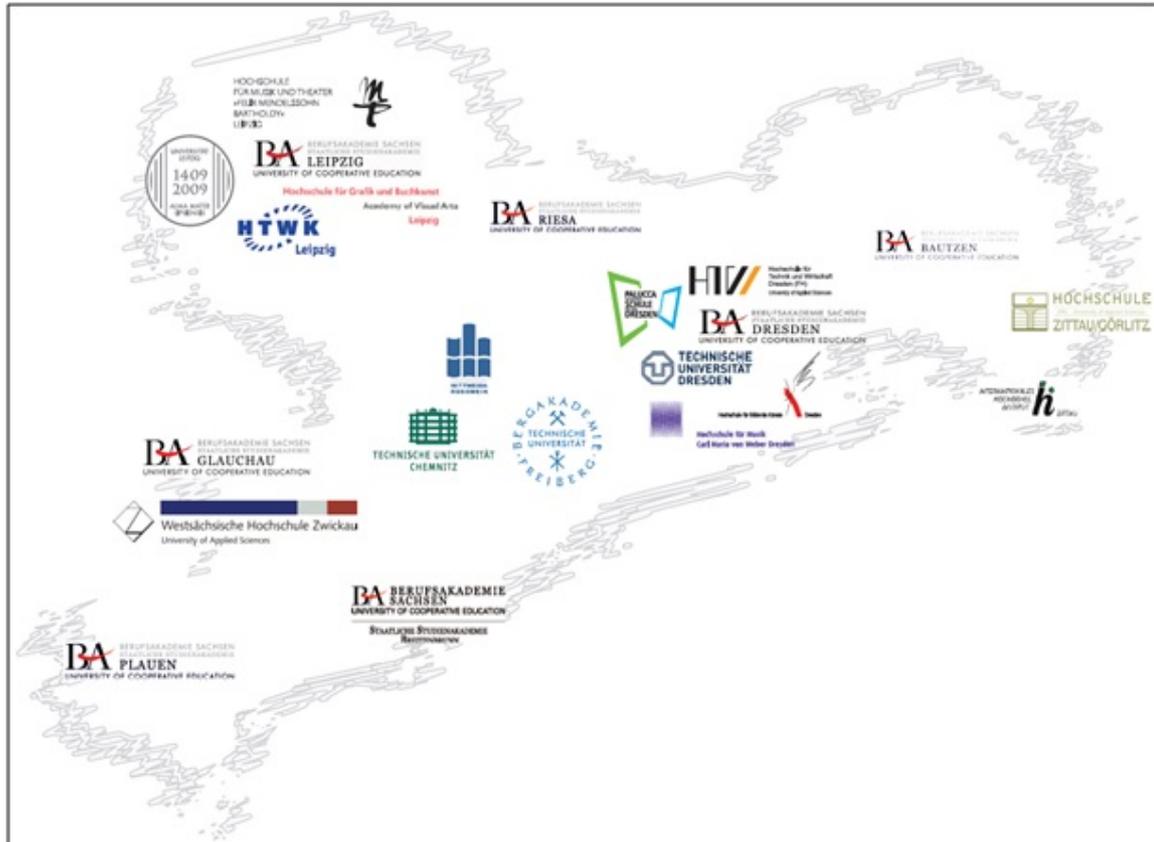
Zu den tertiären Bildungseinrichtungen des Freistaats Sachsen gehören vier Universitäten und eine universitäre Einrichtung, fünf Fachhochschulen und fünf Kunsthochschulen. Hinzu kommen zwei Verwaltungshochschulen sowie die BA Sachsen mit ihren sieben Studienakademien (vgl. Abb. 2).

Zur Förderung des Aufbaus von Netzwerkstrukturen zwischen den Einrichtungen der tertiären Bildung, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und der Wirtschaft wurden Wissenschaftsregionen (Dresden, Chemnitz, Leipzig und Freiberg) geografisch definiert. Regionale Wissenschaftsforen, an denen auch die Studienakademien der BA Sachsen beteiligt sind, verfolgen u. a. die Ziele, das Potenzial der Akteure besser sichtbar zu machen, den Informationsaustausch zu erleichtern, die Angebote innerhalb der Wissenschaftsregion abzustimmen, den Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur zu in-

|³ Vgl. ebd., S. 29.

tensivieren und Synergieeffekte zu erzielen. Thematische Schwerpunkte sind aktuell Internationalisierung, Wissenstransfer und Synergiebildung.

Abbildung 2: Standorte der Berufsakademie Sachsen und der staatlichen Hochschulen im Freistaat Sachsen



Quelle: Hochschulentwicklungsplan des Freistaats Sachsen bis 2020, SMWK 2011

1.2.b Positionierung im tertiären Bildungssektor

Kennzeichnendes Merkmal der BA Sachsen ist das duale Prinzip der sehr engen Verknüpfung von Theorie und Praxis ohne Forschungsauftrag. Das duale Studium an der BA Sachsen unterscheidet sich in mehrfacher Hinsicht von den dualen Studienangeboten, die an den sächsischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) angeboten werden. |⁴ Während letztere überwiegend ausbildungsintegrierend auf den Erwerb eines berufsbildenden Abschlusses neben dem Hochschulabschluss ausgerichtet und mit einer Regelstudienzeit von bis zu fünf Jahren verbunden sind, ist das Spezifikum der BA Sachsen ein konzentriertes, stark praxisorientiertes Studium, das in drei Jahren zum Bachelorabschluss führt. Betreute dreimonatige Praxisphasen bei einem Praxispartner

|⁴ An den fünf Hochschulen für Angewandte Wissenschaften des Freistaats Sachsen sind insgesamt 21 duale Studienangebote eingerichtet (Stand: April 2013).

aus der Wirtschaft oder der öffentlichen Verwaltung finden im Wechsel mit dreimonatigen Theoriephasen statt und bilden einen kreditierten Bestandteil des Studiums. Die Studienangebote zeichnen sich außerdem durch eine stärkere Spezialisierung und Branchenorientierung aus und zielen auf die Ausbildung von Fach- und Führungskräften für die sächsische Wirtschaft und für das Sozialwesen.

Der Bachelorabschluss der BA Sachsen eröffnet den Zugang zu einem Masterstudium, der Diplomabschluss eröffnet in Sachsen und Thüringen, aber nicht in allen Bundesländern den Zugang zum Masterstudium. Zwischen einzelnen Studienakademien und Hochschulen bestehen Vereinbarungen über aufeinander abgestimmte Studienangebote, zur Regelung des Übergangs oder zur gemeinsamen Nutzung von Ressourcen.

Das duale Studium an der Berufsakademie ist für die Studierenden mit einer betrieblichen Vergütung verbunden und spricht in besonderem Maße Interessentinnen und Interessenten mit einer klaren beruflichen Perspektive an. Ein Wettbewerb mit den Hochschulen um die besten Abiturientinnen und Abiturienten wird nicht beobachtet. Allerdings führt die Bindung der Zulassung zum Studium an einen Ausbildungsvertrag mit einem Praxispartner zu einer Auswahl, bei der neben den Abiturnoten auch die Prognose zur Berufsbefähigung von Bedeutung ist. Die BA Sachsen stellt nach Auffassung des Landes auch insofern eine wichtige Ergänzung zu den sächsischen Hochschulen dar, als sie durch den Praxisbezug Zielgruppen erreicht, die unter Umständen ein wissenschaftliches Studium an einer Hochschule nicht aufgenommen hätten.

Gemessen an den Studierendenzahlen kommt der BA Sachsen neben den Universitäten und den Fachhochschulen des Landes eine nachgeordnete Bedeutung zu. Im Studienjahr 2012/2013 waren an der BA Sachsen 4.887 Personen eingeschrieben, das waren ca. 4,6 % aller in Sachsen Studierenden. Von den Studierenden im Bereich Wirtschaft entfielen auf die BA Sachsen 14,7 %, im Bereich Sozialwesen 9,3 % und im Bereich Technik 5,7 %.

1.3 Entwicklungsprobleme und -perspektiven

Das SMWK sieht die BA Sachsen in einem vielschichtigen Spannungsfeld zwischen den Interessen der Studierenden, der Praxispartner, der regionalen Entscheidungsträger und des Freistaats Sachsen. Das Interesse des Landes ist darauf gerichtet, bei Vermeidung eines Verdrängungswettbewerbs unter den Einrichtungen des tertiären Bereichs Synergieeffekte zu gewinnen und bei beschränkten Haushaltsmitteln ein zügiges Studium zu bieten, das ein angemessenes Verhältnis von Wissenschaftlichkeit und Praxisorientierung wahrt.

Nach Darstellung des SMWK ist die BA Sachsen in der Hochschul- und Wissenschaftslandschaft des Freistaats sehr gut aufgestellt und auch gegenüber ande-

ren Anbietern dualer Studiengänge wettbewerbsfähig. Als besonderer Vorzug wird die regionale Einbindung der Studienakademien hervorgehoben, die in der Unterstützung durch regionale Entscheidungsträger und Unternehmen zum Ausdruck kommt und den Einrichtungen erhebliche Stabilität verleiht. Vor allem die außerhalb der Ballungsräume gelegenen Standorte tragen zur Entwicklung der Regionen bei, indem sie die regionale Wirtschaft fördern und junge Menschen an die Regionen binden. Auch zur Bildungsförderung leisten diese Studienakademien, die in ländlichen Regionen oft das einzige akademische Bildungsangebot darstellen, einen spezifischen Beitrag. Zugleich erweisen sich die Studienakademien aufgrund ihrer „schlanken Struktur“ als besonders flexibel bei der bedarfsorientierten Gestaltung von Studienrichtungen, sodass die BA Sachsen auch als „institutionalisierte Innovation“ wahrgenommen wird.

Aufgrund der anhaltend großen Nachfrage von Studierenden und aufgrund des Fachkräftebedarfs der Wirtschaft wird angestrebt, die derzeitige Zahl von ca. 5.000 Studierenden an der BA Sachsen beizubehalten. 2015 soll die Zweckmäßigkeit eines Ausbaus der Berufsakademie, insbesondere der Studienakademie Plauen, erneut geprüft werden. Eine Erweiterung oder Reduzierung der Standorte oder eine Reduzierung von Studiengängen sind nicht vorgesehen. Eine Erweiterung des Fächerspektrums kommt aufgrund der begrenzten personellen, finanziellen und räumlichen Kapazitäten an den meisten Standorten nicht in Betracht. Neue Studienangebote können nur aufgenommen werden, wenn zugleich andere, nicht mehr ausgelastete Angebote aufgegeben werden oder eine Drittmittelfinanzierung gegeben ist. In diesem Rahmen erstellen einzelne Studienakademien Machbarkeitsstudien zur Installierung neuer Studiengänge.

Verbesserungsbedarf sieht das SMWK bei der Ausbalancierung von regionalen und Landesinteressen (vgl. A.II). Eine Umwandlung der Berufsakademie in eine Hochschule wird dagegen nicht als zwingend betrachtet, da sich das Drei-Säulen-Modell bewährt habe und aus einer Umverteilung von Ressourcen im tertiären Bereich kein Mehrwert erwachsen würde. Anwendungsbezogene Forschung und Masterstudienangebote seien an den Fachhochschulen des Landes verankert und sollten dort ggf. unter Beteiligung der Studienakademien weiterentwickelt werden. Ein Bedarf, zusätzliche Forschungskompetenz und Masterangebote an der BA Sachsen aufzubauen, wird nicht gesehen. Auch wird es angesichts allgemein zurückgehender Studierendenzahlen nicht als sinnvoll erachtet, einen Wettbewerb zwischen den HAW und der BA Sachsen zu forcieren. Aktuell werden Probleme der Berufsakademie bei der hochschulrechtlichen Anerkennung ihrer Abschlüsse sowie bei der Gewinnung von qualifiziertem Lehrpersonal gesehen.

Auch die Studienakademien bewerten das duale Studium mit seinen bedarfsorientierten Studienangeboten, wie es an der BA Sachsen etabliert wurde, grund-

sätzlich als Erfolgsmodell und weisen auf zahlreiche Vorzüge und Potenziale der Einrichtung hin:

- _ Aufgrund der in den Gremien institutionalisierten Zusammenarbeit von Studienakademien und Praxispartnern sei die BA Sachsen die Studienform mit dem stärksten Praxisbezug. Sie zeichne sich durch eine hohe Flexibilität bei der Anpassung von Studienangeboten und bei der Aktualisierung von Lehrinhalten aus.
- _ Alternierende Theorie- und Praxisphasen sicherten eine einzigartige Verzahnung von Theorie und Praxis und einen direkten Wissenstransfer.
- _ Leistungsindikatoren seien die kurze Studiendauer (sechs Semester) bei weitgehender Einhaltung der Regelstudienzeit (ca. 80 %), geringe Abbrecherquoten (11,7 %), kleine Lerngruppen (in der Regel bis zu 30 Studierende), eine gute Betreuungsrelation (im Durchschnitt 1:38) und eine dauerhaft hohe Vermittlungsquote (ca. 90 %).
- _ Besondere Vorteile für die Studierenden lägen in der Vergütung durch die Praxispartner sowie in der individuellen Betreuung, die auch eine Förderung von Studierenden ohne klassische Hochschulzugangsberechtigung ermögliche.
- _ Der Praxiszugang der hauptberuflichen Dozentinnen und Dozenten sei eine gute Voraussetzung für angewandte Forschung.
- _ Erhebliche Potenziale lägen auch in der Entwicklung bedarfsgerechter Weiterbildungsangebote und im Ausbau des Technologie- und Wissenstransfers. Voraussetzung wäre eine Anpassung personeller und materieller Ressourcen.

Nach Darstellung der Studienakademien ist jedoch der Rechtsstatus der BA Sachsen bzw. der nicht gegebene Hochschulstatus in Verbindung mit einer unzureichenden personellen Ausstattung (vgl. A.VI) ursächlich für zahlreiche Probleme:

- _ Die BA Sachsen vergebe einen Hochschulabschluss (Bachelor), ohne Hochschule zu sein. Dieser Widerspruch sei für Studierende, Praxispartner und Arbeitgeber nicht nachvollziehbar und führe zu einer Wettbewerbsverzerrung. Trotz hochschulrechtlicher Gleichstellung werde der an der Berufsakademie erworbene Bachelorabschluss in der Praxis vielfach nicht als gleichgestellt bewertet, wodurch sich Nachteile für die Absolventinnen und Absolventen ergäben (Zugang zum Masterstudium und somit Durchlässigkeit im Hochschulsystem nicht gewährleistet; Benachteiligung beim Zugang zu KfW-Studienkrediten, Stipendien und Programmen des DAAD; eingeschränkte Möglichkeiten der Verbeamtung im gehobenen Dienst).
- _ Diese Nachteile seien umso gravierender, als sich das Wettbewerbsumfeld mit der Zunahme dualer Studienangebote an Fachhochschulen und an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg verändert habe. Da die BA Sachsen nicht

über vergleichbare Ausgangsbedingungen verfüge, sei ein Verlust an Lehrkräften, Studieninteressenten und Praxispartnern absehbar.

- _ Die Anforderungen an hauptberuflich Lehrende (Berufungsvoraussetzungen wie für Professuren an Fachhochschulen) entsprächen nicht dem Dozentenstatus. Dieser Widerspruch führe zu Problemen bei der Gewinnung und Bindung wissenschaftlich qualifizierten Personals. Aufgrund der im Vergleich zu Verdienstmöglichkeiten in der Wirtschaft geringen Vergütung sei auch die Anwerbung praxiserfahrener Dozentinnen und Dozenten schwierig. Mehrfachausschreibungen, Berufungslisten mit ein bis zwei Kandidaten, unbesetzte Stellen und Personalengpässe seien die Regel.
- _ Forschungsaufgaben seien weder im Sächsischen Berufsakademiegesetz (SächsBAG) noch in der Dienstaufgabenverordnung der Staatlichen Studienakademien (DAVOSS) vorgesehen. Bei hochschulrechtlicher Gleichstellung des Bachelorabschlusses und hochschulischen Einstellungsbedingungen für hauptberufliches Lehrpersonal müsse Forschung jedoch als Pflichtaufgabe der Lehrenden verankert werden. Publikationstätigkeit werde auch von Akkreditierungsagenturen erwartet und von einigen Praxispartnern gewünscht.

A.II ORGANISATIONS-, LEITUNGSSTRUKTUR UND VERWALTUNG

Mit Novellierung des Sächsischen Berufsakademiegesetzes 1999 erlangten die Studienakademien den Status von Anstalten des öffentlichen Rechts. Sie verfügen über die Personalhoheit und regeln ihren Geschäftsablauf, die Durchführung des Studiums, das Verfahren zur Anerkennung von Praxispartnern sowie das Berufungsverfahren durch Ordnungen. Hochschulähnliche Selbstverwaltungsstrukturen bestehen nicht. Eine Regelung wie für Hochschullehrer, denen „die selbständige Wahrnehmung der Aufgaben in Wissenschaft, Kunst, Forschung, Lehre und Weiterbildung“ obliegt (Sächsisches Hochschulfreiheitsgesetz § 67 Abs. 1), ist für die Dozentinnen und Dozenten der BA Sachsen nicht vorgesehen. In zentralen akademischen Fragen sind sie jedoch als Mitglieder der Studienkommissionen von inhaltlichen Weisungen frei.

An der BA Sachsen sind folgende Organe und Gremien eingerichtet:

- _ das **Kollegium**, das sich zusammensetzt aus vier Vertreterinnen und Vertretern der Staatsministerien (SMWK, Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr; Staatsministerium der Finanzen; Staatsministerium für Kultus), der oder dem Vorsitzenden der Direktorenkonferenz und dessen Stellvertreterin oder -vertreter, sechs Vertreterinnen oder Vertretern der Praxispartner sowie einer oder einem Studierenden. Das Kollegium gibt Empfehlungen zu allen Angelegenheiten der BA Sachsen von grundsätzlicher Bedeutung. Das SMWK sorgt für die Umsetzung der Empfehlungen durch Weisung an die Direktorinnen und Direktoren der Studienakademien.

- _ die **Studienkommissionen**, die Empfehlungen zu den überörtlichen fachlichen Angelegenheiten der Studienbereiche (Studienpläne, Studien- und Prüfungsordnungen) beschließen. Sie sind dabei nur an die gesetzlichen Bestimmungen gebunden und von inhaltlichen Weisungen frei. Mitglieder sind jeweils bis zu sechs Vertreterinnen und Vertreter der Studienakademien sowie der Praxispartner, außerdem ein Vertreter der Studierenden.
- _ die **Koordinierungskommission**, die an jeder Studienakademie gebildet wird und die Zusammenarbeit mit den Praxispartnern regelt. Ihr gehören an: die Direktorin oder der Direktor der Studienakademie, drei hauptberuflich Lehrende und vier Vertreterinnen und Vertreter der Praxispartner aus unterschiedlichen Studienbereichen, je Studienbereich eine Studierende oder ein Studierender sowie mit beratender Stimme die Verwaltungsleiterin oder der Verwaltungsleiter.
- _ die **Direktorenkonferenz**, die die Zusammenarbeit der Studienakademien sichert. Sie wählt aus ihrer Mitte eine oder einen Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden für jeweils drei Jahre. Eine mehrfache Wiederwahl ist möglich.

Jede Studienakademie wird von einer Direktorin oder einem Direktor geleitet, die oder der vom Kollegium bestellt wird und die vom SMWK bestätigten Empfehlungen der Gremien ausführt. Die Verwaltungsleiterin oder der Verwaltungsleiter, die oder der vom SMWK bestellt wird, nimmt die Befugnisse des Beauftragten für den Haushalt wahr. Die Studienakademien Dresden und Bautzen, Breitenbrunn und Plauen sowie Leipzig und Riesa bilden Verwaltungsverbände und werden gemeinsam verwaltet. Die Studienakademien bzw. Verwaltungsverbände haben jeweils eine Gleichstellungsbeauftragte eingesetzt.

Eine zentrale Verwaltung besteht nicht. Das Land weist den Studienakademien Finanzmittel, Stellen und Räume zu. Alle übrigen Aufgaben der Verwaltung (Haushalt, Beschaffung, Studierendenverwaltung u. a.) werden von den Studienakademien bzw. den Verwaltungsverbänden wahrgenommen. Für die gemeinsam verwalteten Akademien bestehen gemeinsame Wirtschaftspläne. In zweimonatigem Rhythmus wird der Kassenbedarf zentral beim SMWK angemeldet. Annahme und Leistung von Zahlungen erfolgen grundsätzlich über die eigene Kasse der Einrichtungen. Die Aufteilung der Mittel auf die gemeinsam verwalteten Akademien und auf die einzelnen Titel obliegt der Verantwortung der Haushaltsbeauftragten (Verwaltungsleitungen).

Das SMWK bezeichnet eine Stärkung der Direktorenkonferenz, insbesondere ihrer oder ihres Vorsitzenden, als wünschenswert. Planungen des Landes zur Intensivierung der akademieübergreifenden Zusammenarbeit (Ausweitung von Leitungs- und Verwaltungsverbänden, Konzentration gleichförmiger Studienangebote an einem Standort, gemeinsame Nutzung von Personal- und Sachressourcen) könnten nur mit Zustimmung aller Direktorinnen und Direktoren

umgesetzt werden. Dem Interesse des Landes an einer engeren Zusammenführung der Standorte stünden jedoch teilweise regionale Interessen entgegen. Es empfehle sich daher, in übergreifenden Angelegenheiten die oder den Vorsitzenden der Direktorenkonferenz mit mehr Entscheidungskompetenzen auszustatten. Abgesehen davon ermögliche die gegenwärtige Struktur der BA Sachsen genügend Gestaltungsspielraum, um künftigen Herausforderungen zu begegnen.

Auch die Berufsakademie beurteilt die Leitungs- und Organisationsstrukturen grundsätzlich positiv. Die Eigenverantwortung der Studienakademien, die aufgrund flacher Hierarchien effektiv arbeiteten, eröffne Profilierungsmöglichkeiten und gewährleiste die erforderliche Flexibilität gegenüber den Praxispartnern, deren Einbindung in die Gremien die Ausrichtung an den Erfordernissen der Praxis sicherstelle. Zugleich würden mit akademieübergreifenden Ordnungen, Gremien und Arbeitsgruppen (zu den Bereichen Studierendenverwaltung „Campus Dual“, Marketing, Qualitätssicherung, E-Learning, Bibliotheksverbund u. a.) gemeinsame Aufgaben in sinnvoller Weise zentral wahrgenommen.

Die Zentralisierung von Funktionen sollte auch aus Sicht der Studienakademien weiter ausgebaut werden. Die Untergliederung der BA Sachsen in sieben selbstständige, rechtsfähige Einrichtungen wird mehrheitlich als nachteilig bewertet, da sie mit langwierigen Abstimmungsprozessen und Differenzen bei der Umsetzung von Festlegungen verbunden sei. Eine intensivere Nutzung gemeinsamer Potenziale solle der Entlastung der einzelnen Standorte dienen und zugleich zur Wahrnehmung der BA Sachsen als geschlossen agierende Bildungsinstitution beitragen. Auch ein institutionalisierter Ausbau der akademieübergreifenden Zusammenarbeit – durch modifizierte Leitungs- und Organisationsstrukturen; vorgeschlagen werden z. B. ein zentrales Rektorat und eine Fakultätsstruktur – wird als wünschenswert erachtet. In diesem Zusammenhang werden auch erweiterte Möglichkeiten der Selbstverwaltung u. a. bezüglich des Budgets und der Stellenplanung angestrebt.

Die gesetzlichen Berufungsvoraussetzungen für Dozentinnen und Dozenten der Berufsakademie sind identisch mit jenen für Professorinnen und Professoren an Fachhochschulen des Landes. Die Durchführung von Berufungsverfahren ist durch Berufsordnungen der Studienakademien geregelt, deren Grundsätze durch § 12 SächsBAG festgelegt sind. Demnach setzt das Kollegium der BA Sachsen eine Berufungskommission ein, der vier bis sechs hauptberufliche Dozentinnen und Dozenten, zwei Lehrbeauftragte und eine Vertreterin oder ein Vertreter der Studierenden angehören. Die Berufungskommission führt eine öffentliche Ausschreibung durch und erarbeitet einen Berufungsvorschlag mit den Namen von mindestens drei Kandidatinnen und Kandidaten. Zusammen mit einer Stellungnahme der Direktorenkonferenz wird der Berufungsvorschlag dem zuständigen Staatsministerium vorgelegt, das die Berufung vornimmt.

III.1 Studienangebote

Die Studienangebote der BA Sachsen haben sich in enger Zusammenarbeit mit Unternehmen der jeweiligen Regionen entwickelt. Sechs von sieben Studienakademien konzentrieren sich auf die Bereiche Wirtschaft und Technik, in denen insgesamt 33 Bachelor- und fünf (auslaufende) Diplomstudiengänge eingerichtet sind. Nur der Standort Breitenbrunn unterhält neben wirtschaftsbezogenen Angeboten auch einen Studienbereich Sozialwesen. Viele Studiengänge untergliedern sich in mehrere Vertiefungsrichtungen, die im Bereich der Wahl- und Wahlpflichtfächer unterschiedliche Ausrichtungen ermöglichen.

Jedes Studienhalbjahr besteht i. d. R. aus einer dreimonatigen Theorie- und einer dreimonatigen Praxisphase. Semesterferien sind nicht vorgesehen. Der im Ausbildungsvertrag vereinbarte Urlaub wird den Studierenden während der Praxisphasen gewährt. Auslandsaufenthalte sind möglich. Während der Praxisphasen werden sie vorwiegend von den dualen Partnern organisiert.

Landeseinheitliche Studien- und Ausbildungspläne bestehen nicht. Studien- und Prüfungsordnungen werden auf der Grundlage der von der Direktorenkonferenz bestätigten Rahmenordnungen erarbeitet und von der Direktorin oder dem Direktor der jeweiligen Studienakademie erlassen. Prüfungen (auch der praxisbezogenen Inhalte) werden grundsätzlich durch Lehrkräfte der Studienakademie abgenommen. Auch legt die Studienakademie das Thema und zwei Betreuerinnen oder Betreuer für die Abschlussarbeit fest, von denen mindestens eine(r) eine Lehrkraft der Studienakademie ist. Bei fachlicher Qualifikation kann auch eine Vertreterin oder ein Vertreter des Praxispartners die Betreuung übernehmen.

Die Angebote zur Entwicklung fremdsprachlicher und sozialer Kompetenzen variieren zwischen den Standorten und Studiengängen. Englisch als Fachsprache wird in allen Studiengängen angeboten. Gemäß den studiengangsspezifischen Erfordernissen können weitere Fremdsprachen (z. B. in Tourismus, Handel), Angebote zur Entwicklung interkultureller Kompetenzen (Sozialwesen) und zur Stärkung der Internationalisierung hinzukommen. |⁵

|⁵ Daneben können zahlreiche Zertifikate erworben werden (z. B. Ausbildung der Ausbilder – AdA-Schein, REFA-Schein, Qualitätsbeauftragter, Sachkundiger Flüssiggasanlagen, Berechtigter Aussteller energetischer Nachweise nach Energieeinsparverordnung, Fachkundiger Strahlenschutz nach Strahlenschutzverordnung, Fachkundiger nach Röntgenverordnung, Zusatzkurs CAD, Zusatzkurs 3-D-Programmierung, ITIL Zertifizierung, SAP-Kurs mit Abschlussurkunde).

Voraussetzung für den Zugang zu einem Studium an der BA Sachsen ist die Hochschul- oder Fachhochschulreife, die fachgebundene Hochschulreife oder (nach Neuregelung durch das Sächsische Hochschulfreiheitsgesetz im Januar 2013, § 17 Abs. 3-5 SächsHSFG) eine als gleichwertig anerkannte Vorbildung oder die Meisterprüfung. Berufliche Fortbildungsabschlüsse können als gleichwertige Zugangsvoraussetzungen anerkannt werden. Je nach Art der beruflichen Qualifikation ist ein Beratungsgespräch oder eine Eignungsprüfung erforderlich. Die weit überwiegende Mehrzahl der BA-Studierenden verfügt über die allgemeine Hochschulreife (69 %) oder die Fachhochschulreife (21 %). Ein Wettbewerb mit den Hochschulen um die besten Abiturientinnen und Abiturienten wird nicht beobachtet.

Studieninteressentinnen und -interessenten müssen einen Ausbildungsvertrag mit einem Praxispartner der BA Sachsen geschlossen haben. Die Praxispartner nehmen eine Vorauswahl vor, doch liegt die Schlusssentscheidung über die Zulassung zum Studium bei den Studienakademien, die eine Zugangsprüfung durchführen können. Die zur Verfügung gestellte Studienplatzkapazität ist in der Regel ausreichend, nur im Studienbereich Sozialwesen in Breitenbrunn mussten Studieninteressenten mit Ausbildungsvertrag mangels Studienplatzkapazität abgewiesen werden. Oftmals beginnen Bewerberinnen und Bewerber auch trotz vorgelegten Ausbildungsvertrages kein Studium, da sich für sie aufgrund von Mehrfachbewerbungen andere Möglichkeiten ergeben haben. Es lassen sich daher keine Rückschlüsse auf eine mangelnde Studienplatzkapazität auf Grund der Anzahl der vorgelegten Verträge und der tatsächlichen Immatrikulationszahlen ableiten.

Nicht zufriedenstellend nachgefragt sind die Studiengänge Industrie in Breitenbrunn und Technisches Management in Plauen.

Die Planung der Studienplatzkapazitäten basiert auf Vorgaben des SMWK, die die Sollgröße einer Seminargruppe (25 Studierende plus 20 % Überlast, d. h. 30 Studierende; 59 Seminargruppen mal 30 Studierende mal 3 Matrikel gleich 5.310 Studierende) und die Mindestzahl zur Zulassung einer Matrikel (18 Studierende) festlegen. Die Gesamtzahl der Seminargruppen (in den letzten fünf Jahren jeweils 59 pro Matrikel) und die Aufteilung auf die Studienakademien werden jährlich in Absprache mit dem Kollegium der BA Sachsen festgelegt. Obergrenzen für Studienplatzkapazitäten an den Studienakademien und für Ausbildungskapazitäten auf Seiten der Praxispartner werden durch die Koordinierungskommissionen ermittelt (§ 16 SächsBAG). Eine substanzielle Erweiterung der Studienplatzkapazitäten ist aufgrund begrenzter finanzieller, personeller und räumlicher Möglichkeiten der Studienakademien nicht möglich. Zu einer Begrenzung der Immatrikulationen führt u. a. die gesetzliche Verpflichtung, 40 % der Lehre über hauptberufliches Lehrpersonal abzudecken. Neue

Studienangebote können daher nur realisiert werden, wenn im gleichen Zuge bestehende Angebote eingestellt werden.

III.3 Studierendenzahlen

Im Zeitraum 2008 bis 2012 lag die Studierendenzahl an der BA Sachsen bei ca. 5.000 pro Studienjahr. Im Jahr 2009 wurde mit 5.266 Studierenden die höchste Auslastung erreicht. Gründe für die seither leicht rückläufige Entwicklung werden sowohl im demografischen Wandel als auch in der konjunkturellen Situation gesehen, die bei einigen Praxispartnern eine Reduzierung von Ausbildungsplätzen zur Folge hatte. Eine Prognose zur Studierendennachfrage liegt nicht vor. Das SMWK geht aber davon aus, dass die Nachfrage stabil bleibt, so dass auch künftig ca. 1.700 bis 1.800 Studienanfängerinnen und -anfänger pro Jahr aufgenommen werden können.

Mit ca. 1.000 bis 1.200 Studierenden bilden Dresden und Glauchau die größten Standorte der BA Sachsen. Eine mittlere Größe (jeweils ca. 530 bis 650 Studierende) haben die Studienakademien Bautzen, Breitenbrunn, Leipzig und Riesa. Mit 335 Studierenden ist der jüngste Standort in Plauen auch der nach Ausbildungsplätzen kleinste. Seine Kapazitäten sollen für ca. 400 Studierende ausgebaut werden.

Wie die Studierendenzahl ist auch die Zahl der Absolventinnen und Absolventen im Zeitraum 2008 bis 2012 mit durchschnittlich 1.460 pro Jahr relativ stabil. Dasselbe gilt für die Erfolgsquoten in der Regelstudienzeit (in den Studienbereichen Wirtschaft und Technik durchschnittlich 78 %; im Studienbereich Sozialwesen über 92 %) und Abbrecherquoten (Wirtschaft und Technik ca. 15 %; Sozialwesen 3 %). Seit 1991 konnten etwa 21.500 Personen zu einem Abschluss geführt werden.

Die Berufsakademie gewinnt ihre Studierenden in erster Linie im Freistaat Sachsen, darüber hinaus vor allem in den angrenzenden Bundesländern. Im Jahr 2012 hatten ca. 70 % der Studierenden ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen, 19,2 % in den Nachbarländern Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen erworben. Ca. 1 % der Studierenden sind ausländische Staatsbürger. Daten über die soziale Herkunft liegen nicht vor, doch gilt als Erfahrungssatz, dass die BA Sachsen viele junge Menschen anzieht, die bislang über ihre Eltern oder ihr soziales Umfeld noch keinen Zugang zum tertiären Bildungssektor hatten. Gründe dafür werden in geringeren Berührungspunkten gegenüber der Institution Berufsakademie, in der Praxisorientierung, der Ausbildungsvergütung, der überschaubaren Studiendauer und der hohen Vermittlungsquote gesehen.

Seit 2006 wurden etwa zwei Drittel der Studiengänge auf Bachelorabschlüsse (B.A., B.Sc., B.Eng.) umgestellt und akkreditiert. Die Umstellung und Akkreditierung aller Studienangebote soll bis Ende 2014 vollzogen werden. Nach bestandener staatlicher Abschlussprüfung in noch nicht akkreditierten Studiengängen verleiht der Freistaat Sachsen ein Diplom mit dem Zusatz Berufsakademie oder (BA). Als berufsbefähigender Abschluss steht der Abschluss der BA Sachsen den entsprechenden Abschlüssen der staatlichen Fachhochschulen gleich. Der Bachelorabschluss der BA Sachsen ist dem der Hochschulen auch hochschulrechtlich gleichgestellt, |⁶ doch wird beobachtet, dass auch gute BA-Absolventinnen und -Absolventen beim Zugang zum Masterstudium z. T. gegenüber jenen der Hochschulen benachteiligt sind. Das SMWK empfiehlt eine Gleichbehandlung, hat jedoch auf das Auswahlverfahren der Hochschulen keinen Einfluss. Mit Neuregelung durch das Sächsische Hochschulfreiheitsgesetz ist seit Januar 2013 auch für Diplomabsolventinnen und -absolventen der BA Sachsen der Zugang zum Masterstudium eröffnet (§ 17 Abs. 10 SächsHSFG). Über die Grenzen Sachsens hinaus ist die Anerkennung der Abschlüsse von der Hochschulgesetzgebung der Bundesländer abhängig. Der Zugang von Diplomabsolventinnen und -absolventen der BA Sachsen zu Masterstudiengängen anderer Bundesländer erweist sich des Öfteren als problematisch.

Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, der nach dem BA-Studium ein weiteres Studium aufnimmt, hat sich von 2008 (2,9 %) bis 2012 auf 10,1 % erhöht. Abgesehen davon waren Verbleib und Vermittlung über diesen Zeitraum relativ konstant. Etwa 79 % der Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2012 wurden von Praxispartnern oder anderen Unternehmen eingestellt, 2,2 % gingen einer selbstständigen Tätigkeit nach oder begannen ein Auslandspraktikum, 5,2 % hatten zum Stichtag 1. Oktober 2012 noch keinen Arbeitsplatz gefunden. Damit lag die Vermittlungsquote im Jahr 2012 bei 91 %.

Absolventinnen und Absolventen des Studienbereichs Wirtschaft sind zum Steuerberater- und zum Wirtschaftsprüferexamen zugelassen. Ca. 60 % bis 70 % der Studierenden streben das Steuerberater- oder Wirtschaftsprüferexamen an oder sind bereits Steuerberater bzw. Wirtschaftsprüfer. Beim Steuerberaterexamen schneiden die BA-Absolventinnen und -Absolventen mit überdurchschnittlichem Erfolg ab. Mit dem Abschluss des Studiengangs Soziale Arbeit sind die staatliche Anerkennung als Sozialpädagoge/Sozialarbeiter sowie die Zulassung zur Ausbildung als Kinder- und Jugendpsychotherapeut verbunden.

|⁶ Einordnung gemäß Beschluss der KMK vom 15.10.2004 zur „Einordnung der Bachelorausbildungsgänge an Berufsakademien in die konsekutive Studienstruktur“.

Im öffentlichen Dienst des Freistaats Sachsen werden Bachelor-Absolventinnen und Absolventen der Berufsakademie wie auch der Fachhochschulen in den gehobenen Dienst (Besoldungsgruppen A9 bis A12) eingeordnet. |⁷

III.5 Weiterbildung, Technologie- und Wissenstransfer

Im Rahmen ihrer Ressourcen unternehmen die Studienakademien Anstrengungen, neben ihren primären Lehraufgaben auch Weiterbildung anzubieten und Technologie- und Wissenstransfer durchzuführen. Dazu kooperieren sie zunehmend mit regionalen Partnern. Beispielsweise wurden an der Studienakademie Glauchau drittmittelfinanziert eine Transferstelle sowie an der Studienakademie Riesa Weiterbildungsangebote in Zusammenarbeit mit dem Verein zur Förderung der Umform- und Produktionstechnik Riesa für die deutsche und europäische Stahlindustrie eingerichtet. Besonderer Ausdruck der Transferbemühungen und -leistungen sind die fast ausschließlich auf Fragestellungen der Praxispartner ausgerichteten studentischen Studien- und Abschlussarbeiten. Neben den Kompetenzen des Lehrpersonals werden dafür auch die Laboreinrichtungen der Studienakademien genutzt.

A.IV DUALES STUDIUM UND PRAXISPARTNER

Im Studienjahr 2012/2013 verfügte die BA Sachsen über 3.722 Praxispartner, die aufgrund ihrer Betriebsgröße (zwischen 10 und 249 Beschäftigte) mehrheitlich den Klein- und Mittelständischen Unternehmen zuzurechnen sind (67 %). Etwa 16 % der Praxispartner haben weniger als zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, etwa 9 % der Betriebe beschäftigen mehr als 500 Personen. Grundlegende Unterschiede hinsichtlich der Betreuungsqualität werden nicht beobachtet.

Die Verantwortung für die Studieninhalte, die Betreuung und die Prüfungen liegt durchgehend bei den Studienakademien. Die Zusammenarbeit mit den dualen Partnern obliegt den Koordinierungskommissionen und ist durch Ordnungen und Verträge geregelt.

– Eine Praxispartnerordnung bestimmt die Kriterien und das Verfahren zur Anerkennung von Unternehmen und sozialen Einrichtungen. Die Eignung als Praxispartner wird u. a. durch einen Besuch des Unternehmens geprüft und bezieht sich auf die fachliche Qualifikation des (namentlich zu benennenden) betreuenden Personals, die Zahl der Studienplätze sowie die Umsetzung der

|⁷ Gemäß einer KMK-Empfehlung, Absolventinnen und Absolventen von Berufsakademien und Fachhochschulen hinsichtlich berufsrechtlicher Regelungen gleich zu behandeln (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 29.09.1995).

Studieninhalte in den Praxisphasen. Der ausbildende Betrieb wird zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung der oder des Studierenden verpflichtet. Empfohlen wird eine Ausbildungsvergütung von monatlich mindestens 400 Euro. Im Studienjahr 2012/2013 erhielten etwa 91 % der Studierenden eine Ausbildungsvergütung, die bei durchschnittlich 558 Euro lag. Damit belief sich der direkte finanzielle Beitrag der Praxispartner inklusive Lohnnebenkosten auf insgesamt ca. 40,9 Mio. Euro.

- _ Die Koordination von theoretischen und praktischen Studienabschnitten ist durch die Studien- und Prüfungsordnung des Studiengangs, für den der Praxispartner die Zulassung erhalten hat, geregelt. Die inhaltliche Umsetzung von Lerninhalten in den Praxisphasen wird in Modulbeschreibungen und unternehmensspezifischen Ausbildungsplänen (Praxisdurchlaufplänen) vorgegeben.
- _ Die Ordnungen für die Praxisphasen sind Gegenstand des zwischen Praxispartner und Studierenden geschlossenen Ausbildungsvertrags.

Betreute dreimonatige Praxisphasen bilden einen (mit i. d. R. 30 ECTS) kreditierten Bestandteil des Studiums. Die Integration der praxisorientierten Studienphasen folgt dem Beschluss des Akkreditierungsrates zur ECTS-Fähigkeit von Praxisanteilen |⁸ und berücksichtigt

- _ die Gesamtverantwortung für die Studieninhalte, die bei der Studienakademie liegt;
- _ die Lernergebnisse, die den Anforderungen des nationalen Qualifikationsrahmens entsprechen;
- _ die Prüfungsleistung zum Abschluss von kreditierten Praxisanteilen;
- _ die Dokumentation der Praxisanteile in Modulbeschreibungen sowie
- _ die Betreuung der Studierenden in den mit Credits versehenen Praxisanteilen, die maßgeblich durch das Lehrpersonal der Studienakademien sichergestellt wird.

Im Rahmen des Qualitätsmanagements werden die Studierenden des ersten und dritten Studienjahres zu den praktischen Studienphasen befragt. Auch Befragungen der Praxispartner erlauben Rückschlüsse auf die Ausbildungsbedingungen. Durch Besuche bei den Partnerunternehmen verfügt die Studiengangleitung über Einblicke in die aktuelle Situation und kann ggf. Problemen entgegenwirken. Die Studienakademien fördern die Mitwirkung der Praxispartner an der Lehre durch ein didaktisches Qualifizierungsprogramm u. a. für betriebliche Betreuerinnen und Betreuer („Didacticum“). Praxispartnerkonfe-

|⁸ Maßgaben zur Auslegung der ländergemeinsamen Strukturvorgaben. Beschluss des Akkreditierungsrates vom 12.02.2010. Vgl. ECTS-Fähigkeit von Praxisanteilen im Studium. Beschluss des Akkreditierungsrates vom 19.09.2005.

renzen dienen dem Erfahrungsaustausch und der Optimierung des Wissenstransfers.

Themen für die Abschlussarbeiten werden i. d. R. von den dualen Partnern in Abstimmung mit den Studierenden vorgeschlagen. Diese werden von der Studiengangleitung dem erforderlichen Niveau und dem Zeitrahmen angepasst und vom Prüfungsausschuss abschließend festgesetzt. Die Bewertung der Thesis erfolgt durch jeweils eine Vertreterin oder einen Vertreter der Akademie und des Praxispartners.

Die Ergebnisse der Thesis sind vor einer Prüfungskommission zu verteidigen. Den Vorsitz führt eine hauptberufliche Lehrkraft der Studienakademie, die oder der jedoch nicht Gutachterin oder Gutachter sein darf. Beisitzer können hauptberufliche Dozentinnen und Dozenten sowie Vertreterinnen und Vertreter des Praxispartners sein. Mindestens eine Gutachterin oder ein Gutachter soll der Prüfungskommission angehören. Damit sind die Praxispartner sowohl in die Bewertung der Abschlussarbeit als auch in die mündliche Verteidigung einbezogen.

Die Praxispartner beteiligen sich am dualen Studium, indem sie in den Organen und Gremien der Berufsakademie mitwirken, die Kosten der Ausbildungsvergütung tragen, betriebliche Betreuungsleistungen erbringen und teilweise auch Lehrbeauftragte entsenden. Sie sind in alle Prüfungsformen und in die Betreuung von Abschlussarbeiten eingebunden.

Zur Finanzierung der Studienakademien werden die Praxispartner nicht herangezogen, so wie umgekehrt die betriebliche Phase des Studiums auch nicht durch Mittel des Landes gefördert wird. Die dualen Partner unterstützen die Studienakademien allerdings auf freiwilliger Basis und in individueller Form z. B. durch die finanzielle Förderung von Exkursionen, Veranstaltungen, Publikationen und Wettbewerben oder durch die kostenlose Bereitstellung von Geräten, Materialien, Unterlagen oder Räumlichkeiten.

A.V FORSCHUNG

Da der Berufsakademie gesetzlich kein Forschungsauftrag zugewiesen ist, bestehen keine strukturellen und personellen Rahmenbedingungen für Forschung. Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind nicht vorhanden.

Forschung wird jedoch in geringem Umfang und auf Eigeninitiative von Dozentinnen und Dozenten im Rahmen der Betreuung von Studien- und Abschlussarbeiten durchgeführt, vor allem dann, wenn Forschungsinstitute oder Hochschulen als Praxispartner mitwirken. Zurzeit werden insgesamt ca. vier Forschungs-

projekte durchgeführt. Eine Drittmittelinwerbung ist prinzipiell möglich und wird seit 2012 an einigen Studienakademien bereits erfolgreich praktiziert. Diese Drittmittel sind zweckgebunden einsetzbar und dienen dem Ausbau der Forschung und des Transfers.

Eine Integration von Forschung in die Lehre erfolgt insbesondere durch die an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen tätigen nebenberuflichen Dozentinnen und Dozenten. Aufgrund der Vielzahl dieser Lehrkräfte und deren Spezialisierung können die Studierenden einen Einblick in die praxisrelevante Forschung gewinnen.

Ein Wettbewerb zwischen der BA Sachsen und den HAW soll aus Sicht des SMWK vermieden werden. Daher wird keine Notwendigkeit gesehen, der BA Sachsen einen Forschungsauftrag zu erteilen. Das Land sieht grundlagen- und anwendungsbezogene Forschung durch die HAW und die Universitäten abgedeckt, bei deren personeller und finanzieller Ausstattung Forschungsaufgaben berücksichtigt sind.

A.VI PERSONELLE AUSSTATTUNG

Das Lehrpersonal der BA Sachsen besteht im Wesentlichen aus hauptberuflichen Dozentinnen und Dozenten, für die 129 Stellen (Vollzeitäquivalente/VZÄ) eingerichtet sind, sowie aus Lehrkräften für besondere Aufgaben (2,5 VZÄ). Dozentinnen und Dozenten haben eine Lehrverpflichtung von jeweils 600 Lehrveranstaltungsstunden (LVS) pro Studienjahr, Lehrkräfte für besondere Aufgaben eine Verpflichtung von 960 LVS. Nach der Dienstaufgabenverordnung der Staatlichen Studienakademien sollen Lehrpersonen so eingesetzt werden, dass ihre Belastung 24 LVS in der Woche und acht LVS am Tag nicht übersteigt. Deputatsminderungen sind für die Direktorinnen und Direktoren (75 %), deren Stellvertreterinnen und Stellvertreter (50 %) sowie für die Studiengangleiter (abhängig von der Studierendenzahl 20 % bis 70 %) vorgesehen. Für die Wahrnehmung weiterer dienstlicher Aufgaben können Ermäßigungen beantragt werden.

Mit der gegebenen Personalausstattung wird nach Berechnungen des SMWK die gesetzliche Vorgabe, 40 % der Lehre durch hauptberufliche Dozentinnen und Dozenten abzudecken (§ 12 Abs. 2 SächsBAG), an allen Studienakademien erfüllt und bleiben darüber hinaus personelle Spielräume für die Wahrnehmung von Sonderaufgaben. Zur Effizienzsteigerung wurden ein Bibliotheksverbund, eine studienakademieübergreifende Studierendenverwaltung „Campus Dual“ und ein professionelles Qualitätsmanagement eingeführt.

Hauptberufliche Dozentinnen und Dozenten sind im Angestelltenverhältnis beschäftigt und in die Entgeltgruppe E 14 TV-L eingruppiert. Die Gewinnung von ausreichend qualifiziertem Lehrpersonal gestaltet sich im Wettbewerb mit den

Hochschulen zunehmend schwierig. Bisher konnten zwar alle Stellen besetzt werden, doch enthalten Berufungslisten oft nur einen Namen und mussten Ausschreibungen z. T. wiederholt werden. Um deren Attraktivität zu steigern, wurde der Berufsakademie 2013 die Möglichkeit eröffnet, an bis zu 23 der 129 hauptberuflichen Dozentinnen und Dozenten eine widerrufliche Leistungszulage zu E 15 TV-L zu vergeben. Wegen der Gewährung einer generellen Zulage nach E 15 TV-L steht das SMWK in Verhandlungen mit dem Staatsministerium der Finanzen. Außerdem wurden die Funktionszulagen angehoben. Es ist derzeit nicht absehbar, ob diese Maßnahmen zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der BA Sachsen ausreichen, zumal die W2-Besoldung an den Hochschulen ebenfalls angehoben wird.

Über alle Standorte hinweg besteht eine Betreuungsrelation (Studierende / hauptberufliche Dozentinnen und Dozenten) von 1:38. Eine Erweiterung der Personalausstattung ist nicht vorgesehen. Der Personalbedarf für Querschnitts- und Verwaltungsaufgaben kann aus Sicht des SMWK durch Umschichtung oder durch Einschränkung von Studienangeboten gedeckt werden. Demgegenüber weisen die Studienakademien darauf hin, dass die personelle Ausstattung angesichts vielfach gestiegener Anforderungen (Studierendenbetreuung und Studienberatung, Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätsmanagement, Internationales, Technologie- und Wissenstransfer, Akkreditierung u. a.) unzureichend sei. Hauptberuflich Lehrende würden durch Verpflichtungen außerhalb der Lehre zu stark belastet, was vor allem an den kleineren Standorten zu einer Konzentration von Aufgaben auf wenige Personen führe. Zentrale Funktionen könnten nur unter großem persönlichem Einsatz sichergestellt werden. Auch die 40 %-Quote in der Lehre sei aufgrund personeller Ausfälle und vakanter Stellen bei gleichzeitiger Ausweitung von Wahlpflichtangeboten an einigen Standorten (Bautzen und Glauchau) nur noch schwer realisierbar.

Neben den 129 Stellen für hauptberufliches Lehrpersonal sind an der BA Sachsen weitere 137 Stellen (VZÄ) für Verwaltungspersonal (94), Laboringenieure (32) und für das Rechenzentrum (11) eingerichtet.

Tabelle 1: Stellenplan für die Berufsakademie Sachsen

Entgelt- gruppe	Bautzen	Dresden	Breiten- brunn	Plauen	Glauchau	Leipzig	Riesa	2012	2013/ 2014
14	14,5	30,0	16,0	10,0	29,25	14,75	14,5	129,0	129,0
13	1,0	3,0	3,5	1,5	3,0	0,0	0,0	12,0	12,0
12	2,0	4,5	0,0	0,0	5,5	0,0	4,0	14,0	16,0
11	1,5	0,0	2,5	1,0	2,0	0,75	3,25	12,0	11,0
10	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,0	0,0	2,0	2,0
9	2,0	6,0	3,0	1,0	2,5	1,75	3,75	15,0	20,0
8	0,5	0,0	0,25	0,0	2,25	0,0	0,0	9,0	3,0
7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
6	7,0	11,25	5,25	1,0	9,25	2,75	5,5	39,0	42,0
5	1,5	3,5	3,5	3,0	7,5	4,0	1,0	15,0	24,0
4	1,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	2,0	2,0
3	0,0	0,0	0,0	1,0	0,0	0,0	0,0	13,0	1,0
Azubi	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	1,0	1,0
Summe	31,0	58,25	34,0	18,5	61,25	26,0	34,0	263,0	263,0

Quelle: Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst 2013

Die Studienakademien verfügen über einen gewachsenen Stamm an Lehrbeauftragten. Im Studienjahr 2012/2013 wurden an der BA Sachsen insgesamt 1.345 externe Lehrkräfte eingesetzt, die hauptberuflich an Hochschulen oder Forschungseinrichtungen (ca. 17 %), staatlichen bzw. kommunalen Institutionen oder in der Berufspraxis (u. a. bei den Praxispartnern) tätig sind. Die Qualifikation der Lehrbeauftragten muss gemäß SächsBAG durch einen fachlich einschlägigen Hochschul- oder gleichwertigen Abschluss, pädagogisch-didaktische Befähigung und fachpraktische Berufserfahrungen nachgewiesen werden. Etwa 34 % der Lehrbeauftragten sind promoviert oder habilitiert. Einzelne Standorte weisen auf Rekrutierungsprobleme vor allem in fachlichen Spezialisierungen und aufgrund geringer Honorarsätze (je nach Qualifikation 23 bis 25 Euro pro LVS) hin. Eine Anhebung der Vergütung für Lehraufträge um jeweils 5 Euro pro LVS ist vorgesehen. Grundsätzliche Probleme bei der Absicherung des Studienangebots werden seitens des Landes wie auch der Studienakademien nicht gesehen.

A.VII SÄCHLICHE AUSSTATTUNG

Der Aufbau der BA Sachsen war verbunden mit einer Erneuerung der Bausubstanz durch Sanierung und Neubau. Jede Studienakademie verfügt über einen zentralen Campus mit Seminarräumen, Laboren, PC-Kabinetten, Multimedia-Kabinetten, Bibliothek, Büros und Mensa. Die Standorte Bautzen, Breitenbrunn,

Glauchau und Riesa bieten Wohnheimplätze an; die Standorte Dresden und Leipzig nutzen Dienstleistungen der Studentenwerke.

Aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) wurden in der Förderperiode 2007 bis 2013 insgesamt ca. 13 Mio. Euro in die Ausstattung investiert. Bis 2016 ist an mehreren Standorten ein weiterer Ausbau der Räumlichkeiten vorgesehen. Der Ausbau dient der Verbesserung der Qualität der Lehre und ist (mit Ausnahme des Standorts Plauen) nicht mit einem Aufwuchs an Studienplätzen verbunden.

Die Bibliotheken der Berufsakademie bilden eine Arbeitsgruppe und kooperieren eng auf allen Fachgebieten der bibliothekarischen Arbeit, insbesondere bei der Lizenzierung und Nutzung von Datenbanken und bei der weiteren Bibliotheksentwicklung. Das SMWK bewertet die Kooperation der Berufsakademien auf diesem Gebiet als modellhaft. Für alle Bibliotheken der BA Sachsen ist 2013 die Installierung eines *Discovery*-Systems zur Verbesserung der Recherche in Katalogen und Datenbanken vorgesehen.

A.VIII FINANZIERUNG

Die Finanzierung der Berufsakademie erfolgt aus Landesmitteln, wobei die Zuwendung im Wege der Fehlbedarfsfinanzierung als zweckgebundener, nicht rückzahlbarer Zuschuss gewährt wird. Die Zuwendungen wurden laufend gesteigert und haben sich seit dem Jahr 2000 von etwa 12 Mio. Euro bis zum Jahr 2013 auf ca. 22 Mio. Euro fast verdoppelt. 86 % der Zuwendungen sind für Personalausgaben, 12 % für Sachausgaben veranschlagt.

Von 2008 bis 2013 wurden der BA Sachsen insgesamt ca. 7,5 Mio. Euro für Investitionsausgaben zur Verfügung gestellt; davon entfielen knapp 60 % auf die Studienakademie Dresden zur Ausstattung ihres Neubaus. Im Jahr 2013 erhält die Berufsakademie mit insgesamt 600 Tsd. Euro deutlich weniger Investitionsmittel als in den Vorjahren (seit 2008 durchschnittlich 1,8 Mio. Euro). Ein Aufwuchs der Investitionsmittel, die zum überwiegenden Teil für Ersatzbeschaffungen verwendet werden, ist nicht vorgesehen.

Bis 2013 stehen der BA Sachsen außerdem Mittel aus Förderprogrammen der Europäischen Union zur Verfügung. Im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) werden 13 Mio. Euro für notwendige Erstaussstattungen und damit im Zusammenhang stehende Neubau-, Umbau- und Sanierungsmaßnahmen bereitgestellt. Darüber hinaus wird die Aufwertung der Einrichtungen durch ergänzende gerätetechnische Ausrüstungen einschließlich IT- und Bibliotheksausstattungen, insgesamt 21 Projekte, unterstützt. Auch aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) werden drei Projekte an den Standorten Dresden (Anpassungsqualifikationen für Studierende mit abweichenden

Zugangsvoraussetzungen), Leipzig (Weiterbildungsprogramm „Didacticum“ für interne und externe Lehrkräfte) und Breitenbrunn (Zusatzqualifikationen zur Förderung der interkulturellen Kompetenz) mit ca. 1,9 Mio. Euro gefördert.

Die Studienakademien haben keine Möglichkeit, Drittmittel für Forschungsprojekte zu beantragen. Sie können jedoch Sponsorenmittel auf freiwilliger Basis einwerben. In diesem Rahmen erfahren einzelne Studienakademien eine Unterstützung seitens der Kommunen, Landkreise, Praxispartner oder der Wirtschaft. So stellt die Stadt Plauen der Studienakademie eine stadteigene Immobilie mietfrei zur Verfügung. Der Standort Glauchau erhielt in den Jahren 2011 und 2012 jeweils 70 Tsd. Euro vom Landkreis für den Wissens- und Technologietransfer, von den Praxispartnern Volkswagen und BMW jeweils einen PKW zu Demonstrationszwecken. Der Studiengang *Service Engineering* an der Studienakademie Leipzig wird von der Bilfinger Berger Industrial Services GmbH seit 2008 mit einer Förderdozentur i. H. v. 50 Tsd. Euro jährlich unterstützt, und die Studienakademie Bautzen kann kostenfrei Technik und Materialien ihrer Praxispartner nutzen.

A.IX QUALITÄTSSICHERUNG

Mit der Umsetzung des Bologna-Prozesses wurde an der BA Sachsen ein einheitliches Qualitätsmanagement eingeführt, das hochschultypischen Verfahren und Zielen entspricht. Erarbeitet wurde es gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung (KfBH) der TU Dresden. Die Direktorenkonferenz koordiniert die Verfahren der Qualitätssicherung auf der Basis einer Evaluierungsordnung. Im Evaluierungszyklus von drei Jahren werden folgende Verfahren angewandt:

- _ Befragung der Studierenden zur Qualität der Lehre in den Modulen (Modul-evaluierung);
- _ Befragung der Studierenden des ersten und dritten Studienjahres zur Lehre, den Studienbedingungen, der Theorie-Praxis-Integration u. a. (Studienevaluierung);
- _ Befragung ehemaliger Studierender zum Studienerfolg und zum Verbleib (Absolventenbefragung);
- _ Befragung der Dozentinnen und Dozenten zu den Rahmenbedingungen der Lehre, den Voraussetzungen der Studierenden und der Integration theoretischer und praktischer Studienanteile (Dozentenbefragung);
- _ Befragung der Praxispartner zur Verknüpfung praktischer und theoretischer Studienanteile (Praxispartnerbefragung).

Die Ergebnisse werden in einem jährlichen Evaluierungsbericht dokumentiert und mindestens einmal jährlich mit dem Kollegium erörtert. Die Umsetzung

von Verbesserungsmaßnahmen liegt in der Verantwortung der Direktorinnen und Direktoren sowie der Studiengangleitungen. Dazu gehören die Veränderung der Bibliotheksöffnungszeiten und die Erweiterung von Online-Zugriffsmöglichkeiten, das Angebot von Weiterbildungsmaßnahmen für das Lehr- und Laborpersonal und für die Praxispartner, die Anpassung von Inhalten verschiedener Module sowie Gespräche mit Dozentinnen und Dozenten im Ergebnis der Modulevaluierung.

Auch die Praxispartner sind in das Qualitätsmanagement einbezogen. So werden die praktischen Studienanteile bzw. deren Integration kontinuierlich unter inhaltlichen und organisatorischen Gesichtspunkten im Rahmen der Praxispartnerbefragung, der Studienevaluierung und der externen Evaluierung überprüft und optimiert. Die kreditierten Anteile der Praxisphasen sind außerdem inhaltlich durch die Studienakademie vorstrukturiert. Die Betreuung während der Praxisphasen wird durch das Lehrpersonal der Studienakademie überprüft. Prüfungsrechtlich gelten für diese Studienanteile dieselben Standards wie für die Theoriephasen.

Durch die Mitarbeit der Praxispartner in den Koordinierungskommissionen, den Studienkommissionen und im Kollegium ist die Mitwirkung der Praxispartner bei der Entwicklung und Durchführung des Qualitätsmanagements gesichert. Impulse ergeben sich auch aus den von den Studiengangleitungen durchgeführten Praxispartnerbesuchen und aus der Mitwirkung der Praxispartner in Prüfungsverfahren und bei Betreuungsaufgaben.

Zusätzlich zu den im Rahmen des Qualitätsmanagements vorgesehenen Maßnahmen werden die Besonderheiten des dualen Studiums durch folgende qualitätssichernde Instrumente ergänzt:

- _ Erhebungsbogen bei der Anerkennung der Praxispartner und Prüfung durch die Koordinierungskommission;
- _ Erstellung eines Praxisdurchlaufplanes;
- _ Bescheinigung zur planmäßigen Durchführung der Praxisphasen;
- _ Gespräche mit den Studierenden zur Situation in den Ausbildungsunternehmen;
- _ Praxispartnerkonferenzen und Praxispartnertage zur Klärung von Problemen der Zusammenarbeit im direkten Gespräch;
- _ Qualifizierung auch der betrieblichen Betreuerinnen und Betreuer im Rahmen des Weiterbildungsprogramms „Didacticum“.

Weitere Maßnahmen zur externen Qualitätssicherung sind die gesetzlich vorgeschriebenen Akkreditierungs- und Reakkreditierungsverfahren. |⁹

A.X KOOPERATIONEN

Neben der Zusammenarbeit innerhalb der BA Sachsen, die sich auf die Mitwirkung in Berufungskommissionen, den Austausch von Lehrbeauftragten, Kooperationen bei einzelnen Studiengängen, die gemeinsame Nutzung von Laboren, gemeinsame Projekte, Tagungen und Seminare usw. erstreckt, pflegen die Studienakademien vielfältige Kooperationen mit anderen Einrichtungen. Mehrere Akademien unterhalten Zusammenarbeiten mit sächsischen Universitäten und Fachhochschulen (TU Dresden, TU Chemnitz, TU Bergakademie Freiberg, HTW Dresden, HTWK Leipzig, Westsächsische Fachhochschule Zwickau, Evangelische Hochschule Dresden, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Hochschule für Telekommunikation Leipzig, Hochschule Mittweida), die beispielsweise der Förderung des Zugangs zu einem Masterstudium, der Entwicklung von Weiterbildungsangeboten oder auch der Nutzung von Geräten und Laboren dienen. Über die Landesgrenzen hinaus bestehen Kontakte z. B. zur Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, zur Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Hof und zur Hochschule Coburg (beide Bayern), zur Dualen Hochschule Baden-Württemberg und zur Studienakademie Thüringen. Einzelne Studienakademien arbeiten auch mit Forschungseinrichtungen und Technologiezentren zusammen, u. a. mit dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, dem Deutschen Biomasseforschungszentrum Leipzig, dem Institut für Luft- und Kältetechnik Dresden und dem Technologiezentrum des Landkreises Meißen.

Daneben bestehen vielfältige Formen der Kooperation mit Wirtschafts-, Branchen- und Berufsverbänden auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene. Die Studienakademien pflegen Verbindungen zu den Handwerkskammern, Industrie- und Handelskammern und – je nach fachlicher Orientierung – z. B. zu Verbänden des Groß- und Einzelhandels, der Industrie, der Agrarwirtschaft, der Immobilienwirtschaft und der freien Berufe. Ziele der Zusammenarbeit sind vor allem die bedarfsgerechte Fachkräfteentwicklung, die Intensivierung des Tech-

|⁹ Außerdem hat das Institut für Berufspädagogik der TU Dresden in den Jahren 2005 bis 2007 im Rahmen eines Modellversuchs eine Studie zur Passfähigkeit der Studienangebote der Berufsakademie Sachsen für den Übergang in ein Masterstudium durchgeführt. Vgl. Pastohr/Hortsch: Abschlussbericht zum Modellversuch „InDuS – Innovationen für die Durchlässigkeit von Studiengängen“. Dresdner Beiträge zur Berufspädagogik, Heft 23, Dresden 2007. Ebf. Pastohr/Hortsch/Meier: Berufsakademieabsolventen – Eine Zielgruppe für Masterstudiengänge an Hochschulen. In: Das Hochschulwesen 54 (2006) 4, S. 128-134.

nologietransfers und die Entwicklung von Weiterbildungsangeboten für mittelständische Unternehmen. Darüber hinaus werden z. B. die Nutzung spezieller Versuchseinrichtungen vereinbart oder ein Austausch von bzw. zu Lehrinhalten und Lehrleistungen gepflegt.

Die lokale und regionale Verankerung der Studienakademien wird auch durch die Zusammenarbeit mit zahlreichen Schulen, Fachschulen, beruflichen Schulen und schulnahen Einrichtungen wie dem Schülerrechenzentrum Dresden belegt. Studieninteressierten Schülerinnen und Schülern werden Projektarbeiten und ein „Schnupperstudium“ angeboten. Die Berufsakademie arbeitet zudem mit Berufsinformationszentren und Arbeitsagenturen in Sachsen und angrenzenden Bundesländern zusammen und beteiligt sich an regionalen Verbundprojekten wie dem „Schaufenster ‚Neue Mobilität‘ am Sachsenring“, der „Initiative Südwestsachsen“ oder der „Berufs- und Studienorientierung im Landkreis Zwickau“.

Das SächsBAG ermöglicht den Studienakademien auch die internationale, insbesondere die europäische Zusammenarbeit im tertiären Bildungsbereich. Daher unterhalten die Einrichtungen auch auf internationaler Ebene Kooperationen. In Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsförderungsinstitut Österreich bildet die Studienakademie Bautzen seit 2006 Diplom-Wirtschaftsingenieure aus. Kooperationen mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen u. a. in Großbritannien (Bristol Robotics Laboratory, Imperial College London), Polen (Handelshochschule Wroclaw), Tschechien (Technische Universität Liberec), der Ukraine (Universität Kiew, Universität Odessa), den Niederlanden (Hochschule Alkmaar, Hogeschool Zeeland Vlissingen), in Österreich (Universität Innsbruck) und in der Schweiz (ETH Zürich, Hochschule Luzern) dienen der Zusammenarbeit in einzelnen Fachgebieten, dem Studierenden- oder Dozentenaustausch. Im Zusammenwirken mit Partnern (Unternehmen, Technologiezentren und Hochschulen) beteiligen sich die Studienakademien an internationalen Programmen, u. a. am ERASMUS-Programm der Europäischen Union. Studienaufenthalte im Ausland können durch den DAAD gefördert werden.

Während der Praxisphasen können Studierende durch die Ausbildungsbetriebe in Niederlassungen im Ausland delegiert werden, oder es sind Auslandsaufenthalte empfohlen (Tourismus). Möglichkeiten des Auslandsaufenthaltes werden allerdings aufgrund der Spezifik der Unternehmensbindung nur wenig genutzt. So liegt der Anteil der Studierenden mit Auslandsphase während des Studiums bei ca. 3 %, unmittelbar nach dem Studium geht ebenfalls ca. 1 % ins Ausland.

XI.1 Studienakademie Bautzen

Die Studienakademie Bautzen ist aus einer Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik hervorgegangen und bildet im flächengrößten Landkreis des Freistaats Sachsen die einzige Bildungseinrichtung des tertiären Bereichs. Sie ist positioniert zwischen der Landeshauptstadt Dresden und der Hochschule Zittau/Görlitz an der östlichen Landesgrenze, wo ebenfalls ein duales Studienangebot im Bereich Technik besteht. Nach eigener Darstellung hat sich die Studienakademie in der Region Ostsachsen zu einem „multifunktionalen Leistungszentrum“, zu einem Faktor der Wirtschaftsförderung und zu einem Bindungsfaktor für junge Menschen entwickelt. Etwa 55 % der aktuell 328 Praxispartner – insgesamt sind ca. 600 Unternehmen als Praxispartner anerkannt – sind in den Landkreisen Görlitz und Bautzen ansässig.

Die Studienakademie Bautzen verzeichnet eine stabile Nachfrage nach ihren Studienangeboten, stellt jedoch fest, dass sich auch aufgrund des demografischen Wandels das Potenzial an Studierenden für ihre Praxispartner verringert. Entwicklungsprobleme des Standorts werden vor allem aufgrund zu geringer personeller Ressourcen und aufgrund des nicht gegebenen Hochschulstatus gesehen. Die Akademie sieht weitere Entwicklungspotenziale im Ausbau von Weiterbildungsangeboten in Kooperation mit Hochschulen, in der Ausdifferenzierung von Studiengängen sowie in der Übertragung eines Kooperationsmodells, das mit dem österreichischen Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI) entwickelt wurde, auf andere Bildungseinrichtungen.

Studienangebote

Die Studienakademie Bautzen bildet vorrangig Fachkräfte für Unternehmen in der Region aus. Neben Studienangeboten und Vertiefungsrichtungen, die sich stärker an der regionalen Wirtschaft orientieren (z. B. Kunststofftechnik) ist sie mit den Angeboten Medizintechnik und Public Management / Öffentliche Wirtschaft auch überregional und bundesweit ausgerichtet.

Am Standort Bautzen sind sechs Studiengänge in den Bereichen Technik und Wirtschaft eingerichtet. Nach der Akkreditierung des Studiengangs Wirtschaftsinformatik (2009) soll die Akkreditierung der übrigen Studiengänge 2013/2014 erfolgen. In den letzten Jahren hat sich die Nachfrage nach den technischen Studiengängen erhöht. Statt ursprünglich rund 50 % entfallen nunmehr ca. 60 % auf die technischen Studienrichtungen Elektrotechnik, Medizintechnik (deutschlandweit einziges Angebot an einer Berufsakademie) und Wirtschaftsingenieurwesen. Die Ausprägung der betriebswirtschaftlichen Studienrichtungen Public Management und Finanzmanagement wird als singulär

in Sachsen beschrieben. Der Studiengang Wirtschaftsinformatik stellt das Bindeglied zwischen den Studienbereichen Wirtschaft und Technik dar. Seit 2006 wird in Kooperation mit dem WIFI Oberösterreich und seit 2008 mit dem WIFI Wien der Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen auch in berufsbegleitender Form durchgeführt.

Der Standort Bautzen ist für 510 Studierende ausgelegt, doch wird dieser Richtwert seit 2005 regelmäßig überschritten. Aktuell sind 588 Studierende eingeschrieben. In den vergangenen zwölf Jahren konnte allen Bewerberinnen und Bewerbern mit einem gültigen Ausbildungsvertrag ein Studienplatz angeboten werden. Allerdings übersteigt in beiden Studienbereichen die Anzahl der von den Praxispartnern bereitgestellten Praxisplätze die der Studienplätze. Insbesondere im Studiengang Elektrotechnik ist die Nachfrage kontinuierlich etwa doppelt so hoch wie die Studienplatzkapazität.

In den kommenden Jahren sieht die Studienakademie Bautzen die Ingenieurstudiengänge gefordert, den erforderlichen Fachkräftenachwuchs auszubilden. Im Studienbereich Technik sollen daher weitere Studienangebote vorbereitet bzw. Differenzierungen von Studienrichtungen (mit den Profilierungen Medizinische Informatik; Mechatronik und Prozesstechnik; Kunststofftechnik und Maschinenbau) vorgenommen werden. Im Studienbereich Wirtschaft entwickelt sich die Nachfrage nach den Studienangeboten unterschiedlich. Hier soll ebenfalls mit zusätzlichen Profilierungen (Energiewirtschaft, Verwaltungsinformatik) und mit einem betriebswirtschaftlichen Studiengang für die Mittelständische Wirtschaft kurzfristig auf die Anforderungen der regionalen Unternehmen reagiert werden.

Ausstattung und Finanzierung

An der Studienakademie Bautzen sind 14,5 Dozentenstellen (VZÄ) eingerichtet, von denen eine halbe Stelle (0,5 VZÄ) von einem Mitarbeiter für das Qualitätsmanagement eingenommen wird. Drei Dozentenstellen sind derzeit vakant und sollen (nach z. T. mehrfacher Ausschreibung) 2013/2014 besetzt werden. Die Studienakademie hebt die starke Belastung der hauptberuflichen Dozentinnen und Dozenten durch zusätzliche Funktionen hervor und weist darauf hin, dass die 40 %-Quote unter den derzeitigen Umständen kaum einzuhalten ist. Aufgrund der Zunahme von Wahlpflichtangeboten in den technischen Studienrichtungen werden neue Anforderungen an den Lehrbetrieb gestellt, die gegenwärtig nur durch zusätzliche Honorarkräfte erfüllt werden können. Auch im nichtwissenschaftlichen Bereich wird ergänzend zu dem Personalbestand (16,5 VZÄ) zusätzlicher Stellenbedarf für einen Laboringenieur und eine EDV-Fachkraft gesehen.

Acht von derzeit elf hauptberuflichen Dozentinnen und Dozenten der Studienakademie Bautzen haben eine Promotion abgeschlossen. Sechs Lehrkräften

wurde der Titel Professor/in verliehen. Von den aktuell eingesetzten 205 Lehrbeauftragten sind mehr als ein Drittel (74 Personen) promoviert oder habilitiert.

Das Gebäude der Studienakademie wurde 2004 vollständig saniert und verfügt auf einer Nutzfläche von 3.066 m² über vier Computer- und 14 Laborräume. Die Studienakademie bewertet die sächliche Ausstattung und – mit dem Bau des derzeit in Planung befindlichen neuen Laborgebäudes mit 1.400 m² – auch die Räumlichkeiten als den Erfordernissen entsprechend. Das Laborgebäude soll der bedarfsgerechten Verschiebung von Studienplätzen aus dem betriebswirtschaftlichen in den Bereich Technik Rechnung tragen. Aus Sicht der Studienakademie kann die bauliche Erweiterung auch einer praxisnahen, kooperativen Forschung und damit der regionalen Technologieförderung zugutekommen.

Das Anschaffungsbudget der Bibliothek beträgt seit 2008 durchschnittlich 26 Tsd. Euro pro Jahr. Der Bestand setzt sich zusammen aus 7.000 Monografien, 17.000 E-Books, 30.000 elektronischen Zeitschriften und 70 abonnierten Fachzeitschriften. Zur Ausstattung der Bibliothek gehören 32 Lese- und Arbeitsplätze (ca. 18 Studierende pro Arbeitsplatz), davon drei Computerarbeitsplätze mit Internetzugang; weitere Internetarbeitsplätze befinden sich im Hause. Es bestehen Kooperationen mit dem Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg, der Universitätsbibliothek, der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek sowie ein Anschluss an das Fernleihsystem.

Für das Studienjahr 2013 wurden der Studienakademie Bautzen Landesmittel in Höhe von 2,5 Mio. Euro für Personal- und Sachausgaben sowie 62 Tsd. Euro für Investitionen zur Verfügung gestellt. Für Projekte, die die Studienakademie zusammen mit IT-Unternehmen durchführt, erhält sie nur eine symbolische Vergütung.

XI.2 Studienakademie Breitenbrunn

Wie die Studienakademie Bautzen ist auch die Studienakademie Breitenbrunn aus einer Ingenieurschule hervorgegangen. Sie hat seit 1993 Studiengänge in den Bereichen Wirtschaft und – als einziger Standort der BA Sachsen – Sozialwesen eingerichtet und ist im Freistaat Sachsen der größte Anbieter von Bachelorstudiengängen im Bereich Sozialwesen. Nach eigener Darstellung ist die Studienakademie als einzige Einrichtung des tertiären Sektors im Erzgebirgskreis gut verankert und trägt zur positiven Beeinflussung der demografischen Entwicklung in der Region bei. Durch wissenschaftliche Begleitung ihrer Praxispartner und durch Ausrichtung von Tagungen, Kolloquien usw. will sie ebenfalls die regionale Entwicklung fördern.

Auch in der weiteren Wissenschaftsregion Chemnitz verfügt der Standort Breitenbrunn mit seinen dualen Studienangeboten, insbesondere mit dem Studienbereich Sozialwesen, über Alleinstellungsmerkmale und zieht darüber hinaus

Studieninteressentinnen und -interessenten aus ganz Sachsen und aus benachbarten Bundesländern an. Das Angebot Tourismuswirtschaft entfaltet ebenfalls eine starke Anziehungskraft über die Region hinaus. Nachdrücklich weist die Einrichtung allerdings auch auf Entwicklungsprobleme hin, die aus dem Status der Berufsakademie resultieren (Probleme der Durchlässigkeit und der Personalrekrutierung; kein Forschungsauftrag und kein Masterangebot).

Die Studienakademien Breitenbrunn und Glauchau sind der Wissenschaftsregion Chemnitz zugeordnet, der die TU Chemnitz, die Hochschule Mittweida und die Westsächsische Hochschule Zwickau angehören. Beide Fachhochschulen bieten jeweils mehrere technische Studiengänge in dualer Form an.

Studienangebote

Mit 645 Studierenden stellte der Standort Breitenbrunn im Studienjahr 2012/2013 mehr Studienplätze bereit, als aufgrund der Seminargruppenzuweisung durch das SMWK vorgesehen sind. Etwa zwei Drittel der Studierenden entfallen auf den Studienbereich Sozialwesen, der in die Studienrichtungen Arbeit mit behinderten Menschen, Elementarpädagogik, Hilfen zur Erziehung, Jugendsozialarbeit und Soziale Arbeit in der Verwaltung / Soziale Dienste aufgegliedert ist. 2012 wurde zusätzlich die Studienrichtung Soziale Gerontologie eingeführt. Der Studienbereich zeichnet sich durch eine kontinuierlich hohe Nachfrage – die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber mit Ausbildungsvertrag ist etwa doppelt so hoch wie die der Studienplätze – und durch eine geringe Studienabbrecherquote von durchschnittlich 3 % aus. Allerdings erhalten nur etwa 53 % der Studierenden eine Ausbildungsvergütung von den Praxispartnern.

Im Studienbereich Wirtschaft bietet der Standort Breitenbrunn zwei Studiengänge an, Tourismuswirtschaft und Industrie. Die Gründe für eine leicht rückläufige Entwicklung der Studierendenzahlen seit 2002 werden weniger in einem nachlassenden Studieninteresse oder Bedarf als vielmehr in der allgemeinen Studierfähigkeit von Bewerberinnen und Bewerbern gesehen.

Alle Studiengänge wurden in den Jahren 2008 und 2009 akkreditiert. Aufgrund des großen Bedarfs in den bestehenden Studiengängen sind neue Studienangebote nur bei einer Erweiterung der Kapazitäten möglich. Der Standort Breitenbrunn erachtet vor allem die Einrichtung einer zweiten Seminargruppe in der Elementarpädagogik als sinnvoll, da die Nachfrage nach dieser Studienrichtung besonders hoch ist. Weitere Entwicklungsmöglichkeiten sieht die Akademie auf dem Sektor der Gesundheitsfachberufe und in der Einrichtung eines sozialwirtschaftlichen Studiengangs mit dem Schwerpunkt „Nachhaltigkeit“ (beides in Zusammenarbeit mit der Studienakademie Plauen), in der Intensivierung interkultureller und generalistischer Angebote (Sprachen, Ethik, Wissenschaftstheorie, Didaktik) sowie in einem auf Jugendherbergen abgestellten Vertiefungsangebot der Tourismuswirtschaft.

Bei den 527 Praxispartnern der Studienakademie Breitenbrunn handelt es sich fast ausschließlich um kleine und mittelständische Unternehmen und Einrichtungen mit weniger als 50 Beschäftigten (70 %) bzw. 250 Beschäftigten (94 %).

Ausstattung und Finanzierung

Die Studienakademie Breitenbrunn verfügt über 16 Stellen (VZÄ) für Dozentinnen und Dozenten; zur Besetzung dreier Stellen laufen Berufungsverfahren. Fast alle hauptberuflichen Dozentinnen und Dozenten (elf Personen) sind promoviert, neun Personen wurde der Titel Professor/in verliehen. Zwei Personen werden im Studienbereich Sozialwesen mit jeweils 0,5 VZÄ als Lehrkräfte für besondere Aufgaben beschäftigt. Von den derzeit eingesetzten 101 Lehrbeauftragten verfügt etwa ein Drittel über eine Promotion, etwa 10 bis 15 % werden von den Praxispartnern entsandt. Mit Ausnahme jener Lehrgebiete, die durch freiberuflich Tätige vertreten werden (Recht und Steuerlehre), bestehen im Allgemeinen keine Rekrutierungsprobleme.

Mit den ihr zugewiesenen Stellen für hauptberufliche Dozentinnen und Dozenten erfüllt die Studienakademie Breitenbrunn die gesetzliche 40 %-Quote, doch bewertet sie die personelle Ausstattung aufgrund zusätzlicher Querschnittsaufgaben als unzureichend. In den Bereichen Marketing, Akquise, Auslandsamt u. a. wird zusätzlicher Personalbedarf gesehen. Wünschenswert seien außerdem Stellen für wissenschaftliche Hilfskräfte, um die Freiräume der hauptberuflichen Dozentinnen und Dozenten für die Weiterentwicklung von Lehrkonzepten, die Weiterqualifikation, angewandte Forschung und Publikationstätigkeit zu vergrößern.

Die Studienakademie verfügt über vollständig sanierte Lehrgebäude mit u. a. drei Computer- und Multimediakabinetten, vier Laboren und Werkstätten sowie einer Mensa. Der Neubau eines weiteren betriebswirtschaftlichen Labors soll 2014 abgeschlossen sein. Die Ausstattung dafür sowie für ein Kompetenzzentrum für Gesundheit und ein Labor für Medienpädagogik wird über Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert (ca. 774 Tsd. Euro).

Die Bibliothek ist mit 2 VZÄ besetzt und mit 50 Lese- und Arbeitsplätzen, davon 17 Computerarbeitsplätzen, ausgestattet (ca. 13 Studierende pro Arbeitsplatz). Sie bietet Zugang zu elektronischen Diensten und Datenbanken und ist dem Fernleihverbund der BA-Bibliotheken angeschlossen. Zum Medienbestand gehören ca. 20.000 Monografien, 13.000 E-Books und 130 abonnierte Zeitschriften. Das Anschaffungsbudget beträgt seit 2008 durchschnittlich 63 Tsd. Euro pro Jahr.

Die Einrichtung bewertet ihre räumliche und sächliche Ausstattung, die neuesten technischen Standards entspricht, als sehr gut. Einschränkend wird darauf hingewiesen, dass kein Leseraum für Bibliotheksnutzer vorhanden ist und dass

die Kapazität der Seminarräume nicht den teilweise vergrößerten Lerngruppen (mehr als 30 Studierende) entspricht.

Im Studienjahr 2013 standen der Studienakademie Breitenbrunn 2,7 Mio. Euro an Personal- und Sachmitteln sowie 60 Tsd. Euro für Investitionen zur Verfügung. Drittmittelinwerbungen liegen nicht vor, und es besteht auch kein direkter Mittelzufluss von Praxispartnern an die Studienakademie. Praxispartner fördern auf freiwilliger Basis Exkursionen und Symposien und unterstützen den Förderverein der Studienakademie.

XI.3 Studienakademie Dresden

Mit 1.016 Studierenden im Studienjahr 2012/2013 ist die Studienakademie Dresden der zweitgrößte Standort der BA Sachsen. Ihre dualen praxisintegrierten Studiengänge ergänzen die Studienangebote der TU Dresden und der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Dresden in spezifischer Weise. In Dresden unterhält neben der Studienakademie nur die HTW ein duales Studienangebot (Mechatronik).

Mit ihren Angeboten in den Studienbereichen Wirtschaft und Technik spricht die Studienakademie die regionale Wirtschaft an, mit den Angeboten Agrarmanagement und Holz- und Holzwerkstofftechnik wirkt sie auch überregional. Aufgrund ihrer Nähe zur Wirtschaft und ihrer Verzahnung mit anderen Institutionen des tertiären Bereichs und mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen versteht sich die Studienakademie Dresden „als Motor und Drehscheibe der regionalen Innovationsförderung“. Erhebliche Potenziale sieht die Einrichtung in der Entwicklung bedarfsgerechter Weiterbildungsangebote und im Aufbau einer praxisintegrierten, wirtschaftsnahen Forschung, für die jedoch keine gesetzliche Grundlage besteht. Zumal in einem veränderten Wettbewerbsumfeld, das durch den Aufbau dualer Studiengänge an Fachhochschulen geprägt ist, bewertet sie den Status der Berufsakademie als nachteilig für Lehrende, Studierende und für die Entwicklung der Einrichtung.

Studienangebote

Am BA-Standort Dresden sind in den Studienbereichen Wirtschaft und Technik acht Bachelorstudiengänge eingerichtet, die mit einer Ausnahme (Steuern, Prüfungswesen, Consulting) akkreditiert sind:

- _ Agrarmanagement,
- _ Finanzwirtschaft (mit den Studienrichtungen Bank und Versicherung),
- _ Steuern, Prüfungswesen, Consulting,
- _ Betriebswirtschaft (mit den Studienrichtungen Handel und Industrie),
- _ Wirtschaftsinformatik,
- _ Holz- und Holzwerkstofftechnik,

- _ Informationstechnik,
- _ Medienproduktion.

Obwohl die Zahl der von den Praxispartnern bereitgestellten Ausbildungsplätze in den letzten zehn Jahren von 466 auf 724 angestiegen ist, konnte allen Bewerberinnen und Bewerbern mit Ausbildungsvertrag ein Studienplatz angeboten werden. Die Studienplatznachfrage ist trotz einer stark verringerten Anzahl von Abiturientinnen und Abiturienten weitgehend konstant geblieben. Im Studienjahr 2012/2013 wurde die durch das SMWK vorgegebene Studienplatzkapazität (390 Neuimmatrikulationen) mit 410 Neueinschreibungen leicht überschritten. Der Studiengang Agrarmanagement, ein seit 2007 bestehendes und in Sachsen singuläres Angebot, hat zum Studienjahr 2012 die Sollzahl von 30 Neueinschreibungen erreicht.

Die Studienakademie Dresden arbeitet mit 635 Praxispartnern zusammen, die überwiegend (zu 58 %) weniger als 50 und zu 82 % weniger als 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben. Etwa 12 % der Praxispartner beschäftigen mehr als 500 Personen.

Ausstattung und Finanzierung

An der Studienakademie Dresden sind 30 Stellen (VZÄ) für Dozentinnen und Dozenten eingerichtet, von denen zwei Stellen der Administration des Rechenzentrums und der Studierendenverwaltung „Campus dual“ zugewiesen sind. Die Dozentinnen und Dozenten waren zuvor überwiegend an Hochschulen tätig und sind zu 85 % promoviert oder habilitiert. Etwa 80 % der hauptberuflich Lehrenden nahmen 2013 an einer hochschuldidaktischen Weiterbildung teil. Im Rahmen des Projekts „Didacticum“ werden auch die externen Lehrkräfte weiter qualifiziert. Ein Viertel der am BA-Standort Dresden eingesetzten Lehrbeauftragten (341 Personen) sind promoviert oder habilitiert.

Die Studienakademie Dresden hat 2011 neue oder grundlegend sanierte Gebäude mit moderner Laborausstattung bezogen. Auf dem Campus Johannstadt nutzt sie mit der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden eine gemeinsame Bibliothek, die von drei Diplom-Bibliothekarinnen betreut wird und auch öffentlich zugänglich ist. In der Bibliothek sind 16 Computerarbeitsplätze und 35 weitere Arbeitsplätze eingerichtet (ca. 30 Studierende pro Arbeitsplatz). Bei einem aktuellen Anschaffungsbudget von 26 Tsd. Euro verfügt die Bibliothek über einen Bestand von 50.000 Monografien, 17.000 E-Books, 30.000 elektronischen Zeitschriften und 200 abonnierten Fachzeitschriften. Kooperationen bestehen mit dem Bibliothekservice-Zentrum Baden-Württemberg, mit der Universitätsbibliothek Regensburg und mit der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek.

Es sind außerdem 25 Labore vorhanden, deren technische Einrichtungen, wie die räumliche und sächliche Ausstattung des Standorts insgesamt, von der Studienakademie als sehr gut bewertet werden. Nach Umfang und modernem Standard entspreche die Ausstattung den Erwartungen an eine Einrichtung des tertiären Bildungsbereichs im Allgemeinen und den Anforderungen des dualen und praxisintegrierten Studiums im Besonderen.

Im Studienjahr 2013 verfügt die Studienakademie Dresden über Landesmittel in Höhe von 4,4 Mio. Euro für Personalausgaben, 588 Tsd. Euro für Sachausgaben sowie 100 Tsd. Euro für Investitionen. Etwa 12 % der Personalmittel werden für nebenberufliche Lehrkräfte verausgabt. Wie die anderen Standorte der BA Sachsen hat auch die Studienakademie Dresden die Möglichkeit, für definierte Verwendungszwecke Mittel der Praxispartner einzuwerben. Im Jahr 2012 haben die Praxispartner ein Techniksymposium und einen Tag des Offenen Campus finanziell unterstützt.

XI.4 Studienakademie Glauchau

Eine am Standort Glauchau traditionsreiche technische Lehranstalt (seit 1898) bzw. Ingenieurschule (seit 1955) wurde 1989 zunächst in den Hochschulteil Glauchau der Technischen Hochschule Zwickau überführt, bevor sie 1993 in die BA Sachsen integriert wurde. Nach einem kontinuierlichen Ausbau verzeichnet die Studienakademie Glauchau in den Studienbereichen Wirtschaft und Technik derzeit 1.205 Studierende und bildet damit den größten Standort der BA Sachsen. Positioniert im Zentrum der südwestsächsischen Wirtschaftsregion, eingebettet zwischen den Wirtschaftszentren Chemnitz und Zwickau mit Technischer Universität und Hochschule, leistet die Studienakademie Glauchau mit ihren dualen Studienangeboten nach eigener Darstellung einen Beitrag zur Nachwuchskräfte-sicherung für die mittelständische Wirtschaft in der Region und zum Teil darüber hinaus.

Aufgrund der engen Verzahnung von Theorie und Praxis sieht die Einrichtung ihr Entwicklungspotenzial im Technologie- und Weiterbildungstransfer vor allem für kleine und mittelständische Unternehmen, weist jedoch auf fehlende personelle und materielle Ressourcen hin. Auch durch den Status der Berufsakademie ergäben sich dauerhafte Wettbewerbsnachteile.

Studienangebote

Das Studienangebot der Studienakademie Glauchau ist abgestellt auf den Bedarf der Wirtschaftsregion, die von der Automobilproduktion mit ihrer entsprechenden Zulieferindustrie sowie vom Maschinenbau geprägt ist. Auch bildet Glauchau (neben Dresden und Leipzig) einen der zentralen Logistikstandorte des kombinierten Güterverkehrs. In Abstimmung mit den Praxispartnern hat

die Studienakademie Glauchau in den Studienbereichen Technik und Wirtschaft jeweils fünf Studiengänge eingerichtet:

- _ Automobilmanagement,
- _ Bauingenieurwesen (mit den Studienrichtungen Hochbau sowie Straßen-, Ingenieur- und Tiefbau),
- _ Industrielle Produktion (mit den Studienrichtungen Produktionstechnik sowie Fertigungsmesstechnik und Qualitätsmanagement),
- _ Technische Informatik (mit den Studienrichtungen Daten- und Kommunikationstechnik, Mobile Kommunikation sowie Prozessinformatik),
- _ Versorgungs- und Umwelttechnik (mit den Studienrichtungen Technische Gebäudesysteme sowie Thermische Energietechnik und Versorgungssysteme,
- _ Bank,
- _ Baubetriebsmanagement,
- _ Mittelständische Wirtschaft,
- _ Verkehrsbetriebswirtschaft und Logistik,
- _ Wirtschaftsinformatik (mit den Studienrichtungen Wirtschaftsinformatik und Medizinisches Informationsmanagement).

Die Akkreditierung der Studiengänge Versorgungs- und Umwelttechnik sowie Bauingenieurwesen ist nicht vor 2014 geplant. Eine Weitervergabe des Titels Diplomingenieur ist angestrebt.

Die vorgesehene Ausbaustufe der Studienakademie wurde bereits 1997 erreicht und wird seither mit jährlich ca. 440 Neuimmatrikulationen überschritten. Die Überlast ist der starken Nachfrage aus der Wirtschaft geschuldet, die vor allem im technischen Bereich mehr Ausbildungsplätze bereitstellt, als Studierende ihr Studium aufnehmen können. Trotz der demografischen Entwicklung rechnet die Studienakademie Glauchau daher auch für die Zukunft mit einer stabilen Nachfrage nach ihren dualen Angeboten. Die Rahmenbedingungen lassen keine zusätzlichen Studienangebote zu, doch wird mit relevanten Praxispartnern (VW, BMW, Daimler, Volvo) eine Vertiefungsrichtung „Automobil Diagnostik“ des Studiengangs Automobilmanagement entwickelt. Die (baulichen) Planungen für das zugehörige Automotive-Labor liegen dem SMWK zur Entscheidung vor. Darüber hinaus sind weitere Ergänzungen im Studiengang „Versorgungs- und Umwelttechnik“ sowie im Bauingenieurbereich im Gespräch.

An der Studienakademie Glauchau sind innerhalb eines Studienzyklus ca. 700 bis 800 Praxispartner am dualen Studium beteiligt. Mehr als 90 % der Partnerunternehmen sind (mit bis zu 500 Beschäftigten) der mittelständischen Wirtschaft zuzuordnen.

Am BA-Standort Glauchau sind 29,25 VZÄ für hauptberufliche Dozentinnen und Dozenten eingerichtet. Die derzeitigen Stelleninhaberinnen und -inhaber sind zu 80 % promoviert. Nach Angaben der Studienakademie ist der Stellenplan aufgrund vielfältiger neuer Aufgaben (Akkreditierung, Qualitätsmanagement, Marketing u. a.) bei unveränderten Lehrverpflichtungen nicht mehr angemessen. Infolge zusätzlicher Angebote an Wahlpflichtmodulen sei auch die gesetzlich vorgeschriebene 40 %ige Abdeckung der Lehrangebote durch hauptberufliches Personal kaum mehr zu realisieren. Die im Studienjahr 2012/2013 eingesetzten Lehrbeauftragten (235 Personen) sind zu 15 % an Universitäten und Fachhochschulen tätig. Auch die nebenberuflichen Dozentinnen und Dozenten, die aus der Berufspraxis kommen oder freiberuflich arbeiten, sind zum überwiegenden Teil promoviert.

Die Bibliothek verfügt über insgesamt 34.700 Medien (Bücher, DVDs CDs, audiovisuelle Medien und gebundene Zeitschriften) und 65 Zeitschriftenabonnements. Der Bestand an elektronischen Medien umfasst 16.500 E-Books, 30.100 E-Journals und 100 Datenbanken. Den Nutzern stehen 15 Computerarbeitsplätze und 21 Leseplätze zur Verfügung (ca. 33 Studierende pro Arbeitsplatz). Die Bibliothek wird von einer Bibliothekarin geleitet und kooperiert mit dem Sachsenkonsortium Sächsische Hochschulbibliotheken, dem Südwestdeutschen Bibliotheksverbund und dem Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen.

Campus und Gebäude der Studienakademie Glauchau wurden saniert oder neu errichtet. Die sanierten Seminarräume entsprechen dem Sollausbau der Akademie und lassen daher keine Erweiterung der Studierendenzahlen zu. 2005 wurde ein neues Lehr- und Laborgebäude fertiggestellt, das auf einer Hauptnutzfläche von ca. 2.000 m² u. a. zwei Informatikräume und 19 technische Labore umfasst. Die technische Erstausrüstung wurde durch Mittel der Europäischen Union (EFRE in den Jahren 2006 bis 2013 ca. 4,5 Mio. Euro; im Jahr 2013 geplant 256 Tsd. Euro) gefördert und durch den Freistaat Sachsen ergänzt. Zur Ausstattung gehören außerdem ein redundantes Rechenzentrum, ein Campus-Backbone-Netzwerk und WLAN-Anbindung. Die baulichen und technischen Voraussetzungen werden von der Studienakademie als in jeder Hinsicht hervorragend bewertet.

Der Freistaat Sachsen stellte der Studienakademie Glauchau im Haushaltsjahr 2013 4,46 Mio. Euro für Personalausgaben, 542,5 Tsd. Euro für Sachausgaben sowie 109 Tsd. Euro für Investitionen zur Verfügung. Die Einrichtung kann durch Technologie- und Wissenstransfer zusätzliche Einnahmen erzielen, weist aber auf das Problem hin, dass diese Einnahmen nicht in das folgende Haushaltsjahr übertragbar sind und somit eine mittel- oder langfristige Ausgabepflicht (z. B. Drittmittelstellen für zusätzliches Personal) nicht möglich ist.

Am Studienstandort Leipzig ergänzt die BA Sachsen die Angebote der Universität Leipzig, der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) Leipzig und weiterer fachlich spezialisierter Einrichtungen des tertiären Sektors. Auch die HTWK führt Studiengänge in dualer Form durch (Bauingenieurwesen, Elektrotechnik und Informationstechnik, Energie-, Gebäude- und Umwelttechnik, Fernsehproduktion, Wirtschaftsingenieurwesen). In der Wissenschaftsregion Leipzig und in der Wirtschaftsregion Leipzig / Halle ist die Studienakademie jedoch die einzige Anbieterin dualer praxisintegrierter Studiengänge.

Struktur und Schwerpunkte der wirtschaftsbezogenen Studienangebote sind geprägt durch die örtlichen Wirtschaftsstrukturen, insbesondere durch Bedarfe des Dienstleistungssektors und des Immobilien- und Bankwesens. Seit 1997 erfolgte auf Empfehlung des Wissenschaftsrates der Aufbau eines zweiten Studienbereichs Technik. |¹⁰ Die Studienakademie weist auf einen Widerspruch zwischen dem rechtlichen Status der Berufsakademie und den von ihr vergebenen Hochschulgraden hin, der mit Nachteilen für die Studierenden verbunden und für die ausbildenden Unternehmen nicht nachvollziehbar sei.

Studienangebote

An der Studienakademie Leipzig, die mit 530 Studierenden im Studienjahr 2012/2013 zu den mittelgroßen Standorten der BA Sachsen gehört, werden drei akkreditierte Studiengänge in betriebswirtschaftlichen und technischen Studienbereichen angeboten:

- _ Interdisziplinäres Vermögensmanagement (mit den Studienrichtungen Bankwirtschaft, Controlling, Immobilienwirtschaft und Steuerberatung / Wirtschaftsprüfung,
- _ Informatik,
- _ Service Engineering.

Im Studienbereich Technik konnten Zuwächse erreicht werden, sodass seit mehreren Jahren etwa ein Drittel der Studierenden auf diesen Bereich entfällt. Im Studienbereich Wirtschaft besteht ein anhaltend starkes Interesse vor allem an der Studienrichtung Immobilienwirtschaft. Auch in der Studienrichtung

| ¹⁰ Im Rahmen seiner Stellungnahme zur Feststellung der Gleichwertigkeit der Abschlüsse der Berufsakademie Sachsen im Sinne des Beschlusses der Kultusministerkonferenz vom 29.09.1995 empfahl der Wissenschaftsrat der Berufsakademie Sachsen 1997, an jedem ihrer Standorte mindestens zwei Studienbereiche einzurichten, um die Studierenden „zur Reflexionsfähigkeit und Leistung zum Transfer von Wissensgebieten“ zu befähigen. „Es ist deshalb wichtig, daß die Studierenden in jeder Studienabteilung auf das Studienangebot von mindestens zwei Studienbereichen zurückgreifen können.“ Ebd., S. 20.

Steuerberatung / Wirtschaftsprüfung wird auf hohem Niveau eine stabile Nachfrage verzeichnet. Das Angebot Controlling etabliert sich seit 2010 schrittweise. Schwankungen bei der Anzahl der Neuimmatrikulationen (seit 2008 zwischen 173 und 204 pro Studienjahr) werden auf krisenbedingte Einbrüche in der Bereitstellung von Ausbildungsplätzen bei Großbanken zurückgeführt. Dennoch geht die Studienakademie Leipzig von einer weiterhin stabilen Anzahl von Studierenden auf dem erreichten Niveau aus. Eine Weiterentwicklung des Studienangebots kann aufgrund der Kapazitätsfestlegung nur durch innovative Vertiefungsrichtungen erfolgen.

Auch bei den Praxispartnern der Studienakademie Leipzig handelt es sich überwiegend um kleine und mittelständische Unternehmen. Zwei Drittel der dualen Partner haben weniger als 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, nur 7 % verfügen über mehr als 500 Beschäftigte. Der Studienstandort Leipzig genießt eine besondere Förderung durch die Bilfinger Industrial Services GmbH, die seit 2008 eine Dozentur voll finanziert. Gefördert wird die Studienakademie auch durch Teilfinanzierung einer Vertiefungsrichtung „Steuerberatung für Heilberufe“ durch die Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft.

Ausstattung und Finanzierung

Am BA-Standort Leipzig sind 14,75 Stellen (VZÄ) für Dozentinnen und Dozenten eingerichtet und eine Stelle mit einer Lehrkraft für besondere Aufgaben besetzt. Die hauptberuflichen Lehrkräfte sind mit einer Ausnahme promoviert oder habilitiert. Mit der gegenwärtigen Ausstattung wird die gesetzliche 40 %-Quote erfüllt. Die Akademie weist allerdings auf im Rahmen des Bologna-Prozesses gestiegene Anforderungen an die Studierendenbetreuung und auf eine Zunahme zentraler Aufgaben (Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätsmanagement, Technologie- und Wissenstransfer, Internationale Arbeit u. a.) hin und betont, dass der Gesamtaufwand für den Betrieb einer Bildungsinstitution des tertiären Sektors personell nicht abgedeckt sei.

Probleme bei der Rekrutierung externer Lehrkräfte stellen sich am Standort Leipzig im Allgemeinen nicht. Etwa 15 % der Lehrbeauftragten sind hauptberuflich an Hochschulen tätig, 39 % der aktuell eingesetzten 109 Personen haben eine Promotion oder Habilitation abgeschlossen.

Aus Sicht der Akademie bietet der Campus mit einem umfassend sanierten Hauptgebäude und einem 2003 errichteten Erweiterungsbau für Labore, Hörsaal und Mensa gute Studienbedingungen. Ein weiterer Neubau zur Erweiterung der Bibliothek und der Arbeitsräume für Dozentinnen und Dozenten um 643 m² soll 2014 fertiggestellt werden. Die ergänzende Ausstattung wird über EFRE-Mittel finanziert (ca. 320 Tsd. Euro).

Bei einem Anschaffungsbudget von 30 Tsd. Euro verfügt die Bibliothek über einen Bestand von 11.500 Monografien, 460 Zeitschriften, 40 abonnierten Fachzeitschriften und 12.000 elektronischen Medien. Die Bibliothek ist derzeit mit 12 Arbeitsplätzen, davon einem Computerarbeitsplatz, ausgestattet (ca. 44 Studierende pro Arbeitsplatz), wird aber im geplanten Neubau ihre Kapazitäten erweitern können. Sie kooperiert mit den Bibliotheken aller Leipziger Hochschulen und ist dem Südwestdeutschen Bibliotheksverbund angeschlossen.

An der Studienakademie Leipzig sind außerdem fünf Labore mit 28 Versuchstationen eingerichtet, deren moderne technische Ausstattung nach Angaben der Einrichtung den Erfordernissen der praxisorientierten Lehre in hohem Maße entspricht.

XI.6 Studienakademie Plauen

Im Jahr 1999 zunächst als Außenstelle der Studienakademie Breitenbrunn eingerichtet, wurde die Studienakademie Plauen 2006 als siebter Standort der BA Sachsen in das SächsBAG aufgenommen. Mit der Gründung der Studienakademie entsprach der Freistaat Sachsen einem (im Landesentwicklungsplan begründeten) Anspruch der Stadt Plauen auf eine Einrichtung des tertiären Sektors. Die Studienakademie ist die einzige staatliche akademische Bildungsinstitution im Vogtland und damit ein wichtiger Faktor der regionalen Entwicklung. Mit dem Profilschwerpunkt Gesundheit richtet sie sich nicht nur an die vogtländischen Einrichtungen des Gesundheitswesens (u. a. Bäder und Kliniken), sondern in ganz Sachsen und darüber hinaus. Angebote des Studienbereichs Technik haben einen stärker regionalen Einzugsbereich und wollen den Internationalisierungstendenzen der mittelständischen Wirtschaft in Westsachsen entgegenkommen.

Die Studienakademie konnte sich nach eigenen Angaben am Standort Plauen gut positionieren, befürchtet jedoch aufgrund des Akademie-Status künftig Wettbewerbsnachteile und einen Verlust an Lehrkräften, Studieninteressenten und Praxispartnern. Potenziale werden in der Entwicklung bedarfsgerechter Weiterbildungsangebote, in Kooperationsprojekten und regionaler Innovationsförderung gesehen. Auch kooperative Forschung und Master-Angebote seien wünschenswert, um die Attraktivität der Einrichtung zu erhöhen.

Studienangebote

Mit zurzeit 335 Studierenden in vier Studiengängen bildet Plauen den kleinsten Standort der BA Sachsen. Ein Ausbau auf 400 Studierende ist vorgesehen. Etwa 70 % der Einschreibungen entfallen auf die beiden Studiengänge des Studienbereichs Wirtschaft – Gesundheits- und Sozialmanagement; Handel mit der Vertiefungsrichtung Internationales Management –, die 2010 akkreditiert wurden. Die Akkreditierung der beiden technischen Studiengänge – Technisches Ma-

nagement; Lebensmittelsicherheit – soll 2014 erfolgen. Neue Studienangebote können nur realisiert werden, wenn dafür bestehende Angebote eingestellt werden. Machbarkeitsstudien zu einem Studiengang Mineralische Baustoffe / Bergbaufolgen und einem Studiengang Arztassistent, der mit Drittmitteln finanziert werden soll, wurden bzw. werden erstellt.

Während in den vergangenen Jahren viele Studienplätze im Studienbereich Technik, vor allem im Studiengang Technisches Management, mangels qualifizierter Bewerberinnen und Bewerber unbesetzt blieben, übersteigt die Bewerberzahl für die wirtschaftsbezogenen Studiengänge deutlich die Zahl der von den Praxispartnern angebotenen Ausbildungsplätze. Allerdings konnten auch hier viele Ausbildungsplätze aufgrund anderer Standort- und Arbeitgeberpräferenzen von Studieninteressenten nicht besetzt werden. Die dualen Partner sind überwiegend (zu 82 %) kleine und mittelständische Unternehmen mit weniger als 500 Beschäftigten.

Bisher konnte die Studienakademie Plauen allen Bewerberinnen und Bewerbern mit Ausbildungsvertrag einen Studienplatz anbieten. In den Jahren 2011 und 2012 wurden jeweils mehr als 100 Neuimmatrikulationen vorgenommen. Ein Ausbau der Kapazität auf 400 Studierende kann erst mit Bezug neuer Räumlichkeiten (frühestens ab 2015) realisiert werden.

Ausstattung und Finanzierung

Am BA-Standort Plauen sind zehn Stellen (VZÄ) für hauptberufliches Lehrpersonal eingerichtet, doch werden derzeit nur sechs Dozentinnen und Dozenten beschäftigt. Alle hauptberuflichen Lehrkräfte haben eine Promotion abgeschlossen, und mehr als 40 % der nebenberuflichen Lehrkräfte (137 Personen) sind promoviert oder habilitiert. In spezialisierten Fachgebieten bestehen Probleme, qualifizierte Lehrbeauftragte zu gewinnen.

Die Studienakademie ist mietfrei in Räumlichkeiten der Stadt Plauen untergebracht. Nach Sanierungsmaßnahmen soll 2015 ein Umzug in ein größeres Gebäude (mit einer Nutzfläche von 2.234 m²) in exponierter Lage auf dem Schlossberg in Plauen erfolgen. Für die ergänzende Neuausstattung stehen EFRE-Mittel i. H. v. 467 Tsd. Euro zur Verfügung.

Aus Sicht der Studienakademie wird die räumliche und sächliche Ausstattung den Erfordernissen des Studienbetriebs gerecht. Die wissenschaftliche Bibliothek ist öffentlich zugänglich und hat die *Radio Frequency Identification* (RFID)-Technologie implementiert. Im Jahr 2013 beträgt das Anschaffungsbudget 35 Tsd. Euro. Zum Medienbestand gehören 28.000 Monografien, 70 Zeitschriften- und Zeitungsabonnements, ca. 30.000 E-Books, 70.000 E-Journals sowie Datenbanken. Die Einrichtung, die von einer Bibliothekarin geleitet wird, stellt den Studierenden 26 Arbeits- und Leseplätze (ca. 12 Studierende pro Arbeits-

platz) und WLAN-Zugang zum Internet zur Verfügung. Es bestehen Kooperationen mit zahlreichen Bibliotheken und Bibliotheksverbänden. Die Studienakademie unterhält außerdem 16 Labore, ein Sprach- und Multimedialabor und ein IT-Kabinett. Im Studiengang Lebensmittelsicherheit können zusätzlich Labore des Instituts für Wissen und Bildung in Plauen genutzt werden.

Im Jahr 2013 erhält die Studienakademie Plauen Zuwendungen i. H. v. 1,4 Mio. Euro für Personal- und 140 Tsd. Euro für Sachausgaben, zudem 35 Tsd. Euro an Investitionsmitteln. Einnahmen aus Drittmitteln bestehen nicht.

XI.7 Studienakademie Riesa

Lokalisiert in Mittelsachsen, im Dreieck zwischen den Zentren Chemnitz, Dresden und Leipzig, verfügt die Studienakademie Riesa über ein großes Einzugsgebiet mit einer vielfältig strukturierten Wirtschaft. In den technischen Studienrichtungen setzt die Akademie die örtliche Tradition der Stahlerzeugung und -verarbeitung fort in Kooperation mit ortsansässigen Unternehmen, aber auch mit Ablegern weltweit agierender Konzerne. In der Gründungsphase wurden bestehende Studienangebote (Maschinenbau, Metallbau, Informatik) der vormaligen Ingenieurschulen Meißen und Riesa weiterentwickelt, zugleich wurde der wirtschaftliche Wandel durch Entwicklung neuer Angebote unterstützt. Das Sport- und Veranstaltungsmanagement zieht überregional und bundesweit Praxispartner und Studierende an.

In Verbindung mit Forschungseinrichtungen und Bildungsträgern wird von der Stadt Riesa ein Bildungs- und Forschungsschwerpunkt entwickelt. Als höchste Bildungseinrichtung in der Region kommt der Studienakademie dabei eine Vermittlerrolle zu sächsischen Hochschulen zu. Aufgrund der Bindung vieler Unternehmen an die Studienakademie ergeben sich Möglichkeiten der Einbindung in hochschulische Projekte. Bei der fachlichen Ausgestaltung der Studienangebote wird mit mehreren Hochschulen im Umkreis von 50 bis 60 Kilometern kooperiert. Bei Weiterbildungen erfolgt in einzelnen Maßnahmen eine Zusammenarbeit mit dem Qualifizierungszentrum Region Riesa. Gemeinsam mit dem Verein für Umform- und Produktionstechnik, der auf dem Campus der Akademie angesiedelt ist, werden Weiterbildungen für die Stahlindustrie angeboten.

Aus Sicht der Studienakademie Riesa konnte die Akzeptanz der BA-Abschlüsse im Zuge des Bologna-Prozesses im Sinne der Durchlässigkeit verbessert werden. Entwicklungsmöglichkeiten des Standortes wie auch der BA insgesamt werden vor allem in der Erschließung eines breiteren Studierendenpotenzials gesehen, für das auf Seiten der Wirtschaft Bedarf bestehe und das durch erweiterte Zugangsmöglichkeiten zu den tertiären Bildungseinrichtungen (Hochschulzugang ohne schulische Zugangsberechtigung, § 17 SächsHSFG) eröffnet werde.

An der Studienakademie Riesa waren im Studienjahr 2012/2013 (bei jährlich ca. 200 Neuimmatrikulationen) 568 Studierende eingeschrieben. In den Jahren 2007 bis 2009 wurde ein Ausbau des Standortes auf 600 Studienplätze angestrebt, jedoch auf Grund der erwarteten demografischen Entwicklung nicht durch einen entsprechenden Ausbau der Ressourcen (Räume, Stellen, Mittel) unterstützt. Allerdings konnte im Jahr 2009 auch ohne Anpassung der Ressourcen eine Studierendenzahl von ca. 680 erreicht werden. Angeboten werden vier Studiengänge, von denen bisher zwei akkreditiert sind:

- _ Labor- und Verfahrenstechnik,
- _ Maschinenbau,
- _ Versorgungs- und Umwelttechnik,
- _ Dienstleistungsmanagement (mit den Studienrichtungen Handel sowie Event- und Sportmanagement).

In Vorbereitung sind weitere Vertiefungsrichtungen der Studiengänge Maschinenbau (Umformtechnik), Labor- und Verfahrenstechnik (Chemietechnik), Versorgungs- und Umwelttechnik (Energietechnik, Versorgungs- und Gebäudetechnik) und Dienstleistungsmanagement (Online-Handel). Die Umsetzung dieser Angebote, nach denen eine regionale Nachfrage besteht, setzt eine Erweiterung der räumlichen, finanziellen und personellen Ressourcen voraus.

Auch die Praxispartner der Studienakademie Riesa sind überwiegend (zu 87 %) kleine und mittelständische Unternehmen mit weniger als 250 Beschäftigten.

Ausstattung und Finanzierung

An der Studienakademie Riesa sind 14,5 Stellen (VZÄ) für hauptberufliches Lehrpersonal eingerichtet, davon 0,5 VZÄ für die Studierendenverwaltung „Campus dual“. Eine weitere halbe Stelle wird von einer Lehrkraft für besondere Aufgaben im Studienbereich Wirtschaft eingenommen. Von den derzeit 13 angestellten Dozentinnen und Dozenten verfügen zehn über eine Promotion. Zehn Lehrkräften wurde der Titel Professor/in verliehen. Auch wenn die Gewinnung von Lehrbeauftragten nach Erfahrungen der Studienakademie Riesa schwieriger ist als an Universitätsstandorten, werden keine grundsätzlichen Rekrutierungsprobleme gesehen. Von den 135 externen Lehrkräften der Akademie sind mehr als die Hälfte (71 Personen) promoviert oder habilitiert. 38 Personen sind hauptberuflich an Hochschulen oder Forschungseinrichtungen tätig. Zusätzlichen Personalbedarf sieht die Akademie insbesondere bei der Erfüllung zentraler und akademieübergreifender Aufgaben, aufgrund gesteigerter Anforderungen auch beim Laborpersonal.

Als ihr Hauptproblem bezeichnet die Studienakademie Riesa die räumliche Begrenztheit der genutzten Immobilie. Eine Verbesserung der Situation wird

durch die geplante Zuweisung sanierter Gebäude (1.001 m²) für Labore, Büros und Seminarräume, durch Neubau eines Kompetenzzentrums Energietechnik (ca. 388 Tsd. Euro) und den Ausbau der Kunststofftechnik (ca. 80 Tsd. Euro) erwartet.

Die Ausstattung der Räumlichkeiten (Seminarräume, Labore und Bibliothek) wird nach bereits seit 2007 erfolgten Investitionen als angemessen und dem aktuellen Standard entsprechend bewertet. Die Bibliothek verfügt über ein Anschaffungsbudget von 35.000 Euro und ca. 17.500 Printmedien, 44 abonnierte Fachzeitschriften, 17.700 E-Books, 23.600 E-Journals sowie Datenbanken. Den Nutzern werden 17 Computer- und 21 weitere Arbeitsplätze angeboten (ca. 15 Studierende pro Arbeitsplatz). Kooperationen bestehen mit der Stadtbibliothek Riesa und dem Südwestdeutschen Bibliotheksverbund. Die Akademie verfügt über 23 Labore und kann zusätzlich Labore von Praxispartnern und der TU Dresden nutzen.

Die Finanzierung der Studienakademie Riesa setzt sich im Jahr 2013 aus 2,4 Mio. Euro für Personal, 510 Tsd. Euro für Sach- und 50 Tsd. Euro für Investitionsausgaben zusammen. Die Weiterbildungsangebote, die die Akademie in Zusammenarbeit mit dem Verein zur Förderung der Umform- und Produktionstechnik Riesa für die deutsche und europäische Stahlindustrie eingerichtet hat, wurden drittmittelfinanziert.

B. Bewertung

B.1 GRUNDLAGEN UND ZIELVORSTELLUNGEN

I.1 Hochschul- und wissenschaftspolitische Einordnung

Der Freistaat Sachsen hat den Wissenschaftsrat um Empfehlungen zur Weiterentwicklung einer Einrichtung gebeten, die nicht dem Hochschulsystem angehört, jedoch hochschulrechtlich gleichgestellte Studienabschlüsse anbietet. Als Ausgangspunkt seiner Empfehlungen hat der Wissenschaftsrat daher zunächst die spezifische Position staatlicher Berufsakademien bzw. der Berufsakademie Sachsen im Bildungssystem zu betrachten.

Nach dem Modell der Berufsakademie Baden-Württemberg (gegr. 1976) wurden in den 1990er Jahre in einzelnen Bundesländern – Sachsen (1991), Berlin (1993) und Thüringen (1998) – Berufsakademien in staatlicher Trägerschaft mit dem Ziel eingerichtet, |¹¹ dem Arbeitsmarkt beruflich und zugleich akademisch ausgebildetes Personal zur Verfügung zu stellen. Die Berufsakademie Sachsen hat sich seither als leistungsstarke Einrichtung des tertiären Bildungssektors im Freistaat Sachsen etabliert. Bereits 1997 attestierte der Wissenschaftsrat der BA Sachsen „eine beachtliche Aufbauleistung“ und sah die Kriterien der Kultusmi-

| ¹¹ Im Jahr 1996 stufte der Wissenschaftsrat die Berufsakademien in den Ländern Berlin und Sachsen als der Berufsakademie Baden-Württemberg „modellgleiche Einrichtungen“ ein. Er differenzierte diesen „Typ I“ der Berufsakademie in staatlicher Trägerschaft – nur auf diesen Typ von Berufsakademien wird im Folgenden Bezug genommen – von einem seinerzeit in den Ländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein bestehenden „Typ II“ von Einrichtungen gleichen Namens in privater Trägerschaft und wies auf wesentliche Unterschiede der inhaltlichen Konzeption und der Stellung im Bildungssystem hin. Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur weiteren Differenzierung des Tertiären Bereichs durch duale Fachhochschul-Studiengänge (Drs. 2634/96), Berlin 1996, S. 19ff. – Derzeit (2013) bestehen in Hamburg, Hessen, Niedersachsen, im Saarland und in Schleswig-Holstein staatlich anerkannte Berufsakademien in privater Trägerschaft, die ebenfalls Bachelorabschlüsse als staatliche Abschlussbezeichnungen vergeben. Andere privat getragene Berufsakademien z. B. in den Ländern Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz sind als Einrichtungen der beruflichen Bildung nicht dem tertiären Bildungssektor zugeordnet.

nisterkonferenz (KMK) |¹² zur Einbeziehung der Berufsakademie in die Hochschuldiplomrichtlinie der Europäischen Union und zur Anerkennung der an Berufsakademien erworbenen Diplomabschlüsse als Abschlüsse im tertiären Bereich im Wesentlichen erfüllt. |¹³ Diese Verortung von Berufsakademien im Grenzbereich von beruflicher Ausbildung und akademischer Bildung wurde mit Einführung des gestuften Studiensystems in den 2000er Jahren bestätigt und angepasst. Ein weiterer KMK-Beschluss eröffnete den Berufsakademien 2004 die Möglichkeit, die von ihnen entwickelten Ausbildungsgänge als „Bachelorausbildungsgänge“ akkreditieren zu lassen. |¹⁴ Nach von der KMK definierten Voraussetzungen konnte die „Gleichwertigkeit“ der an einer Berufsakademie erworbenen Bachelor-Abschlüsse mit den entsprechenden Hochschulabschlüssen festgestellt und damit die „hochschulrechtliche Gleichstellung“ auch der Bachelor-Abschlüsse vorgenommen werden. |¹⁵

Mit der hochschulrechtlichen Gleichstellung und den dafür definierten Voraussetzungen wurde das hybride Profil der Institution Berufsakademie begründet: Berufsakademien haben keinen Hochschulstatus, vergeben jedoch Abschlüsse, die akademischen Graden gleichwertig sind. Dementsprechend ist auch ihre institutionelle Struktur geprägt vom Nebeneinander hochschulischer, von der KMK geforderter Merkmale (u. a. hinsichtlich der Hochschulzugangsberechtigung, der Ausbildungsdauer, der Kreditierung, der Einstellungs Voraussetzungen für hauptberuflich Lehrende und der Qualifikation nebenberuflicher Lehrkräfte) und nichthochschulischer Merkmale (u. a. 40 %-Anteil hauptberuflicher Lehre, kein Forschungsauftrag, keine akademische Selbstverwaltung).

Mit seinen dualen Studienangeboten steht der Institutionentyp Berufsakademie insbesondere dem Hochschultyp der Fachhochschule mit praxisorientierten und zunehmend ebenfalls dualen Studienformaten nahe. Zwei Bundesländer zogen daraus die Konsequenz, den institutionellen Status ihrer Berufsakademien zu verändern. Während das Land Baden-Württemberg mit Umwandlung

|¹² Beschluss der Kultusministerkonferenz zur Anerkennung der Abschlüsse von Berufsakademien vom 29.09.1995.

|¹³ Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Feststellung der Gleichwertigkeit der Abschlüsse der Berufsakademie Sachsen im Sinne des Beschlusses der Kultusministerkonferenz vom 29.09.1995, a. a. O., S. 24.

|¹⁴ Beschluss der Kultusministerkonferenz zur Einordnung der Bachelorausbildungsgänge an Berufsakademien in die konsekutive Studienstruktur vom 15.10.2004. – Mit Rücksicht auf den Akkreditierungsstatus und auf die eingeführte Sprachregelung werden die von der KMK sogenannten „Bachelorausbildungsgänge“ an Berufsakademien hier auch als „Studiengänge“ bezeichnet. Der Beschluss der KMK „impliziert keinen Automatismus dahingehend, dass Berufsakademien als *Institution* einer Hochschule gleichgestellt sind.“ Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Akkreditierung der Leibniz-Fachhochschule, Hannover (Drs. 8615-08), Berlin 2008, S. 31.

|¹⁵ Beschluss der KMK vom 15.10.2004, S. 2.

seiner Berufsakademien zur Dualen Hochschule Baden-Württemberg (2009) einen neuen Hochschultyp begründete, wurde die Berufsakademie Berlin 2003 in die (damalige) Fachhochschule für Wirtschaft Berlin, seit 2009 Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) Berlin, zunächst als Fachbereich Berufsakademie, seit 2010 als Fachbereich Duales Studium integriert. Im Jahr 2013 wurden Überlegungen des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur zur Umwandlung der Staatlichen Studienakademie Thüringen in eine duale Hochschulform bekannt.

Alle diese Maßnahmen zielten bzw. zielen darauf, die spezifischen, von vielen Seiten geschätzten Merkmale des dualen Studiums zu erhalten und zugleich die hochschulische Anerkennung der Abschlüsse durch die Aufnahme der Institution Berufsakademie in das Hochschulsystem und durch die Verleihung akademischer Grade zu verbessern.

1.2 Rahmenbedingungen und Grundzüge der Empfehlungen

Das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) hat den Wissenschaftsrat gebeten, bei seinen Empfehlungen zur Weiterentwicklung der BA Sachsen den Fachkräftebedarf der sächsischen Wirtschaft, die Hochschulentwicklungsplanung des Freistaats Sachsen sowie generelle und landesspezifische Rahmenbedingungen im tertiären Bereich zu beachten.

Ungeachtet des Weiterentwicklungsbedarfs gilt die BA Sachsen mit Blick auf ihre bisherige Entwicklung allen Beteiligten – dem SMWK wie auch der Leitung, dem Lehrpersonal, den Studierenden und den Praxispartnern der Berufsakademie – als ein erfolgreiches Modell. Der Wissenschaftsrat schließt sich dieser Bewertung nachdrücklich an. Mit der Verbindung von beruflicher und akademischer Bildung hat sich die BA Sachsen als effiziente Bildungseinrichtung des tertiären Bereichs etabliert. Als Erfolgsindikatoren sind insbesondere die stetige Nachfrage von Studierenden und Praxispartnern, die breite Verankerung in den Regionen, die Wertschätzung des Studiums und der Studienabschlüsse seitens der Praxispartner, ein hoher Anteil von Abschlüssen in der Regelstudienzeit und eine hohe Vermittlungsquote hervorzuheben. Damit erfüllt die BA Sachsen wichtige Funktionen im regionalen Ausbildungs- und Beschäftigungssystem.

Im Hinblick auf das tertiäre Bildungssystem kommt der Einrichtung ebenfalls eine bedeutsame Aufgabe zu. Mit der Vergabe von Abschlüssen, die einen Zugang zum Masterstudium eröffnen, fungiert die BA unter bildungssystematischen Gesichtspunkten für einen Teil der Absolventinnen und Absolventen als Brücke zum hochschulischen Masterstudium und leistet damit einen wertvollen Beitrag zur Öffnung und Durchlässigkeit der beruflichen und akademischen

Bildungssysteme. Sie nimmt zudem eine integrative Funktion wahr, indem sie u. a. Zielgruppen anspricht, deren familiärer oder sozialer Hintergrund nicht akademisch geprägt ist. |¹⁶

Der Wissenschaftsrat hat jedoch im Hinblick auf die in Frage stehende institutionelle Verortung der Berufsakademien bereits in anderen Zusammenhängen verdeutlicht, dass eine Aufnahme von Berufsakademien in das Hochschulsystem „eine grundlegende Strukturveränderung“ |¹⁷ bzw. einen „erkennbaren Entwicklungsschritt“ |¹⁸ von der Vorgängereinrichtung zur Hochschule erfordert. Es würde daher nicht ausreichen, Einrichtungen, die bislang keine voll ausgeprägten hochschulischen Strukturen aufweisen, durch einen gesetzgeberischen Akt als Hochschulen zu bezeichnen. Auch wenn die BA Sachsen einzelne hochschulische Merkmale gemäß den Strukturvorgaben der KMK aufweist (vgl. B.I.1), sind darüber hinaus gehende deutliche Entwicklungsschritte in Richtung Hochschule bisher nicht erkennbar und nach Auffassung des Wissenschaftsrates auch nicht notwendig, liegt doch die Stärke der Institution in ihrem nicht-hochschulischen Leistungsprofil. Auch ist der von den Leitungsorganen der BA Sachsen artikulierte Wunsch nach einer institutionellen

|¹⁶ In seinen im Oktober 2013 verabschiedeten Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums hat der Wissenschaftsrat bereits hervorgehoben, dass duale Studienformate an ihrer „Geburtsstätte“, den Berufsakademien, „sinnvoll angegliedert“ sind: „Auch ohne eine Umwandlung in duale Hochschulen erfüllen sie und die dort angebotenen dualen Studienmöglichkeiten eine nicht zu unterschätzende integrative Funktion im Bildungssystem.“ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums. Positionspapier (Drs. 3479-13), Mainz 2013, S. 41.

|¹⁷ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums, a. a. O., S. 41: „Die Berufsakademien haben durch ihr besonders wirtschaftsnahes Profil, das gerade durch die schlankeren Strukturen als an Hochschulen ermöglicht wird, ein Alleinstellungsmerkmal im tertiären Sektor. Eine Umwandlung in eine Hochschule wird dieses Profil ein Stück weit zugunsten hochschulischer Strukturen mit akademischer Selbstverwaltung und dem Grundsatz der Freiheit von Forschung und Lehre aufgeben müssen. Zudem muss bei einer Umwandlung die Forschungsfähigkeit, die Zusammensetzung des Lehrpersonals und die grundsätzliche Wissenschaftlichkeit des Studiums entsprechend der Strukturen an Fachhochschulen angepasst werden. Eine solche Umwandlung erfordert eine grundlegende Strukturveränderung, deren Vor- und Nachteile im Vorfeld sorgfältig abzuwägen sind.“

|¹⁸ Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Akkreditierung der BSA-Private Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement (i. Gr.) (Drs. 8316-08), Berlin 2008, S. 9. – Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Akkreditierung der Leibniz-Fachhochschule, Hannover, a. a. O., S. 31; Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Akkreditierung der Leibniz-Fachhochschule i. Gr., Hannover, 2. Antrag (Drs. 1009-11), Berlin 2011. Für die Transformation von Bildungseinrichtungen in den Hochschulbereich hat der Wissenschaftsrat im Verfahren der Institutionellen Akkreditierung nichtstaatlicher Hochschulen Kriterien definiert. In diesem Verfahren übernimmt der Wissenschaftsrat „eine die Aufnahme in das Hochschulsystem steuernde Funktion“, indem er prüft, „ob eine Hochschuleinrichtung in der Lage ist, Leistungen in Lehre und Forschung zu erbringen, die anerkannten wissenschaftlichen Maßstäben entsprechen.“ Wissenschaftsrat: Leitfaden der Institutionellen Akkreditierung (Drs. 9886-10), Potsdam 2010, S. 9. Diese zentrale Anforderung ist auch an eine staatliche Bildungseinrichtung zu stellen, die die Aufnahme in das Hochschulsystem anstrebt.

Umwandlung nicht durch konzeptionelle Überlegungen für die erforderliche Selbsttransformation, insbesondere für eine Umorientierung der Einrichtung auf Forschungsaufgaben, unterlegt.

Eine grundlegende Strukturveränderung der BA Sachsen würde zudem einen deutlichen Aufwuchs des wissenschaftlichen Personals über die im Folgenden gegebenen Empfehlungen hinaus, den Aufbau eines Leistungsbereichs Forschung und damit ein erheblich größeres finanzielles Engagement des Landes voraussetzen. Nach einer Modellrechnung des SMWK entstünde dem Freistaat Sachsen durch eine Umwandlung der Berufsakademie in eine duale Hochschule ein finanzieller Mehrbedarf von ca. 5,5 Mio. Euro pro Jahr. |¹⁹ Unter diesen finanziellen Rahmenbedingungen und angesichts anstehender Einsparungen und Rückbauprozesse im sächsischen Hochschulsystem |²⁰ kann ein gleichzeitiger Ausbau des Hochschulbereichs durch eine Umwandlung der Berufsakademie in eine Hochschule nicht empfohlen werden. Auch die stark an der Berufspraxis orientierte Ausbildung stellt einen eigenen Wert dar. Für eine Transformation der Einrichtung in eine Hochschule bestehen aus Sicht des Wissenschaftsrates daher weder die erforderlichen institutionellen und finanziellen Voraussetzungen noch eine hochschulpolitische oder arbeitsmarktpolitische Notwendigkeit.

Unter Berücksichtigung der Leistungen der BA Sachsen als ausgewiesener Einrichtung für das duale Studium wie auch der landesspezifischen Rahmenbedingungen empfiehlt der Wissenschaftsrat daher Maßnahmen zur Weiterentwicklung der BA Sachsen mittelfristig als Einrichtung eigenen Typs innerhalb des tertiären Bildungsbereichs, die auf den spezifischen Entwicklungsstand und Probleme der BA Sachsen eingehen. Aus Sicht des Wissenschaftsrates stellen die von ihm identifizierten Entwicklungsprobleme das erfolgreiche institutionelle Modell nicht grundsätzlich in Frage. Sie könnten jedoch seine Wettbewerbsfähigkeit behindern. Diese Entwicklungsprobleme, die vor allem in der Leitungs- und Organisationsstruktur, der personellen Ausstattung sowie in einer – mit Blick auf Kooperationsbeziehungen – unzureichenden Einbindung in die tertiäre Bildungslandschaft des Freistaats Sachsen begründet sind, können und sollten innerhalb des bestehenden institutionellen Rahmens gelöst werden.

|¹⁹ Das SMWK geht bei der Modellrechnung von einer Beibehaltung des Dozentenschlüssels von 40 % aus und berücksichtigt nur Personalmehrkosten, die aus der Einordnung des hauptberuflichen Lehrpersonals in die W-Besoldung und aus der Einrichtung zusätzlicher Stellen für Forschung, Querschnittsaufgaben und Verwaltung resultieren würden.

|²⁰ Der Sächsische Hochschulentwicklungsplan sieht vor, dass im Hochschulbereich ab 2013 jährlich bis zum Ende des betreffenden Haushaltsjahres 100 Stellen und ab dem Jahr 2016 insgesamt weitere 83 Stellen abgebaut werden. Vgl. ebd., S. 123.

Die im Folgenden ausgeführten Empfehlungen implizieren daher auch ein stärkeres finanzielles Engagement des Landes für die Berufsakademie. Der Wissenschaftsrat geht davon aus, dass der Freistaat Sachsen auch unter eingeschränkten finanziellen Rahmenbedingungen bereit ist, die für die Ausbildung akademischer Fachkräfte und für die Bedarfe der sächsischen Wirtschaft wertvolle Einrichtung zukunftsfähig auszustatten und neben den Hochschulen wettbewerbsfähig zu positionieren.

Der Wissenschaftsrat hat bereits in anderem Zusammenhang festgestellt, dass das duale Studium u. a. an Berufsakademien sinnvoll verortet ist. |²¹ Er versteht seine Empfehlungen daher auch als Aufforderung an den Freistaat und an die BA Sachsen, die Eigenständigkeit ihres leistungs- und zukunftsfähigen Bildungsmodells Berufsakademie weiterhin selbstbewusst zu vertreten.

1.3 Demografische und wettbewerbliche Rahmenbedingungen

Weniger die aktuelle Verfassung der BA Sachsen als vielmehr die im Land Sachsen bei verschiedenen Akteuren bestehende Sorge um ihre Zukunftsfähigkeit veranlasst die Frage nach einer Weiterentwicklung der Einrichtung. Eine auch künftig erfolgreiche Positionierung könnte demnach vor allem durch externe Faktoren wie Veränderungen der demografischen Situation und des Wettbewerbsumfelds in Frage gestellt werden. Daher betrachtet der Wissenschaftsrat zunächst diese Rahmenbedingungen.

Der Tiefpunkt der demografischen Entwicklung bezüglich der Zahl der sächsischen Hochschulzugangsberechtigten wurde nach den vorliegenden Daten bereits im Jahr 2012 erreicht. Während sich die Zahl der sächsischen Hochschulzugangsberechtigten im Laufe weniger Jahre etwa halbierte – zu verzeichnen ist ein Rückgang von ca. 20 Tsd. Personen im Jahr 2008 bis auf ca. 10 Tsd. Personen im Jahr 2012 –, konnte die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger an sächsischen Hochschulen relativ stabil gehalten werden. Ähnliches gilt für die Immatrikulationszahlen und für die Gesamtzahl der Studierenden an der BA Sachsen, die im gleichen Zeitraum um nur etwa 10 % abnahmen. Von der demografischen Entwicklung der Jahre 2008 bis 2012 war die BA Sachsen demnach nicht überproportional, sondern eher in unterdurchschnittlichem Maße betroffen. Es ist daher besonders hervorzuheben, dass sich die Einrichtung erfolgreich gegen den demografischen Trend behaupten konnte. Von einer für den Freistaat Sachsen prognostizierten dauerhaften Konsolidierung der Studienanfängerzahlen bis 2020 (ca. 17 bis 18 Tsd. Personen pro Jahr) wird die BA Sachsen voraussichtlich weiterhin profitieren. Eine substanzielle Gefährdung

|²¹ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums, a. a. O., S. 41.

der Einrichtung aus demografischen Gründen ist für den Wissenschaftsrat folglich nicht erkennbar.

Die BA Sachsen weist ferner auf Veränderungen des Wettbewerbsumfelds hin, die eine Neupositionierung der Einrichtung erforderlich machen könnten. Zum einen wurden an den sächsischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften duale (ausbildungsintegrierende) Studiengänge eingerichtet. Zum anderen entstand jenseits der Landesgrenzen mit der Umwandlung der ehemaligen Berufsakademie Baden-Württemberg in die Duale Hochschule Baden-Württemberg ein institutionell neu aufgestellter Wettbewerber.

Zur Wettbewerbssituation innerhalb des Freistaats Sachsen stellt der Wissenschaftsrat fest, dass die duale Domäne, die der BA Sachsen im Drei-Säulen-Modell der tertiären Bildung im Freistaat Sachsen zugewiesen war, mit der Einrichtung dualer Studienangebote an den Fachhochschulen zwar aufgehoben wurde, dass sich die Berufsakademie gegenüber den Hochschulen aber erfolgreich positioniert hat. Im Jahr 2012 waren ca. 87 % aller in Sachsen dual Studierenden an Studienakademien eingeschrieben. Den 4.887 Studierenden an der BA Sachsen standen nur 723 Studierende in den dualen Studiengängen der sächsischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften gegenüber. Im Bereich des dualen Studiums konnte sich die Berufsakademie als die im Freistaat Sachsen führende Einrichtung behaupten, was unter anderem auf ihre gute Verankerung in den Regionen und die enge Verbindung zu den Praxispartnern zurückzuführen ist.

Mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg entstand im Jahr 2009 ein expandierender dualer Anbieter – etwa ein Viertel aller dualen Studienplätze in Deutschland sind aktuell an der DHBW eingerichtet |²² –, welcher die Studierendennachfrage an der BA Sachsen jedoch ebenfalls nicht gravierend beeinflusst hat. Eine an der TU Dresden durchgeführte Analyse der „Ausbildungssituation an der Berufsakademie Sachsen“ vom September 2013 stellt fest, dass nur 0,8 % der im Wintersemester 2012 an der DHBW Studierenden (i. e. 259 Personen) ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen erworben haben. Die Studie kommt folglich zu dem Schluss, „dass es keine besonders starke Abwanderung sächsischer Studienberechtigter an die Duale Hochschule Baden-Württemberg gibt“. |²³ Auch nach Überzeugung des Wissenschaftsrates besteht aufgrund dieser im Normalbereich liegenden Mobilität keine verschärfte Wett-

|²² Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums, a. a. O., S. 16.

|²³ Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung an der Technischen Universität Dresden: Zur Ausbildungssituation an der Berufsakademie Sachsen, Dresden, 30. September 2013, S. 3 und S. 23.

bewerbungssituation, die die weitere Entwicklung der BA Sachsen beeinträchtigen könnte. |²⁴

Vielmehr ist zu betonen, dass die Berufsakademie ihrerseits eine starke Anziehungskraft über den Freistaat Sachsen hinaus entfaltet. Ein knappes Drittel der Personen, die im Jahr 2012 neu an der BA Sachsen immatrikuliert wurden (567 von 1.751 Studienanfängerinnen und -anfängern), hatte die Hochschulzugangsberechtigung außerhalb Sachsens, vornehmlich in den angrenzenden Bundesländern Brandenburg, Sachsen-Anhalt oder Thüringen erworben. |²⁵ Die Zuwanderung aus anderen Bundesländern an die BA Sachsen ist demnach deutlich größer als etwa die Abwanderung aus Sachsen an die Duale Hochschule Baden-Württemberg. Damit leistet die BA Sachsen einen bemerkenswerten Beitrag zur Dämpfung des demografischen Wandels. Da das duale Studium aufgrund der beruflichen Bindung der Studierenden an die Praxispartner erfahrungsgemäß einen starken Bleibeeffekt entfaltet, ist davon auszugehen, dass die BA Sachsen auch durch eine beträchtliche Rekrutierung nicht-sächsischer Studierender dem prognostizierten Fachkräftemangel im Freistaat entgegenwirkt. Eine substantielle Bedrohung der Einrichtung durch demografische und wettbewerbliche Faktoren ist demnach nicht zu erkennen. Vielmehr kann die Berufsakademie Sachsen auch in einem veränderten Wettbewerbsumfeld eine beachtliche Erfolgsbilanz vorweisen.

Bedeutsamer als diese Rahmenbedingungen ist für die künftige Auslastung der Einrichtung aus Sicht des Wissenschaftsrates eine erhebliche und dauerhafte Differenz zwischen Praxisplätzen, Ausbildungsverträgen und Studienplätzen. Seit 2008 blieben pro Studienjahr zwischen 500 und 900 von den Praxispartnern bereitgestellte Praxisplätze (mit steigender Tendenz) unbesetzt. Die Ursache für die Nichtbesetzung geplanter Praxisplätze liegt nach Angaben der Praxispartner vor allem darin, dass zu wenige qualitativ geeignete Bewerberinnen und Bewerber gefunden werden. |²⁶

|²⁴ Bei der Beurteilung des Wettbewerbs mit der DHBW ist im Übrigen zu bedenken, dass die Attraktivität eines dualen Studiums in Baden-Württemberg nicht unbedingt durch den Hochschulstatus der dortigen Anbieter bedingt ist. Für Studieninteressenten aus Sachsen ist der Standort Baden-Württemberg auch aufgrund der dort ansässigen namhaften Großunternehmen und einer (erwarteten) höheren Ausbildungsvergütungen eine erwägenswerte Alternative. Die Praxispartner der BA Sachsen könnten diesen möglichen Wettbewerbsnachteil beispielsweise durch eine Anhebung der Ausbildungsvergütung für dual Studierende teilweise ausgleichen. Die Studie der TU Dresden nennt als weitere mögliche Motive für ein duales Studium in Baden-Württemberg das „größere und breitere Studienangebot“, die „höhere Zahl an verfügbaren Studienplätzen“ und „möglicherweise bessere Übernahmechancen beim Praxispartner“. Ebd., S. 23.

|²⁵ Vgl. ebd., S. 5.

|²⁶ Vgl. die Ergebnisse einer Umfrage unter 143 Praxispartnern ebd., S. 5ff.

Bei einem abnehmenden Potenzial an Studierfähigen sollte die Berufsakademie daher Maßnahmen ergreifen, ihre bisher nicht nachdrücklich beworbenen Angebote an weiterführenden Schulen wie z. B. Gymnasien bekannt zu machen. Die überwiegende Mehrzahl der BA-Studierenden (90 %) verfügt über die Allgemeine Hochschulreife oder die Fachhochschulreife. Angesichts sinkender Zahlen von (Fach-)Abiturientinnen und Abiturienten sollten die Berufsakademie und ihre Praxispartner daher auch eine breitere Öffnung gegenüber Studieninteressenten ohne klassische Hochschulzugangsberechtigung in Betracht ziehen. |²⁷ Eine solche Erschließung neuer Studierendenpotenziale könnte zur besseren Abdeckung der Praxisplätze beitragen und durch spezielle Qualifizierungsprogramme der Studienakademien unterstützt werden (vgl. B.IV).

Nur 10,5 % der befragten Praxispartner geben an, dass geplante Praxisplätze wegen der beschränkten Anzahl an Studienplätzen an der BA Sachsen nicht besetzt werden konnten. Dieses Problem betraf und betrifft vor allem den Studienbereich Sozialwesen an der Studienakademie Breitenbrunn, wo pro Jahr ca. 100 bis 150 Studieninteressenten mit Ausbildungsvertrag mangels Studienplatzkapazität nicht berücksichtigt werden können. Aufgrund finanzieller, personeller und räumlicher Begrenzungen wird ein Ausbau der Kapazitäten an der BA Sachsen seitens des SMWK nicht angestrebt. Angesichts des angekündigten Ausbildungsbedarfs der sächsischen Wirtschaft und der Sozialverbände – laut Umfrage planen die Praxispartner, in den Jahren 2013 bis 2015 im Mittel 2.000 bis 2.300 Praxisplätze einzurichten – ist eine Steigerung der Studierendenzahlen aber nicht nur am Standort Breitenbrunn durchaus denkbar. |²⁸ Voraussetzung wäre allerdings, dass die Studienakademien aktiv auf potenzielle Studieninteressenten zugehen, die Praxispartner die finanzielle Attraktivität ihrer Ausbildungsangebote verbessern und beide gemeinsam Maßnahmen entwickeln, um Bewerberinnen und Bewerber in ihrer Studierfähigkeit zu fördern.

|²⁷ Nach Neuregelung der Zugangsvoraussetzungen durch das Sächsische Hochschulfreiheitsgesetz im Januar 2013 kann an die Stelle der Allgemeinen Hochschulreife oder der Fachhochschulreife eine als gleichwertig anerkannte Vorbildung oder die Meisterprüfung treten. Berufliche Fortbildungsabschlüsse können als gleichwertige Zugangsvoraussetzungen anerkannt werden (Sächsisches Hochschulfreiheitsgesetz § 17 Abs. 3-5). Vgl. Kultusministerkonferenz: Vereinbarung einheitlicher Kriterien für den Hochschulzugang beruflich qualifizierter Bewerber vom 06.03.2009.

|²⁸ Auch deutschlandweit sieht der Wissenschaftsrat den Bedarf der Wirtschaft an dualen Studienplätzen noch nicht gedeckt und somit ein Wachstumspotenzial im dualen Studiensegment. Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums, a. a. O., S. 36ff.

II.1 Leitungsstrukturen

Als Anstalten des öffentlichen Rechts ohne Hochschulstatus verfügen die Staatlichen Studienakademien nicht über hochschulähnliche Selbstverwaltungsstrukturen. Für die Steuerung, Leitung und strukturelle Organisation der BA Sachsen ist vielmehr das Zusammenwirken von SMWK, Kollegium und Direktorenkonferenz der BA Sachsen essenziell. Dabei kommt dem Kollegium, das sich im Wesentlichen aus Vertreterinnen und Vertretern von Praxispartnern und vier Staatsministerien zusammensetzt, eine zentrale Stellung zu. Dem Kollegium sind durch § 14 des Sächsischen Berufsakademiegesetzes zahlreiche Aufgaben in den Bereichen der Struktur- und Entwicklungsplanung, des Personalwesens und der Ausgestaltung von Ordnungen zugewiesen. Zwar ist das Kollegium kein Entscheidungsorgan, doch werden die von ihm erarbeiteten Empfehlungen zu Angelegenheiten der BA Sachsen von grundsätzlicher Bedeutung vom SMWK durch Weisung an die Studienakademien weitergegeben. Die Direktorenkonferenz ist vor allem mit der Umsetzung der Weisungen und mit der Sicherung der Zusammenarbeit der Studienakademien betraut.

Aus Sicht des Wissenschaftsrates gewährleistet diese Steuerungs- und Leitungsstruktur die Partizipation der zentralen Arbeitseinrichtungen der BA Sachsen, d. h. der sieben Studienakademien, nicht in angemessener Weise. Grundsätzlich ist eine größere Selbstständigkeit der Arbeitseinrichtungen gegenüber dem Kollegium als auch gegenüber dem zuständigen Staatsministerium zu empfehlen. Um die Mitwirkungsmöglichkeiten der Studienakademien zu erweitern und die Handlungskompetenz der an den einzelnen Einrichtungen verantwortlichen Akteurinnen und Akteure zu stärken, sollte die Direktorenkonferenz als das zentrale Leitungsorgan der BA Sachsen fungieren und mit entsprechenden Kompetenzen ausgestattet werden. Die Aufgaben der Direktorinnen und Direktoren sollten nicht auf die Leitung der einzelnen Standorte beschränkt sein, sondern auch akademieübergreifende Fragen nach zukunftsfähigen Handlungsfeldern, Neuorientierungen und Profilschärfungen umfassen. Die Direktorenkonferenz sollte an der Struktur- und Entwicklungsplanung für die BA Sachsen maßgeblich beteiligt sein.

Das SMWK und die Studienakademien betonen übereinstimmend ihren Wunsch nach einer engeren Zusammenführung der sieben Standorte der BA Sachsen und nach einer Zentralisierung akademieübergreifender Aufgaben. Während das SMWK vor allem eine Verbesserung der Steuerungsfähigkeit anstrebt, heben die Studienakademien ihr Interesse an einer intensiveren Nutzung gemeinsamer Potenziale und an der Entlastung einzelner Standorte von Querschnittsaufgaben hervor. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, in standortübergreifenden Fragen (Koordination von Studienangeboten, gemeinsame Nutzung von

Personal- und Sachressourcen, Internationalisierung, Marketing, Repräsentation nach außen u. a.) die Kompetenzen der oder des Vorsitzenden der Direktorenkonferenz zu erweitern. Es sollte zudem geprüft werden, ob die Administration akademieübergreifender Aufgaben durch eine zentrale Geschäftsstelle der BA Sachsen ausgeführt werden kann. Damit würde die Direktorenkonferenz, insbesondere ihr Vorsitzender bzw. ihre Vorsitzende, gestärkt und die akademieübergreifende Zusammenarbeit auf der Verwaltungsebene in sinnvoller und ausbaufähiger Weise institutionell intensiviert.

Neben der Direktorenkonferenz als dem zentralen Leitungsorgan der BA Sachsen sollten dem Kollegium in erster Linie eine Aufsichtsfunktion sowie beratende und unterstützende Aufgaben zukommen. Die Vertretung von vier Staatsministerien (Wissenschaft und Kunst; Wirtschaft, Arbeit und Verkehr; Finanzen; Kultus) und der Praxispartner in diesem Gremium ist geeignet, den intensiven Kontakt mit den zuständigen Ressorts des Landes, mit der sächsischen Wirtschaft und mit den Einrichtungen des Sozialwesens weiter zu pflegen. Das Kollegium sollte darüber hinaus auch an der strategischen Weiterentwicklung der BA Sachsen als Bildungseinrichtung des tertiären Bereichs mitwirken. Die fachliche Expertise des Gremiums sollte daher durch entsprechende Hochschulprofessorinnen und -professoren – ggf. von Hochschulen anderer Bundesländer – ergänzt werden. Das solchermaßen erweiterte Kollegium sollte im Sinne eines Aufsichtsrats wirksam werden, der die BA Sachsen mit wissenschaftlicher, wirtschaftlicher und umfeldbezogener Kompetenz unterstützt und sie in Übereinstimmung mit hochschulpolitischen und landesspezifischen Entwicklungen bei der Planung und Durchführung ihrer Aufgaben berät. Mit dieser Aufgabenteilung der Leitungs- und Aufsichtsgremien sollte auch eine personelle Trennung vollzogen werden, d. h. die bzw. der Vorsitzende der Direktorenkonferenz und seine Stellvertreterin bzw. sein Stellvertreter sollten dem Kollegium nicht angehören.

Die Zusammenarbeit von Studienakademien und Praxispartnern ist institutionalisiert in den Organen und Gremien der Einrichtung, die die duale Struktur abbilden. Im Kollegium wie auch in den Studien- und Koordinierungskommissionen der BA Sachsen sind die Praxispartner in angemessener Weise vertreten. Die Vertreterinnen und Vertreter der Praxis sehen sich in die Entscheidungsprozesse und in die Kommunikation innerhalb der Studienakademien gut eingebunden und artikulieren diesbezüglich keinen Verbesserungsbedarf. Die vom Wissenschaftsrat zur Organisation des dualen Studiums empfohlene „Einrichtung von Gremien mit Vertretern beider Seiten, die den unmittelbaren inhaltlichen Austausch zwischen den anbietenden Akteuren ermöglichen und die jeweils andere Perspektive in die Wahrnehmung von Hochschulen / Berufsakade-

mien und Praxisvertretern integrieren“, |²⁹ ist an der BA Sachsen in vorbildlicher Weise verwirklicht.

Auch die Studierenden verfügen über angemessene Mitwirkungsmöglichkeiten in den Organen der BA Sachsen. Vertreterinnen und Vertreter der Studierenden sind an den Beratungen und Beschlüssen des Kollegiums, der Studien- und der Koordinierungskommissionen beteiligt. An den einzelnen Staatlichen Studienakademien werden die Interessen der Studierenden durch gewählte Studierendenräte und von diesen benannte Sprecherinnen und Sprecher vertreten.

II.2 Berufungsverfahren

Der Wissenschaftsrat erkennt an, dass die in § 12 des Sächsischen Berufsakademiegesetzes geregelten Berufungsvoraussetzungen und -verfahren den Vorgaben der Kultusministerkonferenz entsprechen. Damit sind u. a. die Einstellungsvoraussetzungen für hauptberufliche Dozentinnen und Dozenten, die Einsetzung einer Berufungskommission, die öffentliche Ausschreibung und die Beteiligung externer Sachverständiger gewährleistet.

Zur Weiterentwicklung der BA Sachsen sollte aus Sicht des Wissenschaftsrates jedoch eine weiter verbesserte Gestaltung von Berufungsverfahren beitragen. Auf der Basis des Sächsischen Berufsakademiegesetzes haben sich die Studienakademien jeweils eigene Berufsordnungen gegeben. Angeregt wird zunächst eine einheitliche Berufsordnung für die BA Sachsen, die im Sinne eines akademieübergreifenden Selbstverständnisses und einer gemeinsamen Selbstdarstellung wünschenswert wäre. Des Weiteren sollten Ausschreibungen künftig nicht nur aus dem bisherigen Profil vakant gewordener Stellen oder aus dem unmittelbaren Lehrbedarf einer einzelnen Studienakademie abgeleitet werden. Es wird vielmehr empfohlen, vor dem Hintergrund einer akademieübergreifenden Struktur- und Entwicklungsplanung auch Denominationen unter strategischen Aspekten zu definieren. Dabei sollten zukünftige Anforderungen und angestrebte Schwerpunktbildungen berücksichtigt werden. Auch die Möglichkeit akademieübergreifender Berufungen für die Lehre an mehr als einem Standort der BA Sachsen ist in Betracht zu ziehen. In ein formalisiertes Verfahren der Denomination sollte daher auch die Direktorenkonferenz eingebunden sein.

Es ist zu begrüßen, dass an Berufungsverfahren auch externe Sachverständige als Mitglieder von Berufungskommissionen sowie als Gutachterinnen und Gutachter für Probevorträge vorgesehen sind. Allerdings sollten diese Personen nicht aus dem Kreis der hauptberuflichen Dozentinnen und Dozenten anderer

|²⁹ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums, a. a. O., S. 26f.

Staatlicher Studienakademien gewonnen werden. Empfohlen wird eine Beteiligung von Hochschulprofessorinnen und -professoren, die im Sächsischen Berufsakademiegesetz verankert und in den Berufsordnungen der Studienakademien in verbindlicher, möglichst einheitlicher Form geregelt werden sollte.

Die Verstärkung der externen Expertise zielt auf noch nachhaltiger qualitätsgesicherte Berufungsverfahren. Damit werden zugleich die Voraussetzungen für ein weniger restriktives und hochschulischen Gepflogenheiten entsprechendes Verfahren der Titelverleihung an berufene Personen geschaffen. Wenn die Dozentinnen und Dozenten der BA Sachsen, wie im SächsBAG bereits geregelt, dieselben Berufungsvoraussetzungen erfüllen wie Professorinnen und Professoren an Fachhochschulen und zudem ein vergleichbares Berufungsverfahren durchlaufen, kann die Verleihung des Professorentitels aus Sicht des Wissenschaftsrates nicht an zusätzliche Bedingungen geknüpft werden. Die Titelverleihung darf insbesondere nicht an eine Antragstellung durch eine Studiengangsleitung und Direktion gebunden sein und damit vom individuellen Ermessen einzelner Personen abhängig gemacht werden. Der Wissenschaftsrat empfiehlt daher auf der Grundlage verbesserter Verfahren, bei Neuberufungen hauptberuflicher Dozentinnen und Dozenten standardmäßig den Titel Professorin bzw. Professor zu verleihen. Zur Verleihung des Professorentitels an bereits berufene Dozentinnen und Dozenten sollte ein analoges Verfahren entwickelt werden, das nicht auf individuelle Entscheidungen gestützt, sondern wissenschaftsgeleitet und transparent ist. Der Wissenschaftsrat erwartet, dass eine wissenschaftsadäquate Berufungspraxis sich auch positiv auf die Attraktivität der Berufsakademie Sachsen für wissenschaftliches Personal auswirken wird.

B.III STUDIUM, LEHRE UND WEITERBILDUNG

III.1 Bachelorstudium

Die trotz des demografischen Rückgangs relativ stabile Entwicklung der Studienanfängerzahlen an der BA Sachsen belegt, dass die Einrichtung eine für viele Studieninteressenten attraktive Studienform bietet. Vorteile für die Studierenden liegen in der kurzen Studiendauer von sechs Semestern und in kleinen Lerngruppen mit in der Regel bis zu 30 Studierenden, in einer guten Betreuungsrelation (im Durchschnitt 1:38) und einer hohen Vermittlungsquote (ca. 90 %) sowie in einer grundsätzlich vorgesehenen Ausbildungsvergütung (vgl. B.IV). Auch die kontinuierlich hohe Nachfrage der Wirtschaft und sozialer Einrichtungen nach dualen Studienplätzen ist ein Ausweis der Leistungsstärke der BA Sachsen in der Lehre. Indem die Einrichtung in besonderer Weise die akademische Lehre auf die Bedarfe der Praxis abstimmt, wird sie vor allem dem Anspruch der Berufsbefähigung ausgezeichnet gerecht.

Der Wissenschaftsrat hat in seinem Positionspapier zum dualen Studium dargelegt, dass das duale Studium grundsätzlich als eine „Doppelqualifizierung von Absolventinnen und Absolventen“ zu betrachten ist. Diese zeichnet sich aus durch die Merkmale „Dualität als Verbindung und Abstimmung von mindestens zwei Lernorten sowie die Verfasstheit als wissenschaftliches bzw. wissenschaftsbezogenes Studium“. Das duale Studium an Berufsakademien versteht der Wissenschaftsrat als ein „wissenschaftsbezogenes Ausbildungsformat, das mindestens den KMK-Vorgaben für Einrichtungen des tertiären Bereichs entspricht.“ |³⁰ Mit der erfolgreichen Akkreditierung einer Mehrzahl ihrer Studiengänge – 26 der 38 BA-Studiengänge sind bereits akkreditiert, weitere befinden sich in Akkreditierungsverfahren – hat die BA Sachsen nachgewiesen, dass sie die von der KMK definierten Voraussetzungen für die Akkreditierung von Bachelorausbildungsgängen erfüllt. Diese Strukturvorgaben beziehen sich auf

- _ die Hochschulzugangsberechtigung,
- _ die Mindestausbildungsdauer von drei Jahren,
- _ die Kreditierung theorie- und praxisbasierter Ausbildungsanteile,
- _ die Anforderungen an Bachelorarbeiten,
- _ die Einstellungsvoraussetzungen für hauptberufliche Lehrkräfte,
- _ deren Mindestanteil an der Lehre (40 %),
- _ die Qualifikationsvoraussetzungen für nebenberufliche Lehrkräfte,
- _ das Zusammenwirken der Lernorte Berufsakademie und Praxis,
- _ die Sicherung von Qualität und Kontinuität des Lehrangebots und
- _ ein nachhaltiges Qualitätssicherungssystem, das beide Lernorte umfasst. |³¹

Mit den Akkreditierungen wurde zugleich bestätigt, dass die an der Berufsakademie erworbenen Abschlüsse den entsprechenden Hochschulabschlüssen gleichwertig sind.

Damit ist neben der praxisnahen Qualifizierung auch das akademische Niveau der Lehre an der BA Sachsen formal gewährleistet. Der Wissenschaftsrat macht zusätzlich darauf aufmerksam, dass die Praxisnähe des dualen Studiums nicht an einer „passgenauen Wissensvermittlung, die nur kurzfristigen und begrenzten Wert auf dem Arbeitsmarkt hat“, orientiert sein sollte. Vielmehr sollte das duale Studium mit seinem hohen Praxisanteil zu einem „vielseitigeren Kompetenzprofil“ führen, „als es ein klassisches wissenschaftliches Studium ermöglicht“. |³² So sollten konstitutive Elemente des akademischen Studiums wie die

|³⁰ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums, a. a. O., S. 29 und S. 22.

|³¹ Vgl. Beschluss der KMK zur Einordnung der Bachelorausbildungsgänge an Berufsakademien in die konsekutive Studienstruktur vom 15.10.2004.

|³² Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums, a. a. O., S. 32.

Vermittlung wissenschaftlicher Methoden- und Grundkenntnisse, analytischer Instrumente und kritischer Reflexionsfähigkeit in der Lehre ausreichend berücksichtigt werden. Die Berufsakademie Sachsen sollte diesen wissenschaftlichen Anspruch als inhaltlichen „Mehrwert“ |³³ des dualen Studiums gegenüber einer dualen Berufsausbildung auch gegenüber den Praxispartnern verdeutlichen und vertreten.

Die starke Verdichtung des dualen Studienformats und die vertraglichen Verpflichtungen der dual Studierenden gegenüber ihren Arbeitgebern setzen den Bemühungen um Internationalisierung notwendigerweise Grenzen. Eine Lockerung der Regelstudienzeit von sechs Semestern, wie sie der Wissenschaftsrat mit Blick auf duale Studienangebote im Allgemeinen angeregt hat, |³⁴ könnte auch Studierenden der BA Sachsen Auslandsaufenthalte erleichtern und damit die Attraktivität der Studienangebote weiter erhöhen. Die Vor- und Nachteile dieser Option sind allerdings sorgfältig abzuwägen. Auch unabhängig von Auslandsphasen kann und sollte eine internationale Orientierung des dualen Studiums an allen Standorten der BA Sachsen durch Fremdsprachen- und andere interkulturelle Angebote unterstützt werden.

III.2 Durchlässigkeit

Mit der Anerkennung der Gleichwertigkeit von Bachelorabschlüssen, die an der Berufsakademie erworben wurden, stellt sich die Frage der Anschlussfähigkeit zum Masterstudium. Für die Stabilität und die Außenwahrnehmung der BA Sachsen sind die Reputation ihrer Abschlüsse und damit die Durchlässigkeit zum Hochschulsystem nach Überzeugung des Wissenschaftsrates von zentraler Bedeutung.

Zur Bewertung der Durchlässigkeit liegen allerdings differierende Einschätzungen vor.

– Viele der befragten Studierenden setzen den Wert eines Bachelorabschlusses niedriger an als die meisten Praxispartner und streben daher nach eigener Aussage ein Masterstudium an. Eine Sondersituation scheint im Studienbereich Sozialwesen an der Studienakademie Breitenbrunn gegeben, wo das Interesse an Masterstudiengängen (wie bei Studierenden dieses Bereichs im Allgemeinen) geringer ausgeprägt ist als in den Studienbereichen Wirtschaft und Technik. Interesse besteht vor allem an berufsbegleitenden, praxisorientierten Masterstudiengängen, da Absolventinnen und Absolventen dualer Bachelorstudiengänge i. d. R. im Beruf stehen und auch beim Masterstudium

| ³³ Ebd.

| ³⁴ Vgl. ebd., S. 30f.

auf Praxisnähe Wert legen. Die fachnahen berufsbegleitenden Masterangebote an sächsischen Hochschulen werden jedoch seitens der Studierenden als quantitativ nicht ausreichend bewertet. Beim Angebot von bzw. beim Zugang zu Masterstudiengängen wird daher Verbesserungsbedarf gesehen.

- _ Die Mehrzahl der Praxispartner artikuliert kein genuines Interesse an einer weiteren hochschulischen Qualifizierung der BA-Absolventinnen und -Absolventen. Es wird allerdings für erforderlich gehalten, diesen Beschäftigten zum dauerhaften Verbleib in den Unternehmen weitere Qualifizierungs- und Karriereperspektiven zu eröffnen. Wie die Studierenden favorisieren daher auch die Praxispartner berufsbegleitende Masterangebote. Duale Masterstudiengänge nach dem Modell des dualen Bachelorstudiums werden ausdrücklich nicht gewünscht.
- _ Den Studienakademien sind zwar in Einzelfällen Probleme beim Übergang in Masterstudiengänge bekannt, doch können generelle Probleme der Anerkennung von BA-Abschlüssen nicht bestätigt werden. Auch beim Übergang in passende Masterangebote im Ausland werden keine grundsätzlichen Schwierigkeiten beobachtet.

Der Wissenschaftsrat stützt sich bei seiner Bewertung zudem auf folgende Daten und Sachverhalte:

- _ Der Jahresstatistik der BA Sachsen zufolge hat sich der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die unmittelbar nach dem BA-Abschluss ein Masterstudium aufnehmen, von 2008 (2,9 %) bis 2012 auf 10,1 % erhöht. Diese Entwicklung belegt ein zunehmendes Interesse der Absolventinnen und Absolventen an einem weiterführenden wissenschaftlichen Studium. Zugleich lässt das Wachstum dieser Studierendengruppe keine grundsätzlichen Anerkennungsprobleme von BA-Abschlüssen beim Übergang in hochschulische Masterprogramme erkennen.
- _ Sowohl an den sächsischen Universitäten als auch an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften waren die Studienanfängerzahlen zu Beginn des Studienjahres 2012/2013 in vielen Masterstudiengängen der Fachbereiche Wirtschaft, Technik und Sozialwesen deutlich höher als die Aufnahmekapazitäten. Auch wenn diese Masterprogramme nicht über die gesamte Studiedauer überlastet sein sollten, stellt sich doch ein Kapazitätsproblem, das die Zugangsmöglichkeiten einschränkt. Dieses betrifft vor allem die Wissenschaftsregionen Dresden und Leipzig |³⁵ und neben den Bachelorabsolventinnen und -absolventen der Hochschulen auch die der Berufsakademie.

|³⁵ Nach Daten des SMWK wurden die Aufnahmekapazitäten der Masterstudiengänge (Wirtschaft, Technik, Sozialwesen) in der Wissenschaftsregion Dresden zum Studienjahr 2012/2013 um durchschnittlich 153 % und in der Wissenschaftsregion Leipzig um 136 % überschritten. Auch an den der Wissenschaftsregion

Nach Auffassung des Wissenschaftsrates sind mit den Abschlüssen der BA Sachsen daher keine institutionenspezifischen Anerkennungs- und Durchlässigkeitsprobleme verbunden. Vergleichbare Durchlässigkeitsprobleme können sich – je nach Zulassungsvoraussetzungen der angestrebten Masterstudiengänge, besonders bei forschungsorientierten Masterstudiengängen an Universitäten – z. B. auch für Absolventinnen und Absolventen dualer Fachhochschul-Studiengänge stellen. Nach Feststellung des Wissenschaftsrates haben Absolventinnen und Absolventen auch dualer FH-Bachelorstudiengänge häufig geringere Chancen, in ein forschungsorientiertes universitäres Masterprogramm aufgenommen zu werden, als Absolventinnen und Absolventen nicht-dualer Bachelorstudiengänge. |³⁶ Typischerweise resultieren Probleme der Anschlussfähigkeit nicht aus dem institutionellen Status der grundständig ausbildenden Einrichtung, sondern primär aus den spezifischen Studieninhalten, die u. U. nicht den Eingangsvoraussetzungen forschungsorientierter Masterstudiengänge entsprechen. In jedem Fall sollten Studienbewerberinnen und -bewerber vor Studienbeginn auf die Implikationen von Dualität, Praxis- versus Forschungsorientierung und auf mögliche Anschlussprobleme aufmerksam gemacht werden. |³⁷

Da die Durchlässigkeit zum Hochschulsystem eine für die künftige Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der BA Sachsen wesentliche Voraussetzung ist, sollte der Zugang zu einem geeigneten Masterstudium daher durch Unterstützungsangebote der Hochschulen (zusätzliche Semester, Aufbau- oder Brückenkurse) abgesichert werden. „Hürden beim Übergang“ müssen aus Sicht des Wissenschaftsrates „grundsätzlich überwindbar“ sein. |³⁸ Im Rahmen seiner Hochschulplanung sollte der Freistaat Sachsen daher auf die Sicherstellung der Anschlussfähigkeit von Berufsakademie-Abschlüssen achten. Der BA Sachsen wird empfohlen, spezifische Anschlussprobleme in enger Kooperation mit den Hochschulen zu bearbeiten und abgestimmte Maßnahmen zur Überbrückung fehlender Studienleistungen und zum Niveauangleich zu entwickeln. Insbesondere die Zusammenarbeit mit fachlich nahestehenden Masterprogrammen in der Region und im Land Sachsen könnte helfen, die Übergänge zwischen der Berufsakademie und den Hochschulen noch besser zu gestalten.

Chemnitz zugeordneten Hochschulen waren die Aufnahmezahlen in mehreren Masterstudiengängen (an der TU Chemnitz und der Westsächsischen Hochschule Zwickau im Fachbereich Wirtschaft, an der Hochschule Mittweida im Fachbereich Soziale Arbeit) höher als die rechnerischen Kapazitäten.

|³⁶ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums, a. a. O., S. 34.

|³⁷ „Grundsätzlich muss klargestellt werden, dass ein duales Studium geringere Forschungsanteile bietet und für einen direkten und schnellen Weg in eine Wissenschaftskarriere, sei es an Hochschulen oder außerhochschulischen Einrichtungen, nicht geeignet ist.“ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums, a. a. O., S. 38.

|³⁸ Ebd.

Auch das Land sollte weiterhin beobachten, inwieweit die notwendige Durchlässigkeit gegeben ist und in welchen Bereichen ggf. weitere systematische Maßnahmen zur Sicherung der Durchlässigkeit erforderlich sind. Das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst wird zudem auf den spezifischen Bedarf an weiterbildenden und berufsbegleitenden Masterstudiengängen hingewiesen. Gerade für Studierende, die bereits ein duales Bachelorstudium absolviert haben und in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, sind berufsbegleitende Studienformate ein sinnvolles und attraktives Angebot. Vor allem in den Bereichen Wirtschaft und Technik sollte das Masterangebot der sächsischen Hochschulen daher auf seine Aufnahmekapazitäten und auf spezifische Anschlussmöglichkeiten für Berufsakademieabsolventinnen und -absolventen überprüft werden.

III.3 Masterstudium

Die Durchführung eigener Masterstudiengänge an Berufsakademien ist im KMK-Beschluss vom 15. Oktober 2004 nicht vorgesehen. Eine Beteiligung der BA Sachsen an hochschulischen Masterstudiengängen kann nicht empfohlen werden, da die dazu erforderlichen Forschungs- wie auch die personellen Voraussetzungen nicht gegeben sind. Die Studienakademien befürworten zwar im Grundsatz kooperative Masterangebote mit Fachhochschulen, weisen aber zugleich darauf hin, dass solche Kooperationen kaum als dauerhaft tragfähig angesehen werden. Auch aus diesem Grund ist die Einführung kooperativer Masterangebote nicht zu empfehlen. Stattdessen sollte mit den Fachhochschulen eine Abstimmung über anschlussfähige, weiterführende Angebote herbeigeführt werden.

III.4 Weiterbildung, Technologie- und Wissenstransfer

Ausdrücklich anzuerkennen sind die Bemühungen einzelner Studienakademien (z. B. Glauchau, Riesa und Dresden), neben ihren primären Lehraufgaben auch Angebote zur beruflichen Weiterbildung und zum Technologie- und Wissenstransfer zu entwickeln. Damit leistet die BA Sachsen zusätzliche Beiträge zur Qualifizierung und Bindung von Fachkräften und zur regionalen Innovationsförderung.

Mehrere Studienakademien wie auch das SMWK sehen weitere Entwicklungspotenziale im Weiterbildungsbereich, die sich aus der engen Verzahnung von Theorie und Praxis, Studienakademien und regionalen Partnern ergeben. Der Wissenschaftsrat teilt diese Einschätzung, sieht jedoch die personellen und finanziellen Ressourcen für eine markante Erweiterung des Portfolios derzeit nicht gegeben. Ein kurzfristiger Ausbau des Weiterbildungsbereichs würde die Berufsakademie bei ihrer heutigen Ausstattung absehbar überlasten. Zum Ausbau bedarfsgerechter Weiterbildungsangebote müssten zunächst die notwendi-

gen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Insbesondere wäre eine Vorfinanzierung von Weiterbildungsleistungen erforderlich, die als gebührenpflichtige Angebote im Weiteren kostentragend sein könnten. Soweit Weiterbildungsangebote auf spezifische Bedarfe der regionalen Wirtschaft abgestimmt sind, sollte verstärkt eine Drittmittelfinanzierung angestrebt werden, wie sie z. B. die Staatliche Studienakademie Riesa in Zusammenarbeit mit einem Forschungsverein der sächsischen Metallindustrie realisiert hat. Zusätzliche Einnahmen, die durch Weiterbildungs- und Transferleistungen erzielt werden, müssen den Haushalten der Studienakademien bzw. der Verwaltungsverbände unmittelbar zugutekommen und auch für mittel- bis langfristige Ausgabeplanungen verfügbar sein (vgl. B.VIII).

III.5 Serviceleistungen für Studierende

Die Studierenden der BA Sachsen sind nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz förderungsberechtigt, haben aber keinen Zugang zu mehreren anderen Finanzierungs- und Förderprogrammen wie KfW-Studienkrediten, Studienstipendien und Programmen des DAAD. Der Wissenschaftsrat hält diese Benachteiligung aufgrund des Berufsakademie-Status für nicht gerechtfertigt und bittet den Freistaat Sachsen und potenzielle Kredit- und Fördergeber, auf gleiche Zugangsberechtigungen der BA-Studierenden hinzuwirken bzw. formale Hindernisse, die dem entgegenstehen, auszuräumen. |³⁹

Auch in ihren sozialen, kulturellen und gesundheitlichen Entwicklungsmöglichkeiten dürfen die Studierenden der BA Sachsen nicht gegenüber den Studierenden an sächsischen Fachhochschulen und Universitäten benachteiligt werden. Sie sollten daher die Möglichkeit haben, neben den Service- und Beratungsleistungen der sächsischen Studentenwerke auch die Freizeitangebote der Landeskonferenz Hochschulsport Sachsen gleichberechtigt zu nutzen. Der Freistaat Sachsen wird gebeten, diese Verbesserung anzuregen.

B.IV DUALES STUDIUM UND PRAXISPARTNER

Die Praxispartner der BA Sachsen schätzen die Einrichtung als wichtigen Faktor zur Förderung der regionalen Wirtschaft, zur Qualifizierung junger Menschen und zur Bindung von Fachkräften an die Region. Als besonders wertvolle Merkmale des dualen BA-Studiums werden die enge Lernortkooperation, der intensive Wissenstransfer, die Passgenauigkeit der Studienangebote, die praxisnahe Sozialisation der Absolventinnen und Absolventen sowie die Mitwir-

|³⁹ Vgl. ebd., S. 41.

kungsmöglichkeiten der Partnerunternehmen und -einrichtungen in den Gremien der Berufsakademie hervorgehoben.

Praxis- und Studienanteile sind an der BA Sachsen inhaltlich und strukturell gut integriert. Die Zusammenarbeit von Studienakademien und dualen Partnern wird durch Koordinierungskommissionen ausgestaltet und ist durch Ordnungen und Verträge geregelt. Diese beziehen sich u. a. auf die Zulassung von Betrieben und sozialen Einrichtungen als Praxispartner, die Sicherung der betrieblichen Betreuungsqualität, die inhaltliche Abstimmung von theoretischen und praktischen Studienanteilen, die Kreditierung von Praxisleistungen und die Durchführung von Prüfungen. Das Beschäftigungsverhältnis zwischen Praxispartnern und Studierenden ist vertraglich abgesichert.

Zu beanstanden ist allerdings, dass einem Teil der Studierenden keine (ca. 9 %) oder eine sehr geringe Ausbildungsvergütung gezahlt wird. Betroffen sind vornehmlich Studierende des Bereichs Sozialwesen an der Studienakademie Breitenbrunn. Die Praxispartner dieses Studienbereichs – i. d. R. keine gewinnorientierten Unternehmen, sondern soziale Einrichtungen – gewährten im Studienjahr 2012/2013 etwa der Hälfte der dual Studierenden keinerlei Vergütung. Die durchschnittliche Vergütung lag in diesem Zeitraum bei 270 Euro. |⁴⁰ Auch in anderen Studienbereichen und an anderen Standorten der BA Sachsen wurden die Tätigkeiten von 3 % bis 13 % der Studierenden von ihren Arbeitgebern nicht finanziell honoriert.

Bis dato empfiehlt die BA Sachsen ihren Praxispartnern eine Ausbildungsvergütung von mindestens 400 Euro. Eine Unterschreitung dieses Mindestsatzes ist von den Praxispartnern gegenüber der Koordinierungskommission zu begründen. Diese Regelung auf freiwilliger Basis ist aber nicht ausreichend, um zu gewährleisten, dass dual Studierende vor allem während der Praxisphasen im sozialen Bereich nicht als kostenlose Arbeitskräfte betrachtet und eingesetzt werden. Generell ist das duale Studium eine für die Praxispartner kostengünstige Möglichkeit, Nachwuchskräfte parallel zur betrieblichen Einarbeitung akademisch und beruflich zu qualifizieren. Dieser Vorteil, den auch soziale Einrichtungen nutzen, darf den Studierenden nicht zum Nachteil z. B. gegenüber Auszubildenden gereichen. Auch der Umstand, dass die Zahl der Bewerbungen die Zahl der Praxisplätze in sozialen Einrichtungen deutlich übersteigt, kann eine unbezahlte Tätigkeit der Studierenden nicht rechtfertigen. Die Möglich-

|⁴⁰ Im gleichen Zeitraum betrug die durchschnittliche Ausbildungsvergütung an der BA Sachsen 558 Euro. – Nach einer deutschlandweiten Online-Umfrage unter dual Studierenden (www.duales-studium.de, ca. 2.300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bis 12.11.2013) beträgt die durchschnittliche Vergütung für Studierende in praxisintegrierten Bachelorstudiengängen 869 Euro. Die Höhe der Vergütung ist abhängig von Unternehmensgröße, Branche, Ausbildungsjahr und Bundesland.

keit, das Studium durch ein eigenes Einkommen zu finanzieren, ist für Studieninteressenten eine der wesentlichen Motivationen zur Aufnahme eines dualen Studiums. Eine Ausbildungsvergütung kann auch nicht dadurch kompensiert werden, dass Studierende auf BAföG-Leistungen verwiesen werden. Zudem lässt die mit einem dualen Studium verbundene hohe Arbeitsbelastung den Studierenden i. d. R. keinen Raum für eine zusätzliche berufliche Beschäftigung.

Der Wissenschaftsrat bittet daher insbesondere die Träger sozialer Einrichtungen, die für eine angemessene Vergütung der dual Studierenden notwendigen finanziellen Mittel bereitzustellen und damit auch im Kontext der Akademisierung sozialer Berufe ein wichtiges Signal zu setzen. Parallel dazu wird der BA Sachsen empfohlen, verbindliche Vergütungsstandards zu definieren und in ihre Grundsätze für die Anerkennung von Praxispartnern aufzunehmen. Bei der Festsetzung der Höhe der Vergütung sollten sich die Studienakademien an wirtschaftlich vergleichbaren Regionen und Branchen orientieren. Der Freistaat Sachsen könnte die verbindliche Vergütungsregelung durch Aufnahme in das Berufsakademiegesetz unterstützen.

Da die Praxispartner mit den dual Studierenden Ausbildungsverträge schließen, sollte die Vorauswahl der Studierenden weiterhin bei den Betrieben und sozialen Einrichtungen liegen. Dieser Auswahlprozess muss den Arbeitgebern vorbehalten bleiben, da deren weitere Kooperation mit der BA Sachsen andernfalls nicht gesichert wäre. Die Studienakademien werden jedoch in angemessener Weise am Auswahlprozess beteiligt, indem ihnen die Schlussscheidung über die Zulassung zum dualen Studium obliegt. Die Zulassung kann mit einer Eingangsprüfung verbunden werden. Eine vom Wissenschaftsrat empfohlene Zusammenarbeit der dualen Partner bei der Studierendenauswahl ist somit grundsätzlich gegeben. Darüber hinaus könnte eine gemeinsame Entwicklung von Auswahlkriterien und -verfahren in Betracht gezogen werden. |⁴¹

Wenn die Anzahl der Studieninteressenten mit Ausbildungsvertrag die Zahl der Studienplätze übersteigt, wie im Studienbereich Sozialwesen an der Studienakademie Breitenbrunn, sollte die Auswahl der Bewerbungen durch die Studienakademie allerdings nicht – wie bisher praktiziert – nur nach dem Eingangsdatum oder im Losverfahren vorgenommen werden. Für diesen Fall wird der BA Sachsen ein an qualitativen Kriterien orientiertes und formalisiertes Auswahlverfahren empfohlen.

Ein nicht unerheblicher Teil der bereitgestellten Praxisplätze bleibt regelmäßig vakant, da die Praxispartner eine nachlassende Bewerberqualität feststellen (vgl. B.I.3). Im Studienjahr 2012 konnten ca. 30 % der Praxisplätze nicht besetzt

|⁴¹ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums, a. a. O., S. 27.

werden. |⁴² Es zeichnet sich bereits ab, dass dieses zunehmende Problem auch Auswirkungen auf die Immatrikulationszahlen an der BA Sachsen hat. Die Studienakademien sollten daher aktiv Maßnahmen ergreifen, um die Eingangsgqualität von Studieninteressenten zu erhöhen. Zu empfehlen sind Propädeutika, die BA-zentral und ggf. in Kooperation mit Hochschulen entwickelt und durchgeführt werden können. Da Brückenkurs-Angebote für Studienanfängerinnen und -anfänger den kooperierenden Unternehmen und sozialen Einrichtungen unmittelbar zugutekommen, sollte eine finanzielle Beteiligung der Praxispartner angestrebt werden. Qualifizierende Maßnahmen sollten auch nicht-traditionellen Studierendengruppen ohne formale Hochschulreife offen stehen.

B.V FORSCHUNG

Da der BA Sachsen kein Forschungsauftrag zugewiesen ist und nur unzureichende personelle und infrastrukturelle Rahmenbedingungen für Forschung bestehen, findet Forschung an der Einrichtung nur marginal statt. Eine grundlegende Umorientierung auf Forschungsaufgaben würde daher auch einen erheblichen finanziellen Mehraufwand zum Ausbau des vorhandenen Lehrpersonals voraussetzen (vgl. B.I.2). Für eine solch tief greifende Umstrukturierung einer Einrichtung, die sich durch ihren speziellen Auftrag und ihre besondere Leistungsstärke in der praxisnahen Lehre auszeichnet, sieht der Wissenschaftsrat im Hinblick auf die künftige Wettbewerbsfähigkeit der BA Sachsen keine Notwendigkeit.

Allerdings sollte der nicht gegebene Forschungsauftrag nicht im Sinne eines Verbots oder einer Verhinderung von Forschung verstanden und wirksam werden. Auch unter den Rahmenbedingungen der Berufsakademie sollten Freiräume für transferorientierte Forschungsprojekte vorhanden sein. Für hauptberufliche Dozentinnen und Dozenten sollten Möglichkeiten geschaffen werden, in Kooperation mit Unternehmen und sozialen Trägern praxisnahe Fragestellun-

⁴² Zum Studienjahr 2012 stellten die Praxispartner 2.771 Praxisplätze bereit. 1.937 Bewerberinnen und Bewerber erhielten einen Ausbildungsvertrag, und von diesen immatrikulierten sich 1.771 Personen an der BA Sachsen. Die Differenz zwischen Ausbildungsverträgen und Immatrikulationen wird vor allem mit einer zunehmenden Neigung zum „Vertrags-Hopping“ erklärt: „Gemeint ist die Situation, dass sich ein/e Bewerber/in an mehreren Stellen bewirbt und schließlich auch mehrere Ausbildungsverträge unterzeichnet. Zu Semesterbeginn entscheidet sie oder er sich schließlich für das subjektiv beste Angebot oder beginnt eine Berufsausbildung bzw. ein Studium an einer Hochschule. Da diese Entscheidungen oft erst kurz vor Beginn des Semesters getroffen werden, fällt es den Praxispartnern sehr schwer, kurzfristig noch adäquaten Ersatz zu finden, so dass diese Plätze dann oft unbesetzt bleiben.“ Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung an der TU Dresden: Bericht zur Ausbildungssituation an der Berufsakademie Sachsen, a. a. O., S. 17.

gen zu bearbeiten. Die Studienakademien sollten die Option haben, ein Zeitkontingent für forschungs- und entwicklungsorientierte Tätigkeiten zu definieren und flexibel zu verwenden. Darüber hinaus sollte die Beteiligung hauptberuflich Lehrender an wissenschaftlichen Veranstaltungen gefördert werden, um die Anbindung an fachwissenschaftliche Diskurse zu unterstützen.

Zur Finanzierung kooperativer Forschungs- und Entwicklungsprojekte, die von Unternehmen nachgefragt werden und personelle und sächliche Ressourcen der Studienakademien nutzen, sollten die Praxispartner einen Beitrag leisten. Dies setzt Drittmittelfähigkeit auch auf Seiten der BA Sachsen voraus. Den Studienakademien muss daher die Möglichkeit eröffnet werden, Drittmittel für Forschungszwecke einzuwerben und in ihren Haushalt einzustellen (vgl. B.VIII).

Da der Unternehmensbezug von Abschlussarbeiten des Öfteren deren Zugänglichkeit behindert hat, werden die Praxispartner darauf hingewiesen, dass zur wissenschaftlichen Forschung auch die Veröffentlichung von Ergebnissen gehört. Eine reine Auftragsforschung für die Industrie auf der Basis firmeninterner Daten und eine Priorisierung von Vertraulichkeitsregeln gegenüber dem Publikationsinteresse der (wissenschaftlichen) Öffentlichkeit sollten aus Sicht des Wissenschaftsrates Ausnahmen darstellen.

B.VI PERSONELLE AUSSTATTUNG

Die Berufsakademie Sachsen verfügt über qualifiziertes akademisches Personal, dessen hohes Engagement für die erfolgreiche Entwicklung der Einrichtung wesentlich und daher ausdrücklich zu würdigen ist.

Hinsichtlich ihrer quantitativen personellen Ausstattung macht die BA Sachsen auf strukturelle und finanzielle Wettbewerbsnachteile gegenüber vergleichbaren Einrichtungen und gegenüber Hochschulen aufmerksam. Auch der Wissenschaftsrat bewertet die quantitative Ausstattung mit hauptberuflichen Dozentinnen und Dozenten wie auch die Rahmenbedingungen für das hauptberufliche Lehrpersonal als nicht konkurrenzfähig und nicht hinreichend. Die nachfolgenden Empfehlungen zielen darauf, die Studienakademien personell zu stärken und ihre Attraktivität für qualifiziertes Personal zu erhöhen.

Wie im KMK-Beschluss zur Anerkennung der an Berufsakademien erworbenen Abschlüsse gefordert, wird die 40 %-Quote hauptberuflicher Lehre an der BA Sachsen erfüllt. Diese Quote bezeichnet jedoch nur eine Mindestanforderung, um den Wissenschaftsbezug des dualen Studiums zu gewährleisten. Mit ihrer Erfüllung bleibt die personelle Ausstattung der BA Sachsen am unteren Rand des Vertretbaren. Es wird nicht bezweifelt, dass auch die nebenberuflichen Lehrkräfte der Berufsakademie, bei denen es sich zum Teil um Hochschullehrerinnen und -lehrer handelt, hochwertige Lehrleistungen erbringen, doch liegen

zentrale Aufgaben der Studiengangsentwicklung, der Studierendenbetreuung und der Anleitung der Praxispartner ausschließlich bei den hauptberuflichen Dozentinnen und Dozenten und führen zu einer kontinuierlich hohen Arbeitsbelastung. Zur Wahrnehmung dieser Kernaufgaben und weiterer Aufgaben in Funktions- und Querschnittsbereichen ist die gegenwärtige Stellenzahl für hauptberufliche Dozentinnen und Dozenten dauerhaft nicht ausreichend. Eine Erhöhung der personellen Kapazitäten wird daher dringend empfohlen. Gemäß der Empfehlung des Wissenschaftsrates, „den überwiegenden Lehranteil in einem dualen Studiengang durch hauptberufliche, in der Regel promovierte Lehrkräfte zu erbringen“, |⁴³ sollte eine mindestens 50 %ige Abdeckung der Lehre durch hauptberufliche Dozentinnen und Dozenten erreicht werden. Eine personelle Verstärkung wird nicht nur zur Entlastung der einzelnen Lehrenden, sondern auch zur fachlichen Verbreiterung der Studienbereiche und damit zur qualitativen Weiterentwicklung der Einrichtung beitragen.

Die Personalsituation an der BA Sachsen ist nicht durch institutionenspezifische Probleme der Personalrekrutierung und -fluktuation gekennzeichnet. Eine erhöhte personelle Fluktuation kann nicht festgestellt werden. Viele Dozentinnen und Dozenten sind den Studienakademien seit langer Zeit verbunden. Problematischer gestaltet sich die Neubesetzung vakanter Stellen, doch werden Schwierigkeiten bei der Gewinnung wissenschaftlichen Personals ebenfalls von Fachhochschulen in Sachsen und darüber hinaus berichtet. Um die Attraktivität der BA Sachsen für qualifiziertes wissenschaftliches Personal zu erhöhen und ihre Wettbewerbsfähigkeit in personeller Hinsicht dauerhaft zu sichern, ist eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für die hauptberuflich Lehrenden daher unbedingt erforderlich. Dazu ist vor allem eine deutliche Verbesserung der Vergütung vorzunehmen. Unabhängig davon, ob das hauptberufliche Lehrpersonal im Angestellten- oder im Beamtenstatus beschäftigt wird, muss die Vergütung so ausgestaltet sein, dass sie gegenüber den Beschäftigungsbedingungen an Hochschulen wettbewerbsfähig ist. Die Vergütung des wissenschaftlichen Personals der Berufsakademie, das Fachhochschulprofessorinnen und -professoren gleichwertig qualifiziert ist, sollte daher schrittweise an die Vergütung der hauptberuflichen professoralen Lehrkräfte an Fachhochschulen angeglichen werden. Außerdem sollten finanzielle Leistungsanreize vorgesehen werden.

Zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für das hauptberufliche Lehrpersonal wird außerdem empfohlen, die Belastung der Dozentinnen und Dozenten durch administrative Aufgaben zu reduzieren. Akademieübergreifende Funktionen wie Qualitätsmanagement, Internationalisierung, Marketing und Akquise sollten künftig durch zusätzliches administratives Personal und zentralisiert,

| ⁴³ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums, a. a. O., S. 29f.

ggf. durch eine gemeinsame Geschäftsstelle der BA Sachsen, wahrgenommen bzw. unterstützt werden. Eine Zentralisierung von Funktionsbereichen würde zugleich zur Effizienzsteigerung bei der Bearbeitung von Querschnittsaufgaben beitragen.

Die Qualifikationsvoraussetzungen der an der BA Sachsen tätigen Lehrbeauftragten sind durch das Sächsische Berufsakademiegesetz geregelt und schließen u. a. einen fachlich einschlägigen Hochschul- oder gleichwertigen Abschluss ein. Der Anteil promovierter oder habilitierter Lehrbeauftragter (ca. 34 %) erscheint dem institutionellen Status angemessen. Personen, die die Einstellungsbedingungen für Professorinnen und Professoren an Fachhochschulen erfüllen – etwa 17 % der an der BA Sachsen eingesetzten Lehrkräfte sind hauptberuflich an Hochschulen oder Forschungseinrichtungen tätig –, können gemäß den Strukturvorgaben der KMK auch im Bereich der theoriebasierten Lehrveranstaltungen eingesetzt sowie an Abschlussarbeiten und Prüfungen beteiligt werden. |⁴⁴ Neben den Qualifikationsvoraussetzungen ist das Engagement der externen Lehrkräfte für die BA Sachsen hervorzuheben. Über ihren Lehrauftrag hinaus wirken einzelne Lehrbeauftragte auch an der Erarbeitung von Curricula und an der Betreuung von Studierenden mit.

Grundsätzliche Probleme bei der Rekrutierung externer Lehrkräfte bestehen nicht. Da die BA Sachsen mit einem hohen Anteil nebenberuflicher Lehrkräfte in besonderem Maße auf deren Qualifikationsvoraussetzungen Wert legen muss und sich auch auf diesem Feld in einem Wettbewerb mit den Hochschulen befindet, wird die vorgesehene Anhebung der Vergütung für Lehraufträge begrüßt. Die Höhe der Vergütung sollte sich an der durchschnittlichen Vergütung von Lehraufträgen an Hochschulen orientieren.

|⁴⁴ „Nebenberufliche Lehrkräfte, die theoriebasierte, zu ECTS-Punkten führende Lehrveranstaltungen anbieten, müssen die Einstellungsbedingungen für Professoren/Professorinnen an Fachhochschulen erfüllen. Ausnahmsweise können solche Lehrveranstaltungen auch von nebenberuflichen Lehrkräften angeboten werden, die über einen fachlich einschlägigen Hochschulabschluss oder einen gleichwertigen Abschluss sowie über eine fachwissenschaftliche und didaktische Befähigung und über eine mehrjährige fachlich einschlägige Berufserfahrung entsprechend den Anforderungen an die Lehrveranstaltung verfügen. Nebenberufliche Lehrkräfte, die als Prüfer/Prüferinnen an der Ausgabe und Bewertung der Bachelorarbeit mitwirken, müssen die Einstellungsbedingungen für Professoren/Professorinnen an Fachhochschulen erfüllen.“ Beschluss der Kultusministerkonferenz zur Einordnung der Bachelorausbildungsgänge an Berufsakademien in die konsekutive Studienstruktur vom 15.10.2004, S. 2. – Der Wissenschaftsrat hat darauf hingewiesen, dass die KMK-Vorgaben zur Abgrenzung theoriebasierter und praxisbasierter Studienanteile uneindeutig sind und hat eine Begriffsklärung empfohlen. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums, a. a. O., S. 28.

Die Studienakademien bewerten ihre sächliche Ausstattung hinsichtlich der Räumlichkeiten, der technischen Laboreinrichtungen und der Bibliotheken als den Erfordernissen entsprechend bis hervorragend. An zwei Standorten werden durch einen für 2015 geplanten Umzug in ein größeres Gebäude (Plauen) bzw. durch einen ebenfalls absehbaren Neu- und Ausbau (Riesa) weitere Verbesserungen erwartet.

Der Wissenschaftsrat hat sich an einem großen, zentral gelegenen Standort der BA Sachsen (Studienakademie Dresden) und an einem mittelgroßen Standort außerhalb der Ballungsräume (Studienakademie Breitenbrunn) davon überzeugt, dass die Ausstattung der Einrichtungen den Anforderungen des Studienbetriebs in hohem Maße gerecht wird. Die räumlichen und sächlichen Voraussetzungen der Studienakademie Dresden sind als sehr gut zu bewerten. Die Studienakademie verfügt über moderne, großzügige Räumlichkeiten mit zahlreichen und exzellent ausgestatteten Laboren. Die Labore sind in vorbildlicher Weise durchgängig für eine multiple Nutzung durch verschiedene Studiengänge konzipiert und bieten gute Voraussetzungen auch für die Bearbeitung praxisnaher Fragestellungen im Rahmen von Abschlussarbeiten und darüber hinaus. Auch die gemeinsam mit der Evangelischen Hochschule Dresden unterhaltene Bibliothek ist hervorragend ausgestattet und organisiert. Ebenfalls hervorzuheben ist ein hochwertig eingerichtetes Sprachlabor.

Ein Sprachlabor gleicher Qualität steht auch den Studierenden an der Studienakademie Breitenbrunn zur Verfügung. Auch dieser Standort ist mit Video- und Tonstudios, PC- und Multimediakabinetten und einer professionellen Holzwerkstatt sehr gut ausgestattet. Die technischen Einrichtungen wie auch die Lernplattform sind auf dem neuesten technischen Stand und bieten gute Voraussetzungen für die Verknüpfung theoretischer und praktischer Studienanteile. Die Seminarräume sind teilweise für große Seminargruppen zu klein dimensioniert, doch stehen in einem Neubau, der 2014 bezugsfertig ist, ausreichend große Hörsäle zur Verfügung. Die Bibliothek ist mit ca. 21 Tsd. Bänden ebenfalls angemessen ausgestattet und an das Fernleihsystem angeschlossen.

Weiteren Standorten wurden im Rahmen von Studiengangsakkreditierungen ebenfalls angemessene räumliche und technische Voraussetzungen attestiert, sodass der Wissenschaftsrat keinen Zweifel an der hohen Ausstattungsqualität der Staatlichen Studienakademien hat.

Da die Berufsakademie nicht in den Hochschulentwicklungsplan des Freistaats Sachsen einbezogen ist, ist sie als einzige Einrichtung des tertiären Bildungsbereichs nicht von anstehenden Einsparungen im Hochschulsystem des Freistaats Sachsen betroffen, die mit dem demografischen Wandel begründet werden. Dieser Verzicht auf finanzielle Kürzungen der Zuwendungen an die BA Sachsen ist umso mehr zu begrüßen, als die Berufsakademie aufgrund ihrer Spezifika (kein Forschungsauftrag, geringerer Anteil an hauptberuflichen Dozentinnen und Dozenten, Ausbildungsanteile der Praxispartner u. a.) bereits erheblich kostengünstiger arbeitet als eine Hochschule vergleichbarer Größe. |⁴⁵ Der finanzielle Mehrbedarf, der sich aus den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Weiterentwicklung der BA Sachsen ergibt, ist somit nicht nur durch die Leistungs- und Zukunftsfähigkeit der Einrichtung, sondern auch in Kostenrelation zu den Hochschulen wohlbegründet. Der Wissenschaftsrat ist davon überzeugt, dass Investitionen in die Berufsakademie sinnvolle Investitionen in die Zukunft der sächsischen Wirtschaft und in die Entwicklung des Landes sind.

Ein erhöhter Zuwendungsbedarf resultiert im Wesentlichen aus dem empfohlenen personellen Aufwuchs bei deutlicher Anhebung der Vergütung für das hauptberufliche Lehrpersonal (vgl. B.VI). Zudem wird das Land auf einen möglichen künftigen Fehlbedarf bei den Investitionsausgaben für die BA Sachsen hingewiesen. Bis zum Jahr 2013 standen der Berufsakademie (neben Landesmitteln) Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in Höhe von 13 Mio. Euro zur Verfügung, mit denen alle erforderlichen Bau- und Sanierungsmaßnahmen sowie Erstaussstattungen der Studienakademien finanziert werden konnten. Ein Aufwuchs der Investitionsmittel des Landes – im Jahr 2013 wurden 600 Tsd. Euro bereitgestellt – zur Finanzierung von Ersatzbeschaffungen ist bisher nicht vorgesehen. Zur Deckung des Reinvestitionsbedarfs und zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der BA Sachsen sollte den Studienakademien jedoch dauerhaft ein angemessenes Investitionsvolumen zur Verfügung gestellt werden.

An der Finanzierung der BA Sachsen sind die Praxispartner bisher nicht beteiligt. Der Wissenschaftsrat betrachtet eine Mitfinanzierung des dualen Studiums

|⁴⁵ Zum Kostenvergleich verweist das SMWK auf die Westsächsische Hochschule Zwickau (WHZ) als Vergleichsgröße. Bei etwa gleichen Studierendenzahlen (BA: 4.887; WHZ: 4.880) bestehen deutliche Unterschiede bei der Zahl der Stellen (BA: 262; WHZ: 412; davon Dozentinnen/Dozenten bzw. Professorinnen/Professoren an der BA: 129; an der WHZ: 165) und den Gesamtkosten (BA: ca. 22 Mio. Euro; WHZ: ca. 32 Mio. Euro). Ein Vergleich der Kosten pro Studienplatz/Studierenden, bezogen auf alle Hochschulen des Freistaats Sachsen, konnte nicht vorgenommen werden.

durch die Praxispartner aber durchaus als „einen selbstverständlichen Teil der wechselseitigen Vorteile“ und empfiehlt daher „grundsätzlich eine angemessene finanzielle Beteiligung der Praxispartner am dualen Studium.“ |⁴⁶ Eine Mitfinanzierung durch die Praxispartner erfolgt durch die Vergütung der Studierenden und kann darüber hinaus z. B. in Investitionen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen an der Berufsakademie oder in der Freistellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Lehraufträge bestehen. Eine finanzielle Beteiligung der Praxispartner am dualen Studium ist grundsätzlich gerechtfertigt, da die Studienakademien mit der passgenauen akademischen Ausbildung von Absolventinnen und Absolventen eine spezifische Leistung für die kooperierenden Betriebe und sozialen Einrichtungen erbringen. Auch die fast ausschließlich auf Fragestellungen der Praxispartner ausgerichteten studentischen Studien- und Abschlussarbeiten kommen den Partnern unmittelbar zugute. Im Rahmen dieses Technologie- und Wissenstransfers werden auch die Laboreinrichtungen der Studienakademien und die Kompetenzen des Lehrpersonals genutzt. Es sollte daher insbesondere geprüft werden, in welcher Weise die Praxispartner zur Mitfinanzierung von Transferleistungen und praxisbezogenen Forschungs- und Entwicklungsprojekten herangezogen werden können.

Parallel dazu müssen auch auf Seiten der BA Sachsen die für die Verausgabung von Drittmitteln erforderlichen Voraussetzungen geschaffen werden. Die Einwerbung von Drittmitteln muss als eine Leistung der jeweiligen Studienakademie anerkannt werden und dieser auch finanziell zugutekommen. Drittmitteleinnahmen sollten daher nicht auf Zuwendungen des Landes angerechnet werden und zu einer Minderung der Grundmittel führen. Zudem sollten den Studienakademien Möglichkeiten zur Flexibilisierung der Mittelverwendung eröffnet werden.

B.IX QUALITÄTSSICHERUNG

Ergänzend zur externen Qualitätssicherung der Studienangebote durch Akkreditierungs- und Reakkreditierungsverfahren hat die BA Sachsen mit dem Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung (KfBH) der TU Dresden ein Qualitätsmanagement entwickelt, das hochschultypischen Standards entspricht und ein tragfähiges Rahmenkonzept für die Qualitätssicherung der Lehre bildet. Im Dreijahreszyklus werden Studierende, Absolventinnen und Absolventen, Dozentinnen und Dozenten sowie Praxispartner zur Modulqualität, zu den Studienbedingungen, zum Verbleib der Absolventinnen und Absolventen, zu den

| ⁴⁶ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums, a. a. O., S. 36.

Rahmenbedingungen und zur Durchführung der Lehre sowie zur Integration praktischer und theoretischer Studienanteile befragt. Die beschriebenen Instrumente sind zur Evaluation der Lehre in curricularer, didaktischer und organisatorischer Hinsicht umfassend und hinreichend. Die vom KfBH erstellten Evaluierungsberichte bilden eine Grundlage auch für Änderungsmaßnahmen der Studienakademien.

Unabhängig von der Qualität der eingeführten Evaluierungsverfahren, die nicht bezweifelt wird, sollte die Evaluierung durch eine landeseigene staatliche Hochschule überdacht werden. Um mögliche Interessenkonflikte auszuschließen, wäre eine landesfremde Einrichtung als evaluierende Einrichtung nach Auffassung des Wissenschaftsrates besser geeignet.

Das duale Studium stellt spezielle Anforderungen an die strukturelle und inhaltliche Verzahnung der akademischen und praktischen Lernorte bzw. der Theorie- und Praxisphasen. |⁴⁷ Es ist daher von besonderer Bedeutung, dass die Praxispartner in das Qualitätsmanagement der BA Sachsen, die die Gesamtverantwortung für die Studieninhalte, die Betreuung und die Prüfungen trägt, einbezogen werden. Die Berufsakademie hat eine Reihe von Instrumenten entwickelt, die der Lernortkooperation und der Qualitätssicherung der Praxisphasen dienen. Dazu gehören ein formalisiertes Anerkennungsverfahren für Praxispartner, strukturelle und inhaltliche Vorgaben zur Ausgestaltung der kreditierten Praxisphasen sowie Rückmeldungen von Studierenden zur Praxisqualität in Form von Praxisberichten. Die Kommunikation zwischen Akademie und Praxispartnern erfolgt durch deren Mitwirkung in Gremien (Kollegium, Koordinierungs- und Studienkommissionen) und in Prüfungsverfahren, sodass die Praxispartner auch aktiv an der Entwicklung und Umsetzung von Qualitätssicherungsmaßnahmen beteiligt sind. Diese Einbindung der Praxisseite in das Qualitätsmanagement ist zu begrüßen, doch sollte bei der Entwicklung von Qualitätssicherungskonzepten grundsätzlich darauf geachtet werden, „dass die Freiheit der Wissenschaft in der Lehre durch die Einflussmöglichkeiten der Unternehmen auf Studienmodule und -inhalte nicht beeinträchtigt wird“. |⁴⁸ Ein Erfahrungsaustausch zwischen den Studienakademien und den kooperierenden Unternehmen und sozialen Einrichtungen wird zudem durch Praxispartnerkonferenzen und „Praxispartnertage“ gefördert.

Die befragten Studierenden der Studienakademien Dresden und Breitenbrunn bestätigen, dass nach jedem Praxissemester eine Evaluierung durch die Studierenden vorgenommen wird und bewerten die Auswahl der Praxispartner und

|⁴⁷ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums, a. a. O., S. 27f.

|⁴⁸ Ebd., S. 31.

die Abstimmung von Theorie- und Praxisphasen insgesamt als gut. Dennoch kann die Umsetzung des Qualitätskonzepts in den Praxisphasen bei mehr als 3.700 Kooperationspartnern nicht als in jedem Fall gesichert betrachtet werden. Die Betreuungsqualität während der Praxisphasen kann durch das quantitativ begrenzte hauptberufliche Lehrpersonal der Studienakademien nur in eingeschränktem Rahmen durch Besuche überprüft werden. Der BA Sachsen ist daher vor allem zu empfehlen, bei der Anerkennung der Praxispartner und bei der Anleitung der Praxisbetreuerinnen und -betreuer auf ein klares Rollenverständnis der Studierenden und der Ausbildungsstätten Wert zu legen. Den Praxispartnern muss verdeutlicht werden, dass die Position der Studierenden von Auszubildenden oder Praktikanten klar abzugrenzen ist. Dazu ist es erforderlich, dass sich die Unternehmen bzw. sozialen Einrichtungen neben ihrer Funktion als Arbeitgeber auch als Mitanbieter eines akademischen Studiums verstehen und die damit verbundenen Ausbildungs- und Bildungsfunktionen wahrnehmen.

Im Einzelnen sollten die Studienakademien im Rahmen der Qualitätssicherung darauf achten, dass Praxisberichte der Studierenden, wie vorgesehen, den Praxispartnern zugänglich gemacht werden. Auch wenn Studierende u. U. zögern, ihren Arbeitgebern ggf. kritische Berichte über die Praxisphasen vorzulegen, sollten negative Erfahrungen zur Problembearbeitung rückgemeldet werden. Als problematisch wird außerdem bewertet, dass Praxisbetreuerinnen bzw. -betreuer von Abschlussarbeiten zugleich bei der Bewertung der Thesis als Gutachterinnen bzw. Gutachter fungieren können. Diese Doppelfunktion ist nach den (exemplarisch vorgelegten) Prüfungsordnungen nicht ausgeschlossen und wird nach Angaben von Praxispartnern auch ausgeübt. Eine Einbeziehung der Praxisseite auch in die Bewertung und Verteidigung von Abschlussarbeiten entspricht dem Prinzip des dualen Studiums, doch sollte vermieden werden, dass Personen, die als betriebliche Betreuerinnen und Betreuer bereits maßgeblich an der Themenstellung und Begleitung von Abschlussarbeiten beteiligt sind, auch zu deren Begutachtung herangezogen werden.

Die Lehrbeauftragten, die im Rahmen von Anhörungen befragt wurden, sehen sich in die Kommunikation und Qualitätssicherung der BA Sachsen gut eingebunden. Hervorgehoben wird die Bedeutung der Rückkopplung seitens des hauptberuflichen Lehrpersonals in Form von Evaluierungsgesprächen, bei der Auswertung von Klausurergebnissen und auch hinsichtlich der konzeptionellen Einordnung des eigenen Lehrgebiets in das Gesamtangebot. Eine gute Abstimmung zwischen haupt- und nebenberuflich Lehrenden und ein homogenes Lehrniveau werden auch von den Studierenden bestätigt.

Als zusätzliche Maßnahme zur Qualitätssicherung der Lehre ist das Weiterbildungsangebot „Didacticum“ hervorzuheben, das der Verbesserung didaktischer Kompetenzen hauptberuflicher und externer Lehrkräfte dient und auch betrieblichen Betreuerinnen und Betreuern offen steht.

Die BA Sachsen ist als Anbieterin dualer Studiengänge in hervorragender Weise in die umgebende Wirtschaft und (am Standort Breitenbrunn) in das regionale Sozialwesen eingebunden. Zahlreiche und vielfältige Praxispartnerschaften schaffen eine stabile Verankerung in den Ballungsräumen und Regionen des Freistaats Sachsen und bieten dem dualen Studium sehr gute Voraussetzungen. Anzuerkennen ist auch die intensive Vernetzung mit Wirtschafts-, Branchen- und Berufsverbänden, Kammern sowie schulischen und Berufsbildungseinrichtungen, die vielseitige und für die Entwicklung der Einrichtung produktive Kooperationen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene ermöglicht.

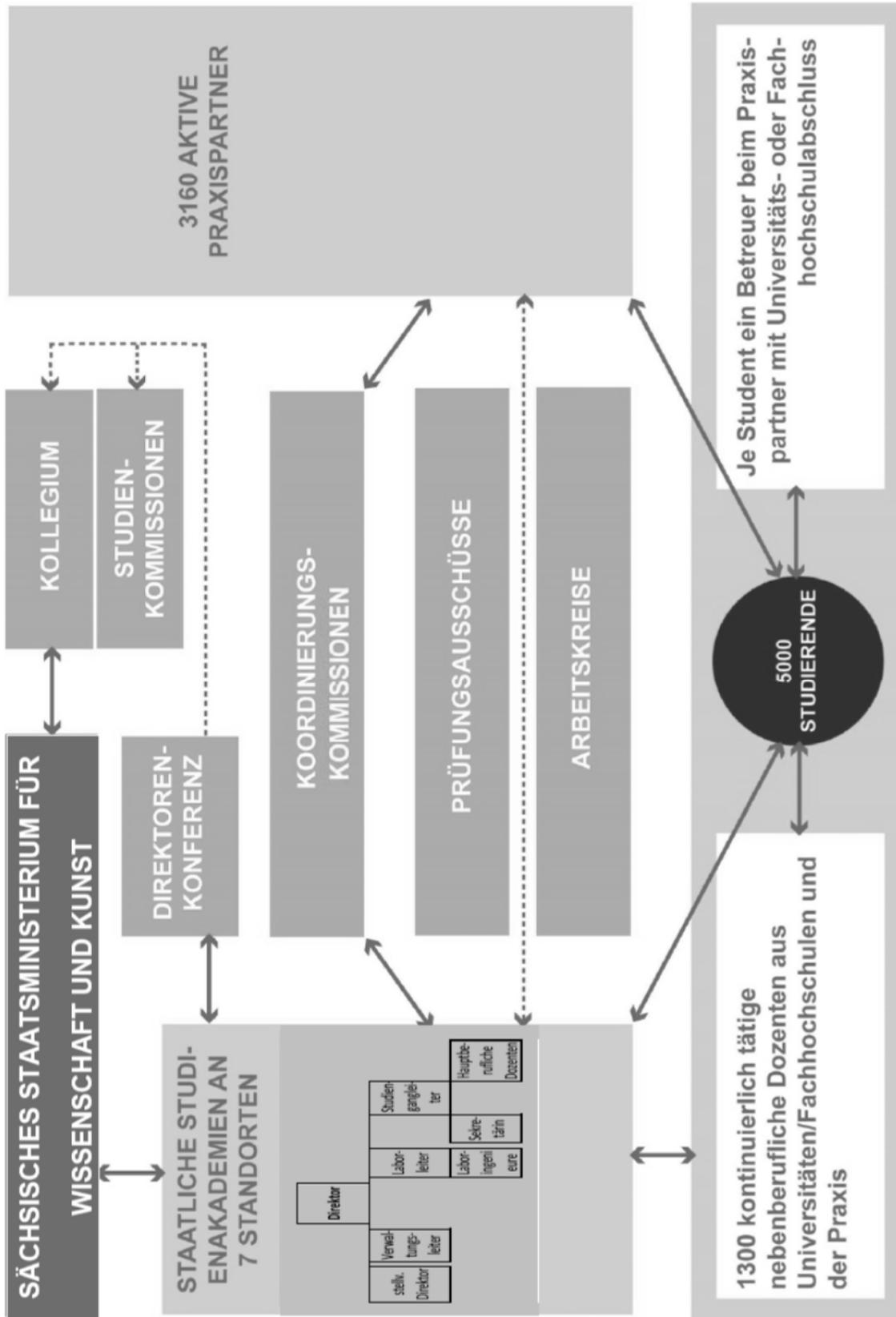
Kontakte bestehen auch zu Hochschulen im Freistaat Sachsen und darüber hinaus, doch sollten die Zusammenarbeiten vertieft und die Berufsakademie enger in die regionale Hochschullandschaft eingebunden werden. In den Sächsischen Hochschulentwicklungsplan bis 2020 wurde die BA Sachsen nicht aufgenommen, da sie (wie auch die Hochschulmedizin) einer gesonderten Finanzierung unterliegt. Diese Sonderstellung ist für die Berufsakademie mit dem Vorteil verbunden, dass sie von den Sparvorgaben des Landes für die Hochschulen nicht betroffen ist. Der Wissenschaftsrat verzichtet daher darauf, eine förmliche Aufnahme der BA Sachsen in die Hochschulentwicklungsplanung anzuregen. Allerdings darf die haushaltssystematisch begründete Sonderstellung nicht dazu führen, dass die Berufsakademie als Einrichtung der tertiären Bildung von den Netzwerkstrukturen im tertiären Bildungssektor ausgeschlossen ist. Es ist daher sehr zu begrüßen, dass das SMWK im Sinne der Synergiebildung eine Beteiligung der Studienakademien an regionalen Wissenschaftsforen beabsichtigt, die sich derzeit im Aufbau befinden. Auch die Fachhochschulen befürworten eine intensivere Einbindung der Studienakademien in die Wissenschaftsregionen bei gleichzeitiger Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten von BA-Absolventinnen und -Absolventen. In Kooperation mit den Hochschulen sollten vor allem die Anschlussfähigkeit der BA-Studiengänge an fachnahe Masterangebote geprüft und die Übergänge durch gemeinsame Maßnahmen unterstützt werden. Handlungsbedarf besteht bei der inhaltlichen Abstimmung der Studienangebote. Zudem sollten die Master-Kapazitäten der Hochschulen mit Blick auf die Bedarfe von BA-Absolventinnen und -Absolventen kontinuierlich überprüft werden. Eine Beteiligung der Berufsakademie an der Durchführung von Masterstudiengängen kann nicht empfohlen werden (vgl. B.III.3).

Zur weiteren Vertiefung der Kooperationen zwischen der Berufsakademie und den Hochschulen wird außerdem ein formalisierter Austausch zwischen der Direktorenkonferenz der Berufsakademie und der Landesrektorenkonferenz angeregt. Als zentrales akademisches Leitungsorgan der BA Sachsen, das nach Auffassung des Wissenschaftsrates u. a. Aufgaben der Struktur- und Entwick-

86 lungsplanung wahrnehmen sollte, muss die Direktorenkonferenz bzw. ihre Vorsitzende oder ihr Vorsitzender einen Zugang zu Entwicklungsplanungen der Landesrektorenkonferenz haben. An hochschulübergreifenden Arbeitskreisen zu fach- oder problembezogenen Fragen der tertiären Bildung sollte die BA Sachsen ebenfalls in angemessener Weise beteiligt sein.

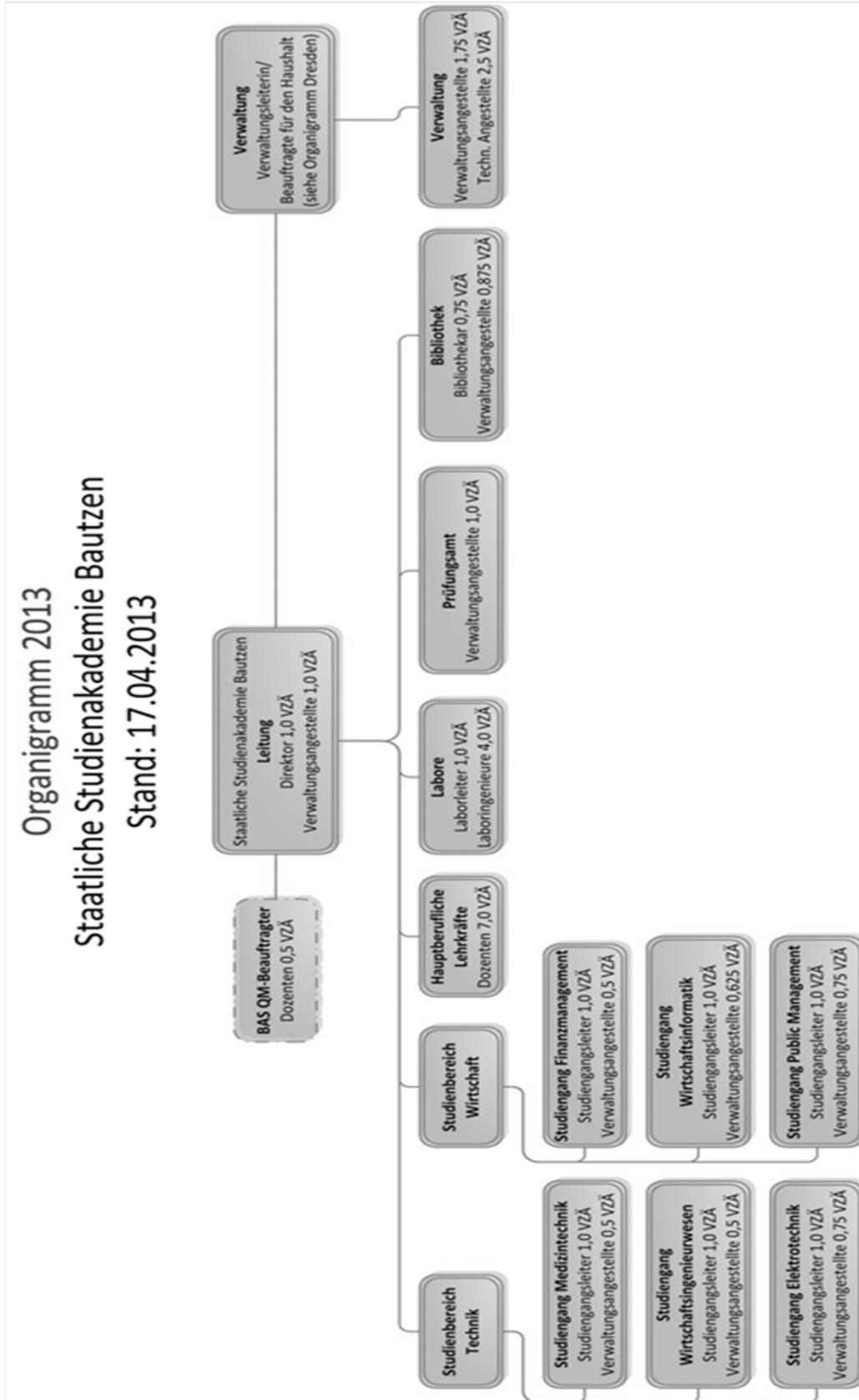
Anhang

Übersicht 1:	Organigramm der Berufsakademie Sachsen	89
Übersicht 2:	Organigramme der Staatlichen Studienakademien	90
Übersicht 3:	Studierende nach Studienrichtungen und Studienakademien (Matrikel 2008 bis 2013)	97
Übersicht 4:	Zulassungsverfahren: Anzahl der Praxisplätze, Ausbildungsverträge und Immatrikulationen (Matrikel 2008 bis 2012)	101
Übersicht 5:	Zugangsprüfung - Immatrikulationsjahr 2012	106
Übersicht 6:	Studierende 2012 nach Art der Hochschulzugangsberechtigung und Studienbereichen	108
Übersicht 7:	Studierende 2012 nach dem Land des Erwerbs der Hochschul- zugangsberechtigung	109
Übersicht 8:	Ausbildungsvergütung im Studienjahr 2012/2013	110
Übersicht 9:	Abbrecher- und Erfolgsquoten (Matrikel 2002 bis 2009)	111
Übersicht 10:	Vermittlungsquote der Absolventinnen und Absolventen 2008 bis 2012	113
Übersicht 11:	Zahl der hauptberuflichen Lehrkräfte 2000 bis 2012	115
Übersicht 12:	Zahl der nebenberuflichen Lehrkräfte in den Studienjahren 2008 bis 2013	116
Übersicht 13:	Betriebsgrößen der Praxispartner im Studienjahr 2012/2013 nach Zahl der Beschäftigten	117
Übersicht 14:	Finanzierung: Zuwendungen des Freistaates Sachsen an die Berufs- akademie Sachsen (Haushaltsjahre 2008 bis 2013)	119

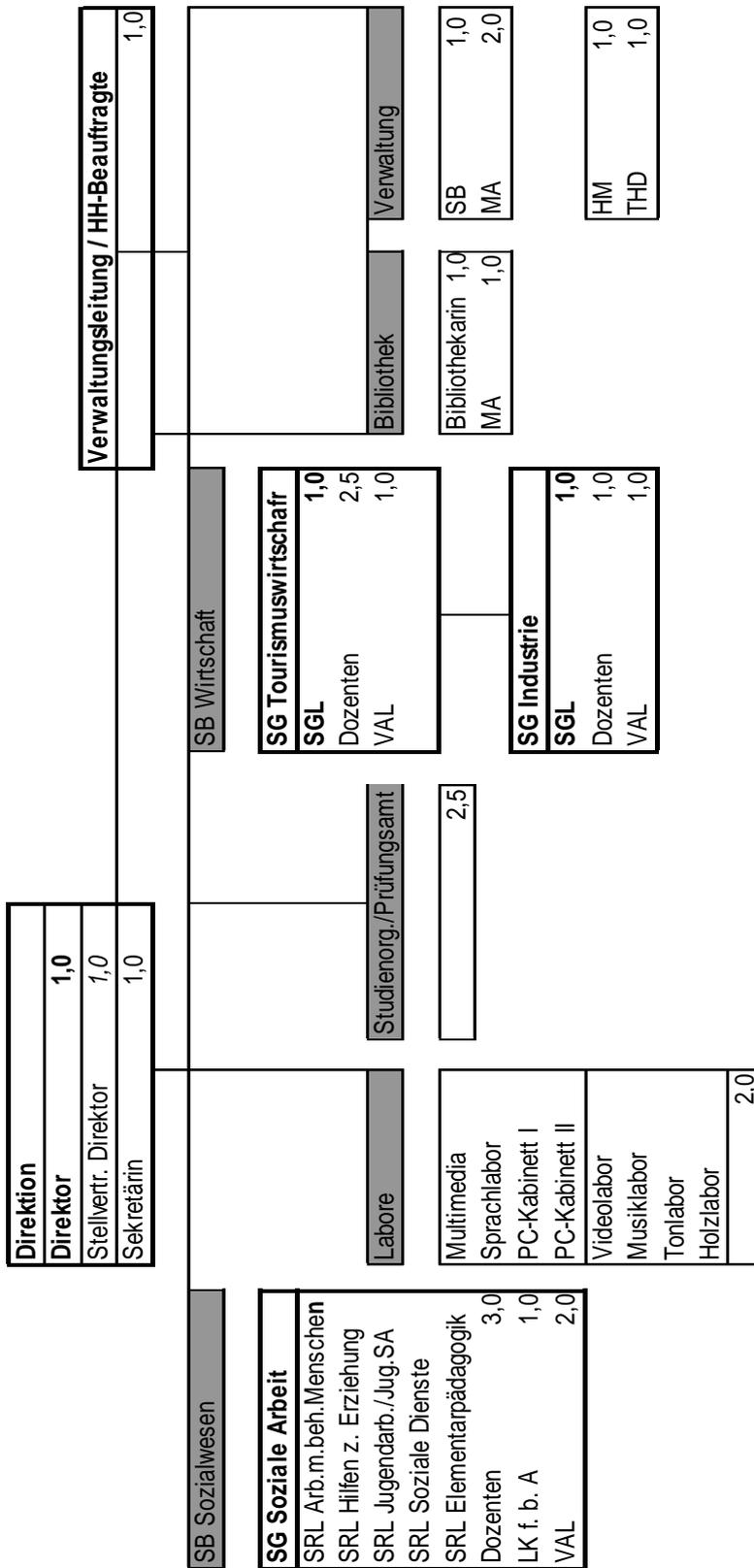


Quelle: Berufsakademie Sachsen

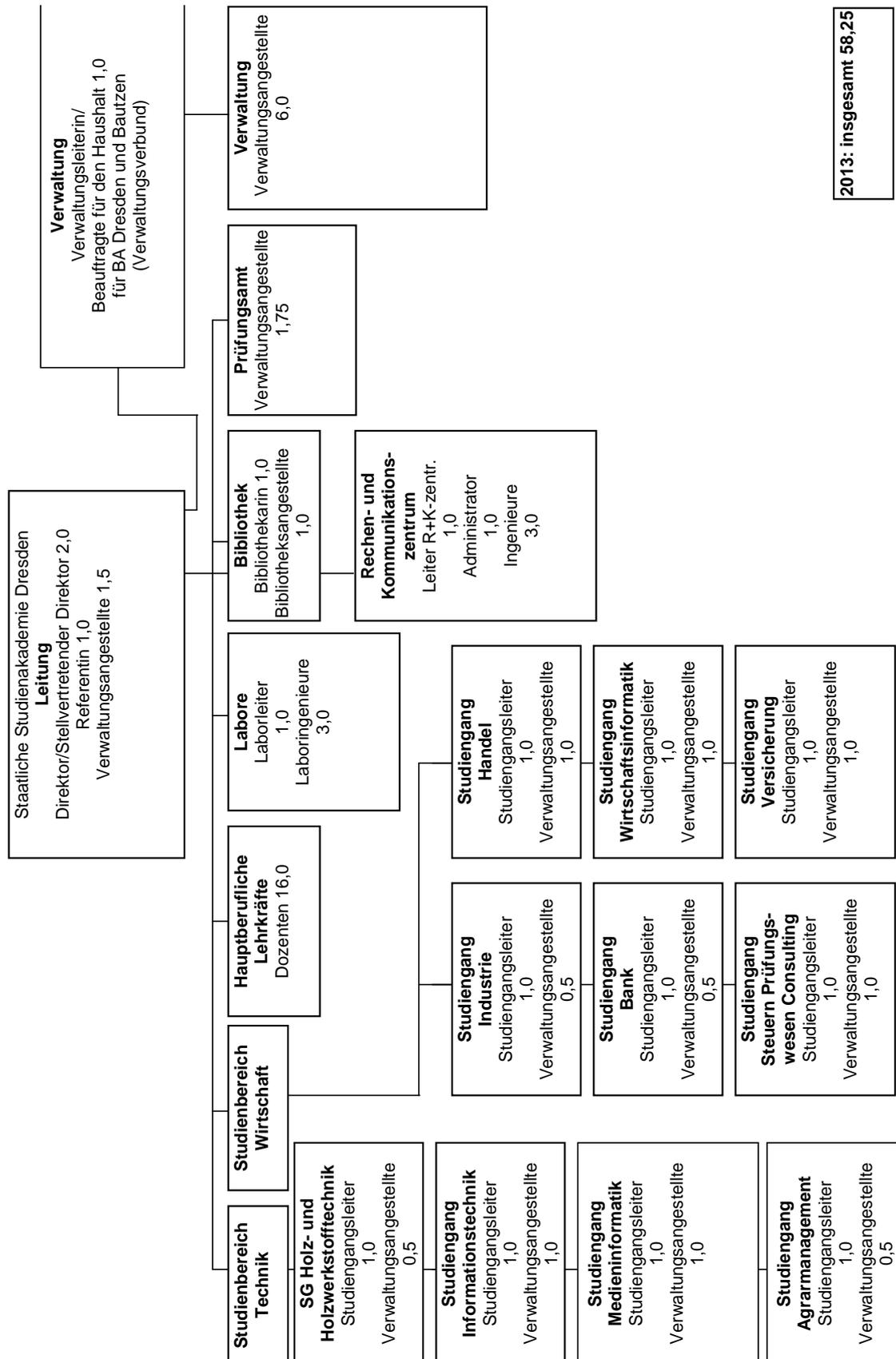
Staatliche Studienakademie Bautzen



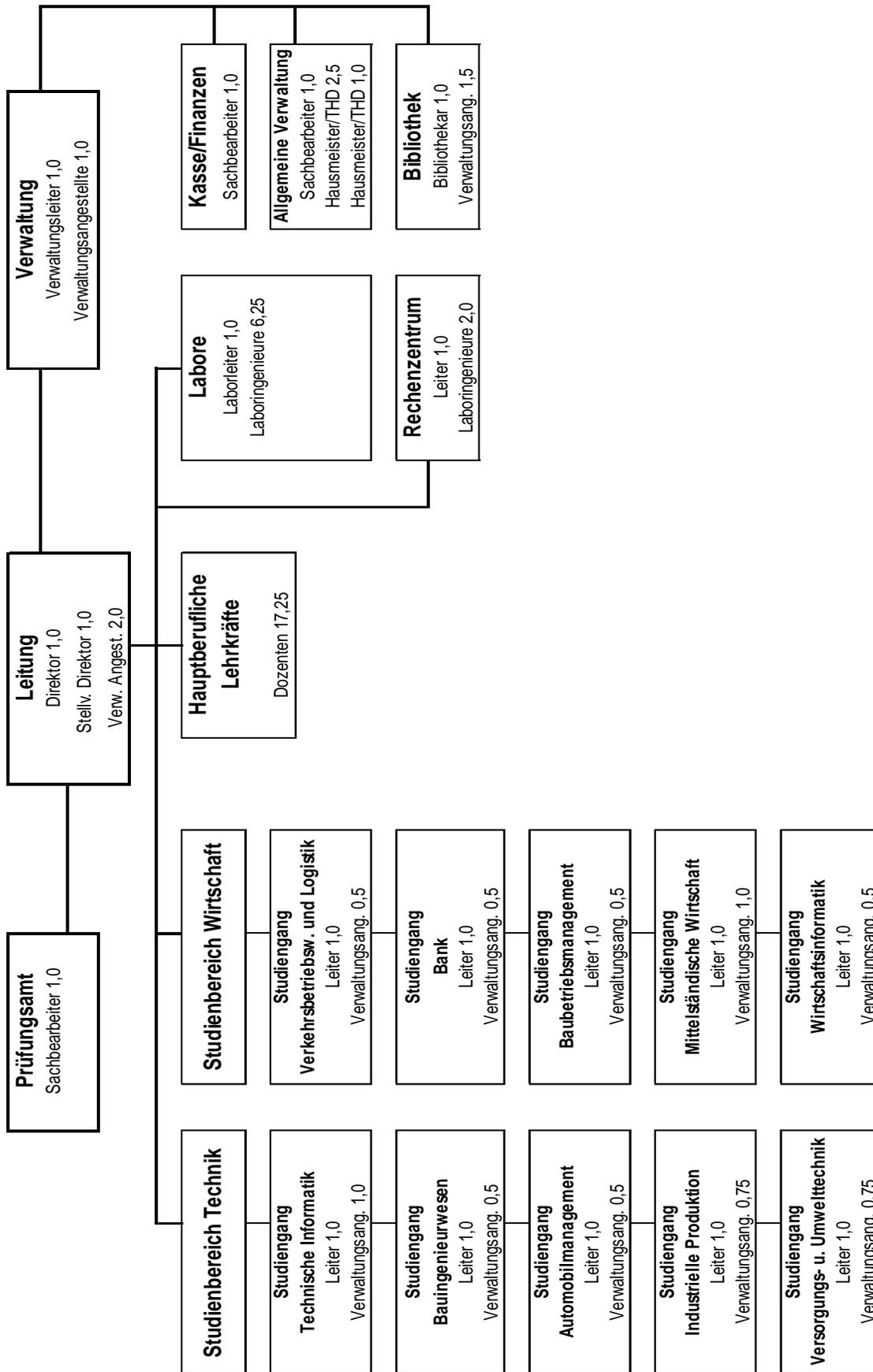
Quelle: Staatliche Studienakademie Bautzen

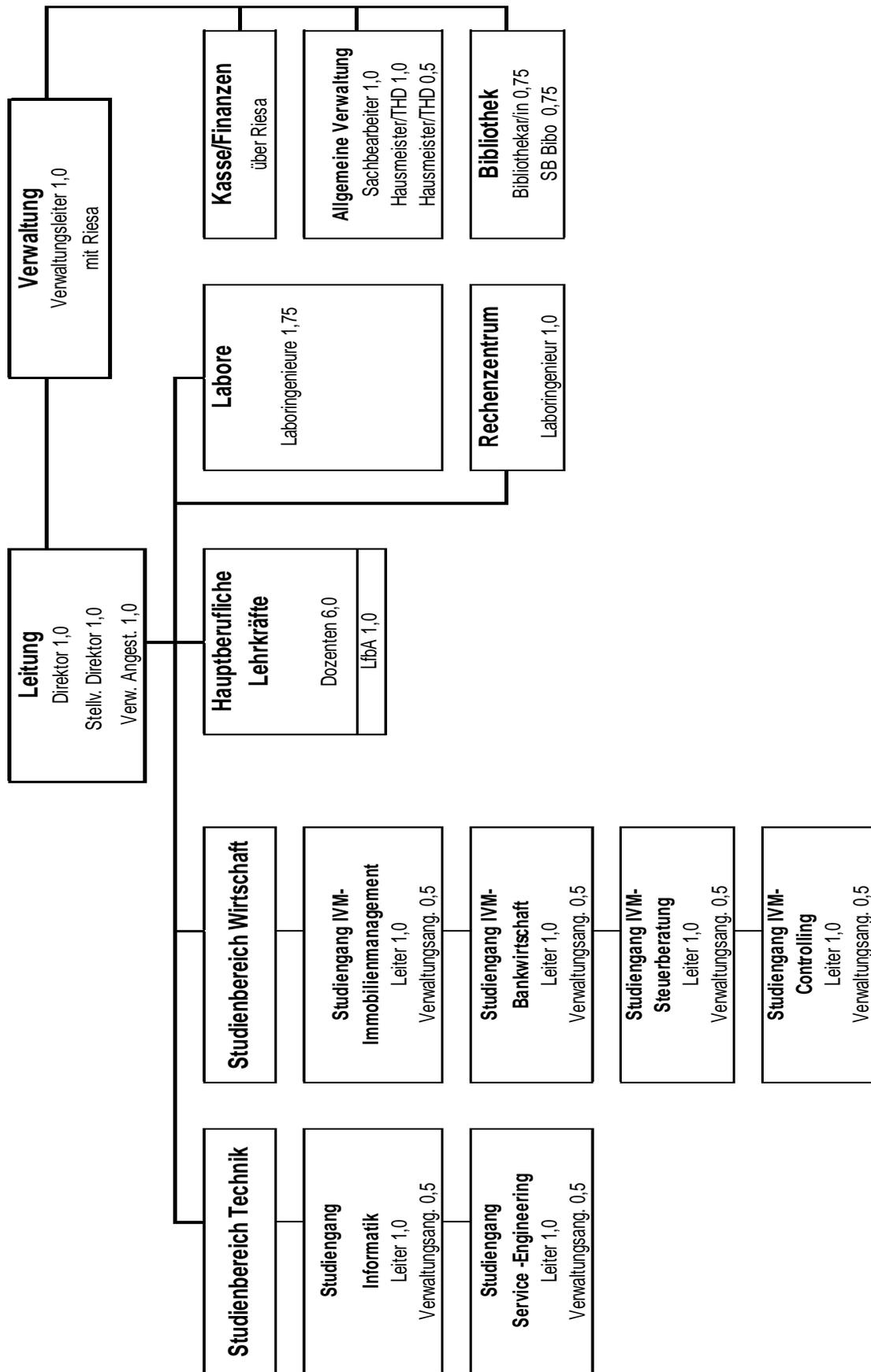


34 Stellen, davon 16 Dozenten
davon im SB SW
2 Stellen im BV



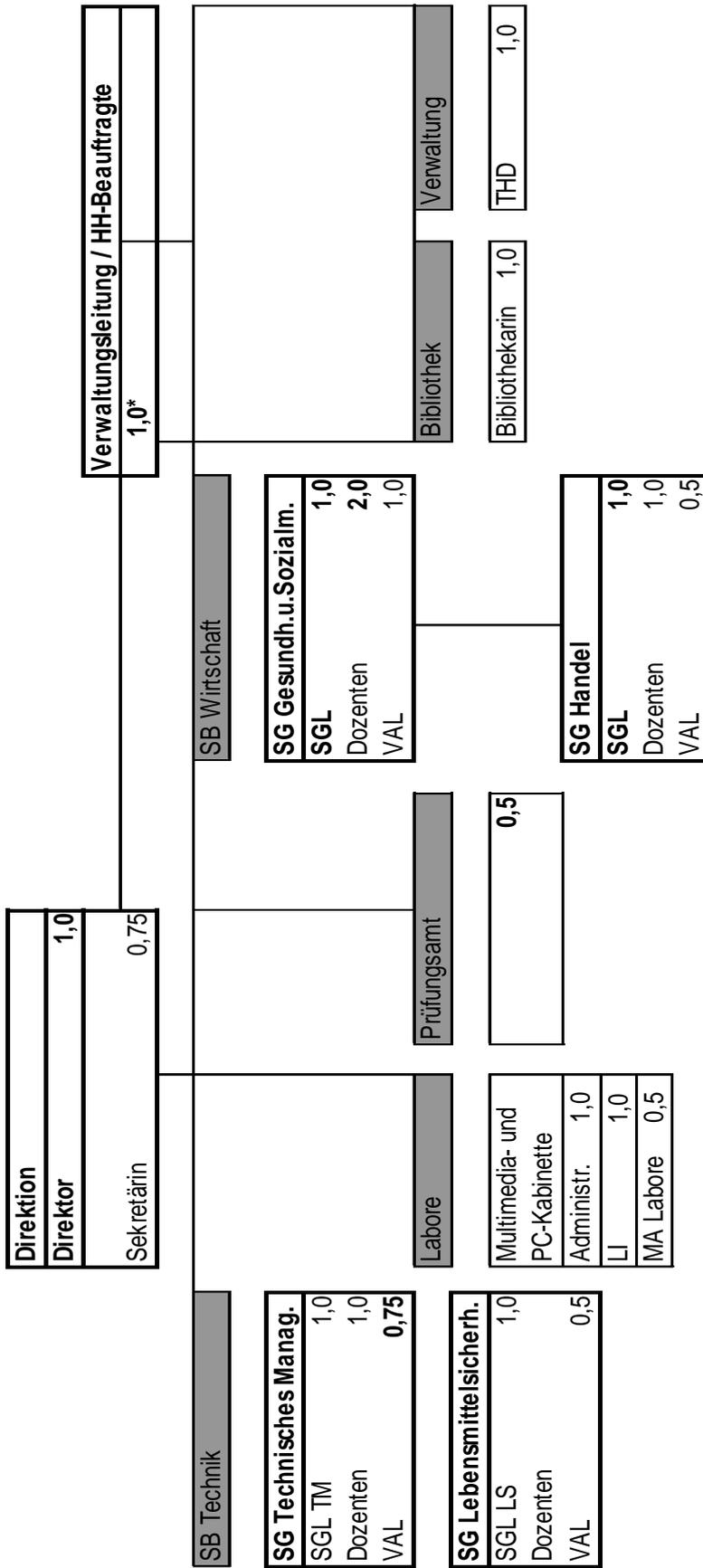
2013: insgesamt 58,25





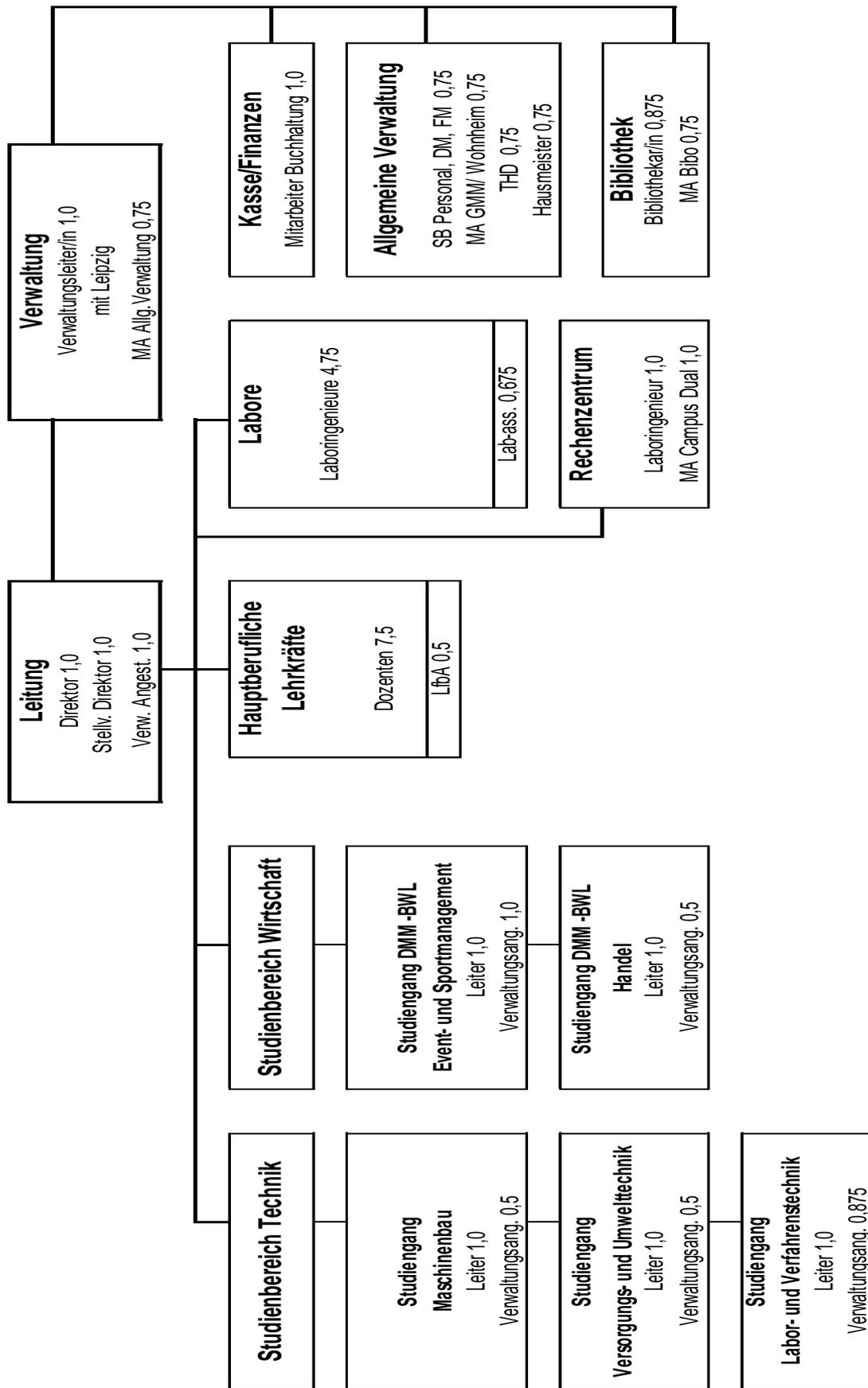
Stand: 01.04.2013

Quelle: Staatliche Studienakademie Leipzig



* im Rahmen des Verwaltungsverbundes im Stellenplan Breitenbrunn berücksichtigt

18,5 Stellen, davon 10 Dozenten
 davon im SB GSM
 1 Stelle im BV
 1 Stelle offen für LS



Stand: 01.04.2013

Quelle: Staatliche Studienakademie Riesa

**Übersicht 3: Studierende nach Studienrichtungen und Studienakademien
(Matrikel 2008 bis 2013)**

Studienrichtungen	Matrikel 2008								Studierende Matrikel 2006-2008 insgesamt zum 31.10.2008	Matrikel 2009								Studierende Matrikel 2007-2009 insgesamt zum 31.10.2009	
	Bautzen	Breitenbrunn	Dresden	Glauchau	Leipzig	Plauen	Riesa	Summe		Bautzen	Breitenbrunn	Dresden	Glauchau	Leipzig	Plauen	Riesa	Summe		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	
Bereich Technik																			
Automobilmanagement				37				37	99				23				23	85	
Bauingenieurwesen				53				53	129				49				49	138	
Elektrotechnik	46							46	129	47							47	130	
Holztechnik				42				42	113								0	107	
Industrielle Produktion (1)				93				93	218				80				80	236	
Informationstechnik/Informatik				51	38	34		123	315			46	33	28			107	317	
Labor- und Verfahrenstechnik							44	44	124							46	46	136	
Lebensmittelsicherheit								0									0		
Maschinenbau							70	70	137							38	38	142	
Medieninformatik (6)				43				43	145			44					44	123	
Medizintechnik	33							33	92	33							33	86	
Service Engineering					30			30	62					28				28	76
Technisches Management						25		25	69							19	19	68	
Versorgungs- und Umwelttechnik				58			36	94	241				62			38	100	259	
Wirtschaftsingenieurwesen	50							50	100	45							45	113	
Wirtschaftsingenieurwesen Österreich	30							30	50	22							22	42	
Zwischensumme	159	0	136	279	64	25	150	813	2.023	147	0	90	247	56	19	122	681	2.058	
Bereich Wirtschaft																			
Agrarmanagement			20					20	29			24					24	49	
Bankwirtschaft (2, 5, 7)			29	39	39			107	288			30	40	22			92	273	
Bauwirtschaft				20				20	58			16					16	54	
Baubetriebsmanagement								0									0		
Controlling (7)								0									0		
Event- und Sportmanagement (4)							64	64	149							66	66	163	
Finanzmanagement	26							26	87	29							29	78	
Gesundheits- und Sozialmanagement						48		48	140						53		53	138	
Handel (3, 8, 11)			76			24	60	160	428			66		31	38		135	423	
Immobilienwirtschaft (2)					70			70	182					72			72	184	
Industrie (11)		24	56					80	187	24	33						57	180	
Mittelständische Wirtschaft				68				68	186			69					69	187	
Öffentliche Wirtschaft/Public Management	40							40	113	43							43	123	
Spedition, Transport, Logistik				39				39	114			35					35	108	
Steuerberatung/Prüfungswesen/Consulting (2, 9)			44		31			75	235			44		49			93	250	
Tourismuswirtschaft		77						77	208	78							78	212	
Versicherungswirtschaft (10)			51					51	121			52					52	118	
Wirtschaftsinformatik	24		47	31				102	287	25	44	34					103	292	
Zwischensumme	90	101	323	197	140	72	124	1.047	2.812	97	102	293	194	143	84	104	1.017	2.832	
Bereich Sozialwesen																			
Arbeit mit behinderten Menschen								0	55		30						30	59	
Elementarpädagogik			31					31	90		33						33	87	
Hilfen zur Erziehung			30					30	85		30						30	88	
Jugendsozialarbeit								0	54		29						29	55	
Soziale Arbeit in der Verwaltung/Soziale Dienste			30					30	81		30						30	87	
Zwischensumme	0	91	0	0	0	0	0	91	365	0	152	0	0	0	0	0	152	376	
Insgesamt	249	192	459	476	204	97	274	1.951	5.200	244	254	383	441	199	103	226	1.850	5.266	
Bautzen									641									640	
Breitenbrunn									641									650	
Dresden									1.175									1.191	
Glauchau									1.267									1.263	
Leipzig									541									555	
Plauen									288									283	
Riesa									647									684	

Studienrichtungen	Matrikel 2012									Studierende Matrikel 2010-2012 insgesamt zum 31.10.2012	Matrikel 2013									Studierende Matrikel 2011-2013 insgesamt zum 31.10.2013
	Bautzen	Breitenbrunn	Dresden	Glauchau	Leipzig	Plauen	Riesa	Summe			Bautzen	Breitenbrunn	Dresden	Glauchau	Leipzig	Plauen	Riesa	Summe		
Bereich Technik																				
Automobilmanagement				23					23	80				22					22	69
Bauingenieurwesen				71					71	182				63					63	187
Elektrotechnik	58								58	141	52								52	135
Energie- und Umwelttechnik									0	0							28		28	28
Holztechnik			38						38	78			28						28	86
Industrielle Produktion (1)				76					76	194				48					48	188
Informationstechnik/Informatik			36	19	39				94	245			34	25	39				98	264
Labor- und Verfahrenstechnik								38	38	115							35		35	98
Lebensmittelsicherheit							25		25	46						17			17	60
Maschinenbau							50		50	112							44		44	122
Medieninformatik (6)			39						39	85			24						24	79
Medizintechnik	38								38	83	29								29	82
Service Engineering					23				23	72					21				21	71
Technisches Management						15			15	52						19			19	52
Versorgungs- und Umwelttechnik				54			27		81	246				48					48	212
Wirtschaftsingenieurwesen	32								32	96	30								30	89
Wirtschaftsingenieurwesen Österreich	12								12	25	7								7	18
Zwischensumme	140	0	113	243	62	40	115	713	1.852		118	0	86	206	60	36	107	613	1.840	
Bereich Wirtschaft																				
Agrarmanagement			30						30	58			33						33	69
Bankwirtschaft (2, 5, 7)			23	44	11				78	246			21	24	14				59	215
Baubetriebsmanagement				22					22	56				16					16	51
Controlling (7)					13				13	40					18				18	42
Event- und Sportmanagement (4)							48		48	143							48		48	139
Finanzmanagement	18								18	52	18								18	52
Gesundheits- und Sozialmanagement						43			43	144						44			44	130
Handel (3, 8, 11)			43			24	39		106	320			33			21	16		70	260
Immobilienwirtschaft (2)					65				65	197					72				72	192
Industrie (11)		14	47						61	154		8	34						42	147
Mittelständische Wirtschaft				57					57	156				49					49	139
Public Management	37								37	124	32								32	105
Steuerberatung/Prüfungswesen/Consulting (2, 9)			66		25				91	253			44		64				108	252
Tourismuswirtschaft		60							60	173		60							60	169
Verkehrsbetriebswirtschaft/Logistik														23					23	94
Versicherungswirtschaft (10)			34						34	95			30						30	87
Wirtschaftsinformatik	18		62	31					111	290	21		41	26					88	274
Zwischensumme	73	74	305	154	114	67	87	874	2.501		71	68	236	138	168		64	810	2.417	
Bereich Sozialwesen																				
Arbeit mit behinderten Menschen (13)		37							37	92		37							37	101
Elementarpädagogik		30							30	89		26							26	88
Hilfen zur Erziehung		25							25	77		29							29	78
Jugendsozialarbeit		25							25	76		25							25	73
Soziale Arbeit in der Verwaltung/Soziale Dienste		31							31	89		25							25	82
Zwischensumme	0	148	0	0	0	0	0	148	423		0	142	0	0	0	0	0	142	422	
Insgesamt	213	222	418	397	176	107	202	1.735	4.776		189	210	322	344	228	36	171	1.565	4.679	
Bautzen									588										540	
Breitenbrunn									645										626	
Dresden									1.016										985	
Glauchau									1.205										1.129	
Leipzig									530										562	
Plauen									335										316	
Riesa									568										521	

Stichtag jeweils 31. Oktober des Jahres der Immatrikulation.

1 Bis 2005 Studienrichtung „Produktionstechnik“, ab 2006 Bachelor-Studiengang „Industrielle Produktion“.

2 Leipzig: Ab 2006 Bachelor-Studiengang „Interdisziplinäres Vermögensmanagement“.

3 Riesa: Bis 2005 „Handel“, ab 2006 Bachelor-Studiengang „Handel & Dienstleistungsmanagement“.

4 Bis 2005 Studiengang „Sport-, Veranstaltungs- und Marketingmanagement“, ab 2006 Bachelor-Studiengang „Sportmanagement & Eventmarketing“.

5 Dresden: Ab 2009 Studiengang „Finanzwirtschaft - Bank / Finanzwirtschaft - Versicherung“.

6 Ab 2010 Studiengang „Medieninformatik“.

Fortsetzung Übersicht 3:

|⁷ Glauchau: Studiengang „Bank“.

|⁸ Plauen: Studiengang „Handel und Internationales Management“.

|⁹ Dresden: Studiengang „Steuerberatung/Prüfungswesen/Consulting“.

|¹⁰ Dresden: Studiengang „Finanzwirtschaft“.

|¹¹ Dresden: Studiengang „Betriebswirtschaft“.

|¹² Matrikel 2013: Studiengang „Verkehrsbetriebswirtschaft/Logistik“.

|¹³ Matrikel 2013: Studiengang „Arbeit mit behinderten Menschen / Soziale Gerontologie“.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Jahresstatistik(en) des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst

Übersicht 4: Zulassungsverfahren: Anzahl der Praxisplätze, Ausbildungsverträge und Immatrikulationen (Matrikel 2008 bis 2012)

Studienrichtungen	Matrikel 2008																																			
	Bautzen			Breitenbr.			Dresden			Glauchau			Leipzig			Plauen			Riesa			Insgesamt														
	vorhandene Praxisplätze	Ausbildungsverträge	Immatrikulationen																																	
1	2	3	4	5	6	7	8	9																												
Bereich Technik																																				
Automobilmanagement													38	38	37																	38	38	37		
Bauingenieurwesen													57	57	53																		57	57	53	
Labor- und Verfahrenstechnik																																				
Elektrotechnik	97	46	46																																	
Holztechnik																																				
Informationstechnik/Informatik																																				
Service Engineering																																				
Maschinenbau																																				
Medienproduktion																																				
Medizintechnik	50	33	33																																	
Industrielle Produktion																																				
Technisches Management																																				
Versorgungs- und Umwelttechnik																																				
Wirtschaftsingenieurwesen	52	50	50																																	
Wirtschaftsingenieurwesen Österreich	30	30	30																																	
Zwischensumme	229	159	159	0	0	0	151	136	136	368	294	279	77	65	64	36	25	25	224	162	150	1.085	841	813												
Bereich Wirtschaft																																				
Agrarmanagement																																				
Bankwirtschaft (1)/ Bank																																				
Bauwirtschaft																																				
Finanzmanagement	36	26	26																																	
Handel (2)																																				
Immobilienwirtschaft (1)																																				
Industrie																																				
Gesundheits- und Sozialmanagement																																				
Mittelständische Wirtschaft																																				
Öffentliche Wirtschaft	44	41	40																																	
Spedition, Transport, Logistik																																				
Sportmanagement und Eventmarketing																																				
Steuerberatung/Prüfungswesen (1)																																				
Tourismuswirtschaft																																				
Versicherungswirtschaft																																				
Wirtschaftsinformatik	34	25	24																																	
Zwischensumme	114	92	90	192	146	101	438	334	323	264	207	197	153	140	140	76	72	72	153	128	124	1.390	1.119	1.047												
Bereich Sozialwesen																																				
Arbeit mit behinderten Menschen																																				
Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit																																				
Hilfen zur Erziehung																																				
Soziale Arbeit in der Verwaltung/ Soziale Dienste																																				
Elementarpädagogik																																				
Zwischensumme	0	0	0	206	206	91	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0																	
Insgesamt	343	251	249	398	352	192	589	470	459	632	501	476	230	205	204	112	97	97	377	290	274	2.681	2.166	1.951												

Stichtag 31.10.2008

1 Leipzig Bachelor ab 2006: „Interdisziplinäres Vermögensmanagement“.

2 Riesa: Bachelor ab 2006: „Handel und Dienstleistungsmanagement“.

Studienrichtungen	Matrikel 2009																										
	Bautzen			Breitenbr.			Dresden			Glauchau			Leipzig			Plauen			Riesa			Insgesamt					
	vorhandene Praxisplätze	Ausbildungsverträge	Immatrikulationen																								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24				
Bereich Technik																											
Automobilmanagement										27	25	23												27	25	23	
Bauingenieurwesen										53	51	49												53	51	49	
Labor- und Verfahrenstechnik																						78	47	46	78	47	46
Elektrotechnik	102	52	47																					102	52	47	
Holztechnik							60	34	34															60	34	34	
Informationstechnik/Informatik							64	46	46	89	34	33	58	29	28									211	109	107	
Service Engineering													35	30	28									35	30	28	
Maschinenbau																						62	41	38	62	41	38
Medienproduktion							45	45	44															45	45	44	
Medizintechnik	53	37	33																					53	37	33	
Industrielle Produktion										85	84	80												85	84	80	
Technisches Management																		27	19	19				27	19	19	
Versorgungs- und Umwelttechnik										89	64	62									66	46	38	155	110	100	
Wirtschaftsingenieurwesen	52	45	45																					52	45	45	
Wirtschaftsingenieurwesen Österreich	22	22	22																					22	22	22	
Zwischensumme	229	156	147	0	0	0	169	125	124	343	258	247	93	59	56	27	19	19	206	134	122	1.067	751	715			
Bereich Wirtschaft																											
Agrarmanagement							24	24	24															24	24	24	
Bankwirtschaft (1)/Bank (3)							34	30	30	43	41	40	30	22	22									107	93	92	
Bauwirtschaft										37	18	16												37	18	16	
Finanzmanagement	32	29	29																					32	29	29	
Handel (2)							93	66	66							34	34	31	70	40	38		197	140	135		
Immobilienwirtschaft (1)													90	83	72									90	83	72	
Industrie				56	26	24	34	33	33															90	59	57	
Gesundheits- und Sozialmanagement																64	53	53						64	53	53	
Mittelständische Wirtschaft										96	84	69												96	84	69	
Öffentliche Wirtschaft	50	48	43																					50	48	43	
Spedition, Transport, Logistik										53	37	35												53	37	35	
Sportmanagement und Eventmarketing																								83	66	66	
Steuerberatung/Prüfungswesen/Consulting (1)							79	47	44				52	49	49									131	96	93	
Tourismuswirtschaft				98	91	78																		98	91	78	
Versicherungswirtschaft (3)							79	55	52															79	55	52	
Wirtschaftsinformatik	31	25	25				66	44	44	71	37	34												168	106	103	
Zwischensumme	113	102	97	154	117	102	409	299	293	300	217	194	172	154	143	98	87	84	153	106	104	1.399	1.082	1.017			
Bereich Sozialwesen																											
Arbeit mit behinderten Menschen				53	53	30																		53	53	30	
Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit				63	63	29																		63	63	29	
Hilfen zur Erziehung				56	56	30																		56	56	30	
Soziale Arbeit in der Verwaltung/Soziale Dienste				30	30	30																		30	30	30	
Elementarpädagogik				98	98	33																		98	98	33	
Zwischensumme	0	0	0	300	300	152	0	0	0	0	300	300	152														
Insgesamt	342	258	244	454	417	254	578	424	417	643	475	441	265	213	199	125	106	103	359	240	226	2.766	2.133	1.884			

Stichtag 31.10.2009

|¹ Leipzig Bachelor ab 2006: „Interdisziplinäres Vermögensmanagement“.|² Riesa: Bachelor ab 2006: „Handel und Dienstleistungsmanagement“.|³ Dresden: ab 2009 „Finanzwirtschaft - Bank“ / „Finanzwirtschaft - Versicherung“.

Studienrichtungen	Matrikel 2010																												
	Bautzen			Breitenbr.			Dresden			Glauchau			Leipzig			Plauen			Riesa			Insgesamt							
	vorhandene Praxisplätze	Ausbildungsverträge	Immatrikulationen																										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27			
Bereich Technik																													
Automobilmanagement												35	27	27													35	27	27
Bauingenieurwesen												57	57	56													57	57	56
Labor- und Verfahrenstechnik																											85	53	53
Elektrotechnik	85	54	48																								85	54	48
Holztechnik									50	29	29																50	29	29
Informationstechnik/Informatik								75	28	28	83	27	25	40	29	29											198	84	82
Service Engineering														54	20	16											54	20	16
Maschinenbau																											67	35	31
Medieninformatik								36	27	27																	36	27	27
Medizintechnik	54	36	31																								54	36	31
Industrielle Produktion												67	67	66													67	67	66
Technisches Management																											29	18	17
Versorgungs- und Umwelttechnik												95	57	55													58	32	32
Wirtschaftsingenieurwesen	46	36	36																								46	36	36
Wirtschaftsingenieurwesen Österreich	25	25	25																								25	25	25
Zwischensumme	210	151	140	0	0	0	161	84	84	337	235	229	94	49	45	29	18	17	210	120	116	1.041	657	631					
Bereich Wirtschaft																													
Agrarmanagement								25	25	23																	25	25	23
Bankwirtschaft (1)								29	29	29	50	50	50	21	13	12											100	92	91
Baubetriebsmanagement											51	27	26														51	27	26
Controlling (3)														26	14	14											26	14	14
Finanzmanagement	32	21	20																								32	21	20
Handel (2)								65	49	48																	174	129	123
Immobilienwirtschaft (3)														86	76	68											86	76	68
Industrie																											84	53	52
Gesundheits- und Sozialmanagement																											77	56	56
Mittelständische Wirtschaft												110	70	69													110	70	69
Public Management	63	58	56																								63	58	56
Spedition, Transport, Logistik												53	39	38													53	39	38
Sportmanagement und Eventmarketing																											70	58	50
Steuerberatung/Prüfungswesen (4)								93	57	56																	141	91	90
Tourismuswirtschaft								87	74	60																	87	74	60
Versicherungswirtschaft (5)								78	46	32																	78	46	32
Wirtschaftsinformatik	30	24	24					69	51	51	87	29	28														186	104	103
Zwischensumme	125	103	100	140	96	82	390	288	269	351	215	211	181	137	128	127	92	91	129	102	90	1.443	1.033	971					
Bereich Sozialwesen																													
Arbeit mit behinderten Menschen								42	42	28																	42	42	28
Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit								51	51	27																	51	51	27
Hilfen zur Erziehung								54	54	28																	54	54	28
Soziale Arbeit in der Verwaltung/Soziale Dienste								37	37	30																	37	37	30
Elementarpädagogik								83	83	29																	83	83	29
Zwischensumme	0	0	0	267	142	0	0	0	0	0	267	267	142																
Insgesamt	335	254	240	407	363	224	551	372	353	688	450	440	275	186	173	156	110	108	339	222	206	2.751	1.957	1.744					

Stichtag 31.10.2010

¹ Dresden: Studiengang „Finanzwirtschaft“; Glauchau: Studiengang „Bank“; Leipzig: Studiengang „Interdisziplinäres Vermögensmanagement“.

² Plauen: Studiengang „Handel und Internationales Management“; Riesa: Studiengang „Handel und Dienstleistungsmanagement“.

³ Leipzig: Studiengang „Interdisziplinäres Vermögensmanagement“.

⁴ Dresden: Studiengang „Steuerberatung/Prüfungswesen/Consulting“; Leipzig: Studiengang „Interdisziplinäres Vermögensmanagement“.

⁵ Dresden: Studiengang „Finanzwirtschaft“.

Studienrichtungen	Matrikel 2011																													
	Bautzen			Breitenbr.			Dresden			Glauchau			Leipzig			Plauen			Riesa			Insgesamt								
	vorhandene Praxisplätze	Ausbildungsverträge	Immatrikulationen																											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29		
Bereich Technik																														
Automobilmanagement										56	39	29															56	39	29	
Bauingenieurwesen										69	69	67																69	69	67
Elektrotechnik	119	60	56																									119	60	56
Holztechnik							74	28	28																			74	28	28
Industrielle Produktion										71	71	70																71	71	70
Informationstechnik/Informatik							67	47	47	110	32	32	38	38	36													215	117	115
Labor- und Verfahrenstechnik																														
Lebensmittelsicherheit																														
Maschinenbau																														
Medieninformatik							48	29	28																			48	29	28
Medizintechnik	54	39	39																									54	39	39
Service Engineering																														
Technisches Management																														
Versorgungs- und Umwelttechnik										106	62	56																		
Wirtschaftsingenieurwesen	36	35	35																									36	35	35
Wirtschaftsingenieurwesen Österreich	13	13	13																									13	13	13
Zwischensumme	222	147	143	0	0	0	189	104	103	412	273	254	82	74	70	68	44	43	232	131	115	1.205	773	728						
Bereich Wirtschaft																														
Agrarmanagement							13	13	13																			13	13	13
Bankwirtschaft ¹							36	26	26	55	54	52	27	27	24													118	107	102
Baubetriebsmanagement										36	20	18																36	20	18
Controlling ³																														
Finanzmanagement	31	24	20																									31	24	20
Gesundheits- und Sozialmanagement																														
Handel ²							67	43	42																					
Immobilienwirtschaft ³																														
Industrie				62	18	15	38	34	34																			100	52	49
Mittelständische Wirtschaft										91	72	65																91	72	65
Public Management	60	51	50																									60	51	50
Spedition, Transport, Logistik										60	43	43																60	43	43
Sportmanagement und Eventmarketing																														
Steuerberatung/Prüfungswesen/Consulting ⁴							85	51	47																			118	79	72
Tourismuswirtschaft				108	77	63																						108	77	63
Versicherungswirtschaft ⁵							79	44	44																			79	44	44
Wirtschaftsinformatik	33	30	30				59	46	46	99	33	32																191	109	108
Zwischensumme	124	105	100	170	95	78	377	257	252	341	222	210	165	143	132	133	89	88	122	76	76	1.432	987	936						
Bereich Sozialwesen																														
Arbeit mit behinderten Menschen				42	42	27																						42	42	27
Elementarpädagogik				108	108	31																						108	108	31
Hilfen zur Erziehung				53	53	25																						53	53	25
Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit				54	54	25																						54	54	25
Soziale Arbeit in der Verwaltung/Soziale Dienste				35	35	28																						35	35	28
Zwischensumme	0	0	0	292	292	136	0	0	0	0	0	292	292	136																
Insgesamt	346	252	243	462	387	214	566	361	355	753	495	464	247	217	202	201	133	131	354	207	191	2.929	2.052	1.800						

Stichtag 31.10.2011

¹ Dresden: Studiengang „Finanzwirtschaft“; Glauchau: Studiengang „Bank“; Leipzig: Studiengang „Interdisziplinäres Vermögensmanagement“.

² Plauen: Studiengang „Handel und Internationales Management“; Riesa: Studiengang „Handel und Dienstleistungsmanagement“.

³ Leipzig: Studiengang „Interdisziplinäres Vermögensmanagement“.

⁴ Dresden: Studiengang „Steuerberatung/Prüfungswesen/Consulting“; Leipzig: Studiengang „Interdisziplinäres Vermögensmanagement“.

⁵ Dresden: Studiengang „Finanzwirtschaft“.

Studienrichtungen	Matrikel 2012																													
	Bautzen			Breitenbr.			Dresden			Glauchau			Leipzig			Plauen			Riesa			Insgesamt								
	vorhandene Praxisplätze	Ausbildungsverträge	Immatrikulationen																											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29		
Bereich Technik																														
Automobilmanagement												23	23	23														23	23	23
Bauingenieurwesen												83	74	71														83	74	71
Elektrotechnik	112	61	58																									112	61	58
Holztechnik							100	39	38																			100	39	38
Industrielle Produktion												95	76	76														95	76	76
Informationstechnik/Informatik							109	37	36	79	19	19	39	39	39													227	95	94
Labor- und Verfahrenstechnik																												57	39	38
Lebensmittelsicherheit																						26	25	25				26	25	25
Maschinenbau																												65	55	50
Medieninformatik							64	40	39																			64	40	39
Medizintechnik	50	38	38																									50	38	38
Service Engineering														31	24	23												31	24	23
Technisches Management																	35	16	15									35	16	15
Versorgungs- und Umwelttechnik											105	55	54															105	55	54
Wirtschaftsingenieurwesen	36	35	32																									36	35	32
Wirtschaftsingenieurwesen Österreich	12	12	12																									12	12	12
Zwischensumme	210	146	140	0	0	0	273	116	113	385	247	243	70	63	62	61	41	40	190	122	115	1.189	735	713	1.189	735	713			
Bereich Wirtschaft																														
Agrarmanagement							30	31	30																			30	31	30
Bankwirtschaft (1)							34	24	23	50	47	44	18	12	11													102	83	78
Baubetriebsmanagement										26	22	22																26	22	22
Controlling (3)														23	14	13												23	14	13
Event- und Sportmanagement																														
Finanzmanagement	26	20	18																									26	20	18
Gesundheits- und Sozialmanagement																	66	45	43									66	45	43
Handel (2)							66	45	43								29	25	24	57	39	39					152	109	106	
Immobilienwirtschaft (3)														80	71	65												80	71	65
Industrie				57	18	14	50	47	47																			107	65	61
Mittelständische Wirtschaft												77	58	57														77	58	57
Public Management	45	40	37																									45	40	37
Spedition, Transport, Logistik												56	36	36														56	36	36
Steuerberatung/Prüfungswesen/Consulting (4)							96	68	66					35	26	25												131	94	91
Tourismuswirtschaft				104	74	60																						104	74	60
Versicherungswirtschaft (5)							72	38	34																			72	38	34
Wirtschaftsinformatik	32	18	18				103	63	62	43	31	31															178	112	111	
Zwischensumme	103	78	73	161	92	74	451	316	305	252	194	190	156	123	114	95	70	67	123	88	87	1.341	961	910	1.341	961	910			
Bereich Sozialwesen																														
Arbeit mit behinderten Menschen				48	48	37																						48	48	37
Elementarpädagogik				69	69	30																						69	69	30
Hilfen zur Erziehung				42	42	25																						42	42	25
Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit				50	50	25																						50	50	25
Soziale Arbeit in der Verwaltung/Soziale Dienste				32	32	31																						32	32	31
Zwischensumme	0	0	0	241	241	148	0	0	0	0	0	241	241	148																
Insgesamt	313	224	213	402	333	222	724	432	418	637	441	433	226	186	176	156	111	107	313	210	202	2.771	1.937	1.771	2.771	1.937	1.771			

Stichtag 31.10.2012

¹ Dresden: Studiengang „Finanzwirtschaft“; Glauchau: Studiengang „Bank“; Leipzig: Studiengang „Interdisziplinäres Vermögensmanagement“.

² Plauen: Studiengang „Handel und Internationales Management“; Riesa: Studiengang „Handel und Dienstleistungsmanagement“.

³ Leipzig: Studiengang „Interdisziplinäres Vermögensmanagement“.

⁴ Dresden: Studiengang „Steuerberatung/Prüfungswesen/Consulting“; Leipzig: Studiengang „Interdisziplinäres Vermögensmanagement“.

⁵ Dresden: Studiengang „Finanzwirtschaft“.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Jahresstatistik(en) des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst

Übersicht 5: Zugangsprüfung - Immatrikulationsjahr 2012 ¹

Studienrichtung	Zugangsprüfung (ZP)		Immatrikulationen		
	Anzahl Bewerber	Prüfung bestanden	insgesamt	darunter mit ZP	Anteil mit ZP
1	2	3	4	5	6
Bereich Technik					
Automobilmanagement			23		
Bauingenieurwesen	3	3	71	3	4,2%
Elektrotechnik	7	6	58	6	10,3%
Holztechnik	7	5	38	5	13,2%
Industrielle Produktion	8	7	76	7	9,2%
Informationstechnik/Informatik	6	5	94	5	5,3%
Labor- und Verfahrenstechnik	1	1	38	1	2,6%
Lebensmittelsicherheit	3	1	25	1	4,0%
Maschinenbau	3		50		
Medieninformatik	2	2	39	2	5,1%
Medizintechnik			38		
Service Engineering	2	2	23		
Technisches Management	3	2	15	1	6,7%
Versorgungs- und Umwelttechnik	6	5	81	5	6,2%
Wirtschaftsingenieurwesen (2)	5	5	32	5	15,6%
Zwischensumme	56	44	701	41	5,8%
Bereich Wirtschaft					
Agrarmanagement	2	1	30	1	3,3%
Bankwirtschaft			78		
Baubetriebsmanagement	2	2	22	2	9,1%
Controlling			13		
Event- und Sportmanagement	2	2	48	2	4,2%
Finanzmanagement			18		
Gesundheits- und Sozialmanagement	8	2	43	2	4,7%
Handel	10	7	106	5	4,7%
Immobilienwirtschaft	4	1	65	1	1,5%
Industrie	7	4	61	3	4,9%
Mittelständische Wirtschaft	2	2	57	2	3,5%
Public Management	2		37		
Spedition, Transport, Logistik	2	2	36	2	5,6%
Steuerberatung/Prüfungswesen/Consulting	3	1	91		
Tourismuswirtschaft			60		
Versicherungswirtschaft			34		
Wirtschaftsinformatik	11	9	111	8	7,2%
Zwischensumme	55	33	910	28	3,1%
Bereich Sozialwesen					
Arbeit mit behinderten Menschen			37		
Elementarpädagogik			30		
Hilfen zur Erziehung			25		
Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit			25		
Soziale Arbeit in der Verwaltung/ Soziale Dienste	7	1	31	1	3,2%
Zwischensumme	7	1	148	1	0,7%
Insgesamt	118	78	1.759	70	4,0%
Nach Studienakademien					
Bautzen (2)	18	14	201	13	6,5%
Breitenbrunn	10	2	222	1	0,5%
Dresden	29	21	418	19	4,5%
Glauchau	25	24	433	24	5,5%
Leipzig	9	4	176	2	1,1%
Plauen	18	9	107	7	6,5%
Riesa	9	4	202	4	2,0%
Insgesamt	118	78	1.759	70	4,0%

Stichtag: 31.10.2012

Leere Felder sind als Null zu interpretieren.

|¹ Gemäß § 7 (2) des Gesetzes über die Berufsakademie im Freistaat Sachsen (Sächsisches Berufsakademiegesetz - SächsBAG) vom 11.06.1999, rechtsbereinigt mit Stand vom 18.11.2012: „Bewerber, die nicht über eine Vorbildung nach Absatz 1 Satz 1 Nr. 1 bis 5 verfügen, können durch Bestehen einer Zugangsprüfung die Berechtigung zum Studium an einer Staatlichen Studienakademie und in den Einrichtungen der Praxispartner erwerben, wenn sie eine Berufsausbildung abgeschlossen haben.“

|² Bautzen ohne Wirtschaftsingenieurwesen Österreich.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Jahresstatistik(en) des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst

Übersicht 6: Studierende 2012 nach Art der Hochschulzugangsberechtigung und Studienbereichen

Studienakademie / Art der Hochschulzugangsberechtigung (HZB)	Studienbereich				
	Sozialwesen	Technik	Wirtschaft	Insgesamt	Anteil je Akademie
1	2	3	4	5	6
Bautzen		342	243	585	100,0%
- allgemeine Hochschulreife		232	167	399	68,2%
- Eignungsprüfung		11	23	34	5,8%
- Fachhochschulreife		50	14	64	10,9%
- sonstiges		25	26	51	8,7%
- Zugangsprüfung		20	13	33	5,6%
- fachgebundene Hochschulreife		4		4	0,7%
Breitenbrunn	419		220	639	100,0%
- allgemeine Hochschulreife	306		24	330	51,6%
- Fachhochschulreife	111		37	148	23,2%
- Zugangsprüfung	1			1	0,2%
- fachgebundene Hochschulreife			158	158	24,7%
- erfolgreiche Meisterprüfung	1		1	2	0,3%
Dresden		257	747	1.004	100,0%
- allgemeine Hochschulreife		182	528	710	70,7%
- Fachhochschulreife		60	168	228	22,7%
- sonstiges		1	1	2	0,2%
- Zugangsprüfung		13	26	39	3,9%
- fachgebundene Hochschulreife		1	23	24	2,4%
- erfolgreiche Meisterprüfung			1	1	0,1%
Glauchau		651	532	1.183	100,0%
- allgemeine Hochschulreife		393	422	815	68,9%
- Fachhochschulreife		194	81	275	23,2%
- sonstiges		1		1	0,1%
- Zugangsprüfung		39	22	61	5,2%
- fachgebundene Hochschulreife		1	3	4	0,3%
- erfolgreiche Meisterprüfung		23	4	27	2,3%
Leipzig		166	343	509	100,0%
- allgemeine Hochschulreife		125	277	402	79,0%
- Fachhochschulreife		23	47	70	13,8%
- Zugangsprüfung		10		10	2,0%
- fachgebundene Hochschulreife		7	19	26	5,1%
- erfolgreiche Meisterprüfung		1		1	0,2%
Riesa		324	239	563	100,0%
- allgemeine Hochschulreife		241	190	431	76,6%
- Fachhochschulreife		70	43	113	20,1%
- sonstiges		4		4	0,7%
- Zugangsprüfung		7	3	10	1,8%
- fachgebundene Hochschulreife		2	3	5	0,9%
Plauen		97	233	330	100,0%
- allgemeine Hochschulreife		58	178	236	71,5%
- Eignungsprüfung		1		1	0,3%
- Fachhochschulreife		31	45	76	23,0%
- sonstiges		1		1	0,3%
- Zugangsprüfung		4	9	13	3,9%
- fachgebundene Hochschulreife		1		1	0,3%
- erfolgreiche Meisterprüfung		1	1	2	0,6%
Insgesamt	419	1.837	2.557	4.813 ¹	100,0%
- allgemeine Hochschulreife	306	1.231	1.786	3.323	69,0%
- Eignungsprüfung		12	23	35	0,7%
- Fachhochschulreife	111	428	435	974	20,2%
- sonstiges		32	27	59	1,2%
- Zugangsprüfung	1	93	73	167	3,5%
- fachgebundene Hochschulreife		16	206	222	4,6%
- erfolgreiche Meisterprüfung	1	25	7	33	0,7%
				Hochschulreife	93,9%
				andere HZB	6,1%

Leere Felder sind als Null zu interpretieren.

¹ Die Studienanfängerzahlen der Jahresstatistik BA Sachsen (4.887) und der Erhebung des Statistischen Landesamtes (4.813) weichen voneinander ab. Das Statistische Landesamt berücksichtigt keine Überhänge aus der Abgangsmatrikel. Die Jahresstatistik der BA Sachsen erfasst alle Immatrikulierten zum Stichtag 31. Oktober.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Übersicht 7: Studierende 2012 nach dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung

Land des Erwerbs der HZB	Studienbereich			Insgesamt	Anteil
	Sozialwesen	Technik	Wirtschaft		
1	2	3	4	5	6
Baden-Württemberg	-	19	17	36	0,7%
Bayern	2	39	51	92	1,9%
Berlin	3	40	29	72	1,5%
Brandenburg	8	111	166	285	5,9%
Bremen	-	-	1	1	0,0%
Hamburg	1	4	2	7	0,1%
Hessen	2	25	15	42	0,9%
Mecklenburg-Vorpommern	2	23	30	55	1,1%
Niedersachsen	3	17	28	48	1,0%
Nordrhein-Westfalen	2	47	23	72	1,5%
Rheinland-Pfalz	-	7	6	13	0,3%
Saarland	-	2	-	2	0,0%
Sachsen	353	1.214	1.811	3.378	70,2%
Sachsen-Anhalt	21	122	150	293	6,1%
Schleswig-Holstein	-	3	10	13	0,3%
Thüringen	22	131	198	351	7,3%
Ausland	-	33	20	53	1,1%
Insgesamt	419	1.837	2.557	4.813	100,0%
Anteil	8,7%	38,2%	53,1%	100,0%	

Alte Länder (inkl. Berlin)	13	203	182	398
Anteil	0,3%	4,2%	3,8%	8,3%
Neue Länder	406	1.601	2.355	4.362
Anteil	8,4%	33,3%	48,9%	90,6%
Ausland	-	33	20	53
Anteil	-	0,7%	0,4%	1,1%

Quelle: Wissenschaftsrat nach Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Hrsg.): Studierende an der Berufsakademie Sachsen 2012, (Redaktionsschluss: März 2013), Kamenz 2013.

Übersicht 8: Ausbildungsvergütung im Studienjahr 2012/2013

Studien- akademie	Studienbereich																
	Technik					Wirtschaft					Sozialwesen					Insgesamt	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
	Anzahl Studierende	Studierende mit Vergütung	Anteil mit Vergütung	durchschnittliche Vergütung (Euro)	Anzahl Studierende	Studierende mit Vergütung	Anteil mit Vergütung	durchschnittliche Vergütung (Euro)	Anzahl Studierende	Studierende mit Vergütung	Anteil mit Vergütung	durchschnittliche Vergütung (Euro)	Anzahl Studierende	Studierende mit Vergütung	Anteil mit Vergütung	durchschnittliche Vergütung (Euro)	
2012																	
Bautzen (1)	128	128	100,0%	620	73	63	86,3%	499	148	79	53,4%	272	201	191	95,0%	580	
Breitbühnen					74	65	87,8%	347	148	79	53,4%	272	222	144	64,9%	306	
Dresden	113	104	92,0%	491	305	300	98,4%	619					418	404	96,7%	586	
Glauchau	243	233	95,9%	592	190	182	95,8%	693					433	415	95,8%	636	
Leipzig	62	60	96,8%	611	114	106	93,0%	504					176	166	94,3%	543	
Plauen	40	38	95,0%	589	67	55	82,1%	506					107	93	86,9%	540	
Riesa	115	112	97,4%	508	87	73	83,9%	469					202	185	91,6%	493	
Zwischensumme	701	675	96,3%	569	910	844	92,7%	570	148	79	53,4%	272	1.759	1.598	90,8%	555	
2011																	
Bautzen (1)	99	97	98,0%	510	82	70	85,4%	430					181	167	92,3%	476	
Breitbühnen					69	63	91,3%	368	137	74	54,0%	289	206	137	66,5%	325	
Dresden	83	73	88,0%	700	220	210	95,5%	646					303	283	93,4%	660	
Glauchau	231	211	91,3%	595	181	171	94,5%	599					412	382	92,7%	597	
Leipzig	67	60	89,6%	629	131	126	96,2%	483					198	186	93,9%	530	
Plauen	40	34	85,0%	555	78	63	80,8%	440					118	97	82,2%	480	
Riesa	107	105	98,1%	522	70	57	81,4%	488					177	162	91,5%	510	
Zwischensumme	627	580	92,5%	582	831	760	91,5%	536	137	74	54,0%	289	1.595	1.414	88,7%	542	
2010																	
Bautzen (1)	93	89	95,7%	579	88	78	88,6%	493					181	167	92,3%	539	
Breitbühnen					79	65	82,3%	399	138	89	64,5%	297	217	154	71,0%	340	
Dresden	59	51	86,4%	491	236	228	96,6%	698					295	279	94,6%	660	
Glauchau	194	174	89,7%	583	166	154	92,8%	623					360	328	91,1%	602	
Leipzig	36	35	97,2%	621	120	115	95,8%	612					156	150	96,2%	614	
Plauen	18	18	100,0%	516	92	72	78,3%	568					110	90	81,8%	558	
Riesa	99	95	96,0%	609	90	79	87,8%	660					189	174	92,1%	632	
Zwischensumme	499	462	92,6%	578	871	791	90,8%	610	138	89	64,5%	297	1.508	1.342	89,0%	578	
2010 bis 2012																	
Bautzen (1)	320	314	98,1%	574	243	211	86,8%	474					563	525	93,3%	534	
Breitbühnen	0	0			222	193	86,9%	372	423	242	57,2%	286	645	435	67,4%	324	
Dresden	255	228	89,4%	558	761	738	97,0%	651					1.016	966	95,1%	629	
Glauchau	668	618	92,5%	591	537	507	94,4%	640					1.205	1.125	93,4%	613	
Leipzig	165	155	93,9%	620	365	347	95,1%	532					530	502	94,7%	559	
Plauen	98	90	91,8%	561	237	190	80,2%	507					335	280	83,6%	525	
Riesa	321	312	97,2%	544	247	209	84,6%	546					568	521	91,7%	545	
Insgesamt	1.827	1.717	94,0%	576	2.612	2.395	91,7%	573	423	242	57,2%	286	4.862	4.354	89,6%	558	

Stichtag: 31.10.2012

Leere Felder sind als Null zu interpretieren.

|¹ Bautzen ohne Wirtschaftsingenieurwesen Österreich.|² Die Vergütungen Plauen Wirtschaft 2012 wurden mit Durchschnitts ermittelt, Einzelwerte lagen nicht vor.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Übersicht 9: Abbrecher- und Erfolgsquoten (Matrikel 2002 bis 2009)

1	2	Studienbereich															
		Technik					Wirtschaft					Sozialwesen					
		3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
Matrikel	Immatrikulationen	Studierende zum Ende 3. Stdj.	Absolventen in Regelstudienzeit	Abbrecherquote	Erfolgsquote in Regelstudienzeit	Immatrikulationen	Studierende zum Ende 3. Stdj.	Absolventen in Regelstudienzeit	Abbrecherquote	Erfolgsquote in Regelstudienzeit	Immatrikulationen	Studierende zum Ende 3. Stdj.	Absolventen in Regelstudienzeit	Abbrecherquote	Erfolgsquote in Regelstudienzeit		
Bautzen (1)	2002	103	78	77	24,3%	74,8%	83	66	63	20,5%	75,9%						
	2003	75	57	55	24,0%	73,3%	86	73	73	15,1%	84,9%						
	2004	113	84	83	25,7%	73,5%	92	70	68	23,9%	73,9%						
	2005	93	76	74	18,3%	79,6%	99	85	82	14,1%	82,8%						
	2006	112	89	86	20,5%	76,8%	101	81	78	19,8%	77,2%						
	2007	126	97	93	23,0%	73,8%	112	95	91	15,2%	81,3%						
	2008	129	99	91	23,3%	70,5%	87	77	76	11,5%	87,4%						
	2009	125	99	93	20,8%	74,4%	96	77	70	19,8%	72,9%						
				Minimum		18,3%	70,5%			Minimum	11,5%	72,9%					
				Maximum		25,7%	79,6%			Maximum	23,9%	87,4%					
Breitenbrunn	2002						123	117	116	4,9%	94,3%	102	101	96	1,0%	94,1%	
	2003						102	94	93	7,8%	91,2%	132	126	115	4,5%	87,1%	
	2004						75	64	61	14,7%	81,3%	73	67	64	8,2%	87,7%	
	2005						82	76	73	7,3%	89,0%	116	112	105	3,4%	90,5%	
	2006						97	95	94	2,1%	96,9%	140	136	134	2,9%	95,7%	
	2007						87	78	76	10,3%	87,4%	135	135	130	0,0%	96,3%	
	2008						101	89	84	11,9%	83,2%	89	89	88	0,0%	98,9%	
	2009						100	86	85	14,0%	85,0%	152	149	140	4,6%	92,1%	
				Minimum						Minimum	2,1%	81,3%				0,0%	87,1%
				Maximum						Maximum	14,7%	96,9%				8,2%	98,9%
Dresden	2002	113	100	96	11,5%	85,0%	277	234	204	15,5%	73,6%						
	2003	119	103	91	13,4%	76,5%	252	203	186	19,4%	73,8%						
	2004	120	107	105	10,8%	87,5%	264	242	221	8,3%	83,7%						
	2005	156	119	115	23,7%	73,7%	261	245	230	6,1%	88,1%						
	2006	162	136	134	16,0%	82,7%	251	210	186	16,3%	74,1%						
	2007	133	116	113	12,8%	85,0%	279	236	200	15,4%	71,7%						
	2008	145	110	100	24,1%	69,0%	322	273	264	15,2%	82,0%						
	2009	121	88	77	27,3%	63,6%	287	250	229	12,9%	79,8%						
				Minimum		10,8%	63,6%			Minimum	6,1%	71,7%					
				Maximum		27,3%	87,5%			Maximum	19,4%	88,1%					
Glauchau	2002	192	157	150	18,2%	78,1%	180	167	164	7,2%	91,1%						
	2003	214	176	172	17,8%	80,4%	198	176	165	11,1%	83,3%						
	2004	204	154	152	24,5%	74,5%	191	176	173	7,9%	90,6%						
	2005	234	197	188	15,8%	80,3%	216	194	186	10,2%	86,1%						
	2006	231	204	198	11,7%	85,7%	207	184	176	11,1%	85,0%						
	2007	246	210	199	14,6%	80,9%	195	175	173	10,3%	88,7%						
	2008	279	238	220	14,7%	78,9%	196	177	163	9,7%	83,2%						
	2009	246	226	206	8,1%	83,7%	194	185	173	4,6%	89,2%						
				Minimum		8,1%	74,5%			Minimum	4,6%	83,2%					
				Maximum		24,5%	85,7%			Maximum	11,1%	91,1%					
Leipzig	2002	18	15	15	16,7%	83,3%	118	98	89	16,9%	75,4%						
	2003	46	43	34	6,5%	73,9%	134	122	122	9,0%	91,0%						
	2004	48	46	40	4,2%	83,3%	128	106	105	17,2%	82,0%						
	2005	59	55	55	6,8%	93,2%	109	98	97	10,1%	89,0%						
	2006	34	25	23	26,5%	67,6%	131	117	117	10,7%	89,3%						
	2007	58	50	45	13,8%	77,6%	155	122	118	21,3%	76,1%						
	2008	66	53	52	19,7%	78,8%	139	116	108	16,5%	77,7%						
	2009	56	49	49	12,5%	87,5%	142	111	99	21,8%	69,7%						
				Minimum		4,2%	67,6%			Minimum	9,0%	69,7%					
				Maximum		26,5%	93,2%			Maximum	21,8%	91,0%					
Plauen	2002	13	12	12	7,7%	92,3%	51	51	49	0,0%	96,1%						
	2003	8	8	8	0,0%	100,0%	59	48	48	18,6%	81,4%						
	2004	7	7	6	0,0%	85,7%	64	63	63	1,6%	98,4%						
	2005						68	66	60	2,9%	88,2%						
	2006	19	19	16	0,0%	84,2%	72	70	64	2,8%	88,9%						
	2007	25	25	24	0,0%	96,0%	77	69	68	10,4%	88,3%						
	2008	25	24	24	4,0%	96,0%	72	59	55	18,1%	76,4%						
	2009	19	18	17	5,3%	89,5%	84	68	63	19,0%	75,0%						
				Minimum		0,0%	84,2%			Minimum	0,0%	75,0%					
				Maximum		7,7%	100,0%			Maximum	19,0%	98,4%					
Riesa	2002	108	92	87	14,8%	80,6%	111	95	87	14,4%	78,4%						
	2003	112	90	86	19,6%	76,8%	121	108	104	10,7%	86,0%						
	2004	97	71	65	26,8%	67,0%	72	57	56	20,8%	77,8%						
	2005	89	77	71	13,5%	79,8%	96	85	80	11,5%	83,3%						
	2006	86	75	71	12,8%	82,6%	95	93	92	2,1%	96,8%						
	2007	130	110	101	15,4%	77,7%	95	90	88	5,3%	92,6%						
	2008	148	130	125	12,2%	84,5%	128	114	105	10,9%	82,0%						
	2009	122	97	93	20,5%	76,2%	101	84	75	16,8%	74,3%						
				Minimum		12,2%	67,0%			Minimum	2,1%	74,3%					
				Maximum		26,8%	84,5%			Maximum	20,8%	96,8%					
Insgesamt	2002	547	454	437	17,0%	79,9%	943	828	772	12,2%	81,9%	102	101	96	1,0%	94,1%	
	2003	574	477	446	16,9%	77,7%	952	824	791	13,4%	83,1%	132	126	115	4,5%	87,1%	
	2004	589	469	451	20,4%	76,6%	886	778	747	12,2%	84,3%	73	67	64	8,2%	87,7%	
	2005	631	524	503	17,0%	79,7%	931	849	808	8,8%	86,8%	116	112	105	3,4%	90,5%	
	2006	644	548	528	14,9%	82,0%	954	850	807	10,9%	84,6%	140	136	134	2,9%	95,7%	
	2007	718	608	575	15,3%	80,1%	1.000	865	814	13,5%	81,4%	135	135	130	0,0%	96,3%	
	2008	792	654	612	17,4%	77,3%	1.045	905	855	13,4%	81,8%	89	89	88	0,0%	98,9%	
	2009	689	577	535	16,3%	77,6%	1.004	861	794	14,2%	79,1%	152	145	140	4,6%	92,1%	
				Minimum		14,9%	76,6%			Minimum	8,8%	79,1%				0,0%	87,1%
				Maximum		20,4%	82,0%			Maximum	14,2%	86,8%				8,2%	98,9%

Fortsetzung Übersicht 9:

Datenbasis: Jahresstatistik der Akademien (31.10. des Jahres); Halbjahresstatistik der Akademien (30.04 des Jahres); Studierende an der BA Sachsen 2011 - Statistisches Landesamt. Bearbeitungsstand: 05.03.2013.

Leere Felder sind als Null zu interpretieren.

|¹ Bautzen ohne Wirtschaftsingenieurwesen Österreich.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Übersicht 10: Vermittlungsquote der Absolventinnen und Absolventen 2008 bis 2012

113

Statusgruppe	31.10.2012							
	BZ (1)	BR	DD	GC	L	PL	RI	Summe
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Zahl der immatrikulierten Studierenden	222	254	417	441	199	103	226	1.862
Zahl der exmatrikulierten Studierenden (Σ Absolventen)	163	225	306	379	148	80	168	1.469
davon:								
- vom Praxispartner übernommen	110	98	183	249	75	45	82	842
- von anderen Unternehmen eingestellt	29	68	76	52	41	11	41	318
- selbstständige/freiberufliche Tätigkeit		2	7			3	2	14
- Wehr-/Ersatzdienst				1			1	2
- Aufnahme eines weiteren Studiums	14	25	18	43	18	2	29	149
- Auslandspraktikum	1	5	3	5	2		1	17
insgesamt vermittelt	154	198	287	350	136	61	156	1.342
noch keinen Arbeitsplatz (arbeitslos)	3	19	16	12	7	17	3	77
Sonstige/ohne Rückinformationen	6	8	3	17	5	2	9	50
Vermittlungsquote	94%	88%	94%	92%	92%	76%	93%	91%
Statusgruppe	31.10.2011							
	BZ (1)	BR	DD	GC	L	PL	RI	Summe
Zahl der immatrikulierten Studierenden	219	192	459	476	204	97	274	1.921
Zahl der exmatrikulierten Studierenden (Σ Absolventen)	163	168	342	374	159	79	228	1.513
davon:								
- vom Praxispartner übernommen	97	55	216	245	83	31	126	853
- von anderen Unternehmen eingestellt	39	65	65	71	45	21	40	346
- selbstständige/freiberufliche Tätigkeit	1	2	7	3	3	3	2	21
- Wehr-/Ersatzdienst				1				1
- Aufnahme eines weiteren Studiums	12	5	16	16	17	4	30	100
- Auslandspraktikum	2	13	6	7	5	1	5	39
insgesamt vermittelt	151	140	310	343	153	60	203	1.360
noch keinen Arbeitsplatz (arbeitslos)	4	17	19	14	3	12	15	84
Sonstige/ohne Rückinformationen	8	11	13	17	3	7	10	69
Vermittlungsquote	93%	83%	91%	92%	96%	76%	89%	90%
Statusgruppe	31.10.2010							
	BZ (1)	BR	DD	GC	L	PL	RI	Summe
Zahl der immatrikulierten Studierenden	239	221	415	441	211	103	228	1.858
Zahl der exmatrikulierten Studierenden (Σ Absolventen)	182	204	305	362	161	91	188	1.493
davon:								
- vom Praxispartner übernommen	116	62	190	214	94	53	113	842
- von anderen Unternehmen eingestellt	34	73	57	88	38	10	33	333
- selbstständige/freiberufliche Tätigkeit	5		12	4	2		2	25
- Wehr-/Ersatzdienst		1	5	3	3			12
- Aufnahme eines weiteren Studiums	7	5	15	12	15	9	29	92
- Auslandspraktikum	1	11	2	4	1			19
insgesamt vermittelt	163	152	281	325	153	72	177	1.323
noch keinen Arbeitsplatz (arbeitslos)	6	29	18	28	3	18		102
Sonstige/ohne Rückinformationen	13	23	6	9	5	1	11	68
Vermittlungsquote	90%	75%	92%	90%	95%	79%	94%	89%

Statusgruppe	31.10.2009							
	BZ	BR	DD	GC	L	PL	RI	Summe
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Zahl der immatrikulierten Studierenden	217	240	414	440	163	103	181	1.758
Zahl der exmatrikulierten Studierenden (Σ Absolventen)	161	226	304	362	132	82	159	1.426
davon:								
- vom Praxispartner übernommen	86	72	173	209	57	39	87	723
- von anderen Unternehmen eingestellt	35	85	55	89	45	4	23	336
- selbstständige/freiberufliche Tätigkeit	5	1	9	1	1		3	20
- Wehr-/Ersatzdienst	2		4	6	1			13
- Aufnahme eines weiteren Studiums	11	3	25	18	21		15	93
- Auslandspraktikum	2	8	1	5			7	23
insgesamt vermittelt	141	169	267	328	125	43	135	1.208
noch keinen Arbeitsplatz (arbeitslos)	3	32	27	18	1	20	7	108
Sonstige/ohne Rückinformationen	17	25	10	16	6	19	17	110
Vermittlungsquote	88%	75%	88%	91%	95%	52%	85%	85%
Statusgruppe	31.10.2008							
	BZ	BR	DD	GC	L	PL	RI	Summe
Zahl der immatrikulierten Studierenden	194	192	449	450	169	68	179	1.701
Zahl der exmatrikulierten Studierenden (Σ Absolventen)	155	173	336	365	145	60	152	1.386
davon:								
- vom Praxispartner übernommen	81	53	202	232	75	28	98	769
- von anderen Unternehmen eingestellt	50	73	76	83	57	20	28	387
- selbstständige/freiberufliche Tätigkeit		1	17	2			2	22
- Wehr-/Ersatzdienst		3	1	6	4		1	15
- Aufnahme eines weiteren Studiums	8	2	7	11	5	2	5	40
- Auslandspraktikum		5	4	4			6	19
insgesamt vermittelt	139	137	307	338	141	50	140	1.252
noch keinen Arbeitsplatz (arbeitslos)	9	24	17	20	2	3	10	85
Sonstige/ohne Rückinformationen	7	12	12	7	2	7	2	49
Vermittlungsquote	90%	79%	91%	93%	97%	83%	92%	90%

Zusammenfassung

Stichtag	BZ (1)	BR	DD	GC	L	PL	RI	Summe	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
31.10.2012	insgesamt vermittelt	154	198	287	350	136	61	156	1.342
	Vermittlungsquote	94%	88%	94%	92%	92%	76%	93%	91%
31.10.2011	insgesamt vermittelt	151	140	310	343	153	60	203	1.360
	Vermittlungsquote	93%	83%	91%	92%	96%	76%	89%	90%
31.10.2010	insgesamt vermittelt	163	152	281	325	153	72	177	1.323
	Vermittlungsquote	90%	75%	92%	90%	95%	79%	94%	89%
31.10.2009	insgesamt vermittelt	141	169	267	328	125	43	135	1.208
	Vermittlungsquote	88%	75%	88%	91%	95%	52%	85%	85%
31.10.2008	insgesamt vermittelt	139	137	307	338	141	50	140	1.252
	Vermittlungsquote	90%	79%	91%	93%	97%	83%	92%	90%

Studienakademien: Bautzen (BZ), Breitenbrunn (BR), Dresden (DD), Glauchau (GC), Leipzig (L), Plauen (PL), Riesa (RI).

Stichtag jeweils 31.10. der Jahresstatistik.

|¹ Bautzen ohne Österreich.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Übersicht 11: Zahl der hauptberuflichen Lehrkräfte 2000 bis 2012

115

Studienakademie/ Studienbereich	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Bautzen													
Technik	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4	4	5
Wirtschaft	3	3	3	3	3	3	3	3	4	5	5	5	4
Sozialwesen													
Direktor & zentrale Dozenten	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	3	3
Zwischensumme	7	7	7	7	8	8	8	8	9	11	11	12	12
Breitenbrunn													
Technik													
Wirtschaft	4	4	4	5	5	5	6	7	6	8	8	8	8
Sozialwesen	6	5	7	7	5	4	5	7	5	7	7	8	7
Direktor & zentrale Dozenten	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Zwischensumme	11	10	12	13	11	10	12	15	12	16	16	17	16
Dresden													
Technik	6	7	7	8	8	8	8	8	6	7	8	7	8
Wirtschaft	8	9	8	9	9	7	7	7	12	14	13	13	14
Sozialwesen													
Direktor & zentrale Dozenten	4	4	4	4	4	4	4	4	3	3	4	4	4
Zwischensumme	18	20	19	21	21	19	19	19	21	24	25	24	26
Glauchau													
Technik	9	10	10	10	9	12	11	11	11	10	11	12	12
Wirtschaft	7	7	8	9	9	9	9	9	9	10	10	10	10
Sozialwesen													
Direktor & zentrale Dozenten	5	5	5	4	4	4	5	5	6	6	6	6	6
Zwischensumme	21	22	23	23	22	25	25	25	26	26	27	28	28
Leipzig													
Technik		1	2	2	2	2	2	2	3	5	5	5	5
Wirtschaft	4	5	6	6	6	5	5	4	5	7	8	8	9
Sozialwesen													
Direktor & zentrale Dozenten	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Zwischensumme	5	7	9	9	9	8	8	7	9	13	14	14	15
Plauen													
Technik								1	1	2	2	4	3
Wirtschaft		1	2	2	2	2	2	1	3	6	6	5	6
Sozialwesen													
Direktor & zentrale Dozenten	1	1	1	1	1	1			1	1	1	1	1
Zwischensumme	1	2	3	3	3	3	2	2	5	9	9	10	10
Riesa													
Technik	5	7	6	6	5	5	5	7	6	7	8	8	8
Wirtschaft	2	3	3	3	3	3	3	3	5	5	5	5	5
Sozialwesen													
Direktor & zentrale Dozenten	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Zwischensumme	8	11	10	10	9	9	9	11	12	13	14	14	14
Insgesamt													
Technik	23	28	28	29	28	31	30	33	31	35	38	40	41
Wirtschaft	28	32	34	37	37	34	35	34	44	55	55	54	56
Sozialwesen	6	5	7	7	5	4	5	7	5	7	7	8	7
Zwischensumme	57	65	69	73	70	69	70	74	80	97	100	102	104
Direktor & zentrale Dozenten	14	14	14	13	13	13	13	13	14	15	16	17	17
Insgesamt	71	79	83	86	83	82	83	87	94	112	116	119	121

Stichtag zum 01.01. des jeweiligen Jahres.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Übersicht 13: Betriebsgrößen der Praxispartner im Studienjahr 2012/2013
nach Zahl der Beschäftigten

Studienbereich/ Studiengang/Studienrichtung	Bautzen					Breitenbrunn (1)					Dresden					Glauchau								
	1-9	10-49	50-249	250-499	> 500	1-9	10-49	50-249	250-499	> 500	1-9	10-49	50-249	250-499	> 500	1-9	10-49	50-249	250-499	> 500	Summe			
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
Bereich Technik																								
Automobilmanagement																								
Beingenieurwesen																								
Elektrotechnik	6	27	25	10	15	83																		
Holztechnik																								
Industrielle Produktion																								
Informationstechnik/Informatik																								
Labor- und Verfahrenstechnik																								
Lebensmittelherheit																								
Maschinenbau																								
Medieninformatik																								
Medizintechnik	2	10	13	8	13	46																		
Service Engineering																								
Technisches Management																								
Versorgungs- und Umwelttechnik																								
Wirtschaftsingenieurwesen	8	45	72	31	33	189																		
Zwischensumme	8	45	72	31	33	189																		
Bereich Wirtschaft																								
Agarmanagement																								
Bankwirtschaft																								
Beleuchtungsmanagement																								
Betriebswirtschaft Handel/Industrie																								
Event- und Sportmanagement																								
Finanzmanagement	5	10	11	4	1	31																		
Finanzwirtschaft Bank/Versicherung																								
Gesundheits- und Sozialmanagement																								
Handel																								
Interdisziplinäres Vermögensmanagement																								
Industrie							5	80	106	14	205													
Mittelständische Wirtschaft																								
Öffentliche Wirtschaft/Public Management	8	28	26	11	9	82																		
Spezifikationen, Transport, Logistik																								
Steuerberatung/Prüfungswesen/Consulting																								
Tourismuswirtschaft							82	133	30	4	3	252												
Wirtschaftsinformatik	5	19	11	4	4	39																		
Zwischensumme	18	57	48	15	14	152	87	213	136	18	3	457	91	137	124	28	67	447	20	73	119	31	40	283
Bereich Sozialwesen																								
Arbeit mit behinderten Menschen							6	37	16	3	62													
Elementarpädagogik							14	49	19	3	2	87												
Hilfen zur Erziehung							10	32	15	3	1	61												
Jugendsozialarbeit							38	27	16	1	2	84												
Soziale Arbeit in der Verw./Soziale Dienste							17	14	19	4	5	59												
Zwischensumme							85	159	85	14	10	353												
Insgesamt	26	102	120	46	47	341	172	372	221	32	13	810	146	220	158	36	75	635	59	224	318	70	65	736

Studienbereiche	Leipzig						Plauen (1)						Riesa						Insgesamt						
	1-9	10-49	50-249	250-499	> 500	Summe	1-9	10-49	50-249	250-499	> 500	Summe	1-9	10-49	50-249	250-499	> 500	Summe	1-9	10-49	50-249	250-499	> 500	Summe	
Bereich Technik																									
Automobilmanagement																									
Baugenieurwesen																									
Elektrotechnik																									
Holztechnik																									
Industrielle Produktion																									
Informationstechnik/Informatik	15	29	11	3	5	63																			
Labor- und Verfahrenstechnik																									
Lebensmittelsicherheit																									
Maschinenbau																									
Medieninformatik																									
Medizintechnik																									
Service Engineering	1	20	22	4	8	55																			
Technisches Management																									
Versorgungs- und Umwelttechnik																									
Wirtschaftsingenieurwesen																									
Zwischensumme	16	49	33	7	13	118	2	36	48	21	15	122	22	94	91	24	18	249	142	458	477	130	112	1.319	
Bereich Wirtschaft																									
Agrarmanagement																									
Bankwirtschaft																									
Baumanagement																									
Betriebswirtschaft Handel/Industrie																									
Event- und Sportmanagement																									
Finanzmanagement																									
Finanzwirtschaft Bank/Versicherung																									
Gesundheits- und Sozialmanagement																									
Handel																									
Interdisziplinäres Vermögensmanagement	84	97	41	15	17	254																			
Industrie																									
Mittelständische Wirtschaft																									
Öffentliche Wirtschaft/Public Management																									
Speziation, Transport, Logistik																									
Steuerberatung/Prüfungswesen/Consulting																									
Tourismuswirtschaft																									
Wirtschaftsinformatik																									
Zwischensumme	84	97	41	15	17	254	3	62	113	51	54	283	54	54	51	3	12	174	357	693	632	161	207	2.050	
Bereich Sozialwesen																									
Arbeit mit behinderten Menschen																									
Elementarpädagogik																									
Hilfen zur Erziehung																									
Jugendsozialarbeit																									
Soziale Arbeit in der Verw./Soziale Dienste																									
Zwischensumme																									
Insgesamt	100	146	74	22	30	372	5	98	161	72	69	405	76	148	142	27	30	423	584	1.310	1.194	305	329	3.722	

Leere Felder sind als Null zu interpretieren.

|¹ In den Zahlen der Studienakademien Breitenbrunn und Plauen wurden die Angaben allgemein erfasst und nicht explizit auf das Studienjahr 2012/2013 bezogen.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

**Übersicht 14: Finanzierung: Zuwendungen des Freistaates Sachsen an die
Berufsakademie Sachsen (Haushaltsjahre 2008 bis 2013)**

Haushaltsjahr	Bautzen	Breitenbrunn	Dresden	Glauchau	Leipzig	Plauen	Riesa	Insgesamt	darunter: ZE	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Sachausgaben ohne ESF/EFRE										
2008	291.899	359.172	547.959	419.575	277.076	311.898	779.388	2.986.967	2.037.260	
2009	304.570	400.248	526.357	662.725	168.288	307.246	517.874	2.887.310	1.785.676	
2010	262.470	334.127	447.399	575.383	219.843	275.308	578.687	2.693.217	1.773.726	
2011	271.130	327.278	453.383	506.174	189.847	243.062	453.666	2.444.540	1.657.557	
2012	250.420	294.043	496.510	841.677	306.235	242.437	446.411	2.877.734	1.754.740	
2013	254.400	249.900	588.100	767.300	146.500	140.800	510.000	2.657.000	1.643.600	
Personalausgaben										
2008	hauptberufl.	1.260.161	1.452.317	2.537.155	3.018.075	944.238	544.621	1.561.406	11.317.972	3.592.667
	nebenberufl.	456.209	434.609	806.886	643.683	304.516	207.791	384.415	3.238.109	1.549
2009	hauptberufl.	1.454.407	1.671.691	2.665.089	3.166.571	1.143.830	709.220	1.645.391	12.456.199	3.788.984
	nebenberufl.	477.291	406.915	834.264	660.552	275.524	173.985	384.466	3.212.995	12.379
2010	hauptberufl.	1.568.870	1.939.596	3.026.850	3.472.872	1.269.958	739.148	1.798.478	13.815.772	4.017.562
	nebenberufl.	454.396	378.224	795.281	624.534	342.254	232.358	458.022	3.285.068	15.732
2011	hauptberufl.	1.643.337	1.890.843	3.086.115	3.509.615	1.473.301	852.601	1.866.388	14.322.200	4.382.945
	nebenberufl.	442.516	333.565	693.509	627.054	285.167	229.107	398.195	3.009.113	27.363
2012	hauptberufl.	1.748.631	1.922.809	3.253.328	3.618.735	1.473.301	788.611	1.857.898	14.663.312	4.378.297
	nebenberufl.	411.229	317.969	653.545	596.139	286.140	286.316	359.079	2.910.417	26.640
2013	hauptberufl.	1.971.000	2.188.500	3.886.500	3.710.000	1.701.000	1.203.800	2.128.300	16.789.100	4.759.490
	nebenberufl.	290.300	290.300	539.200	750.000	340.300	207.400	290.400	2.707.900	0
Investitionen										
2008	30.003	35.740	57.838	60.496	0	10.860	52.357	247.294	.	
2009	137.232	108.750	454.496	128.490	113.370	37.772	65.557	1.045.667	.	
2010	85.426	68.301	1.276.040	168.861	52.827	135.152	113.202	1.899.808	.	
2011	98.260	170.629	2.265.907	195.179	11.303	116.340	153.520	3.011.138	.	
2012	128.354	103.143	345.589	240.423	0	394.328	141.000	1.352.837	.	
2013	62.000	60.000	100.000	109.600	58.500	35.400	50.000	475.500 ¹	.	
Insgesamt										
2008	2.038.272	2.281.837	3.949.838	4.141.829	1.525.830	1.075.170	2.777.566	17.790.342	5.631.476	
2009	2.373.500	2.587.603	4.480.205	4.618.338	1.701.012	1.228.223	2.613.289	19.602.171	5.587.039	
2010	2.371.162	2.720.249	5.545.569	4.841.649	1.884.881	1.381.967	2.948.388	21.693.865	5.807.019	
2011	2.455.243	2.722.315	6.498.914	4.838.022	1.959.617	1.441.111	2.871.770	22.786.991	6.067.865	
2012	2.538.634	2.637.964	4.748.972	5.296.974	2.065.676	1.711.692	2.804.388	21.804.299	6.159.677	
2013	2.577.700	2.788.700	5.113.800	5.336.900	2.246.300	1.587.400	2.978.700	22.629.500	6.403.090	

Anteile

Haushaltsjahr	Kategorie	Bautzen	Breitenbrunn	Dresden	Glauchau	Leipzig	Plauen	Riesa	Insgesamt	darunter: ZE
2008	Sach	14,3%	15,7%	13,9%	10,1%	18,2%	29,0%	28,1%	16,8%	
	Personal	84,2%	82,7%	84,7%	88,4%	81,8%	70,0%	70,1%	81,8%	
	Invest	1,5%	1,6%	1,5%	1,5%	0,0%	1,0%	1,9%	1,4%	
2009	Sach	12,8%	15,5%	11,7%	14,3%	9,9%	25,0%	19,8%	14,7%	
	Personal	81,4%	80,3%	78,1%	82,9%	83,4%	71,9%	77,7%	79,9%	
	Invest	5,8%	4,2%	10,1%	2,8%	6,7%	3,1%	2,5%	5,3%	
2010	Sach	11,1%	12,3%	8,1%	11,9%	11,7%	19,9%	19,6%	12,4%	
	Personal	85,3%	85,2%	68,9%	84,6%	85,5%	70,3%	76,5%	78,8%	
	Invest	3,6%	2,5%	23,0%	3,5%	2,8%	9,8%	3,8%	8,8%	
2011	Sach	11,0%	12,0%	7,0%	10,5%	9,7%	16,9%	15,8%	10,7%	
	Personal	85,0%	81,7%	58,2%	85,5%	89,7%	75,1%	78,9%	76,1%	
	Invest	4,0%	6,3%	34,9%	4,0%	0,6%	8,1%	5,3%	13,2%	
2012	Sach	9,9%	11,1%	10,5%	15,9%	14,8%	14,2%	15,9%	13,2%	
	Personal	85,1%	84,9%	82,3%	79,6%	85,2%	62,8%	79,1%	80,6%	
	Invest	5,1%	3,9%	7,3%	4,5%	0,0%	23,0%	5,0%	6,2%	
2013	Sach	9,9%	9,0%	11,5%	14,4%	6,5%	8,9%	17,1%	11,7%	
	Personal	87,7%	88,9%	86,5%	83,6%	90,9%	88,9%	81,2%	86,2%	
	Invest	2,4%	2,2%	2,0%	2,1%	2,6%	2,2%	1,7%	2,1%	

Fortsetzung Übersicht 14:

Angaben in Euro

Jeweils Ist zum Stichtag 31.12.2008 bis 2012, Soll 2013.

ZE = Zentrale Einrichtungen

|¹ Im Soll 2013 stehen 600.000 Euro zur Verfügung, 124.500 Euro werden bis zur Genehmigung des 3. Änderungsantrages zum EFRE OP 2007 -2013 für die Beauftragung und Durchführung von Planungsleistungen für die Erstellung der Ausführungsunterlagen (AFU-Planung) für die im Rahmen des EFRE geförderten Baumaßnahme an der Staatlichen Studienakademie Leipzig bereitgestellt.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

AdA	Ausbildung der Ausbilder
BA	Berufsakademie
CAD	Computer-aided design
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DAVOSS	Dienstaufgabenverordnung der Staatlichen Studienakademien der Berufsakademie Sachsen
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ESF	Europäischer Sozialfonds
ETH	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
HAW	Hochschulen für Angewandte Wissenschaften
HEP	Hochschulentwicklungsplan
HTW	Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden
HTWK	Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig
ITIL	Information Technology Infrastructure Library
KfBH	Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
KMK	Kultusministerkonferenz
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik
REFA	Verband für Arbeitsgestaltung, Betriebsorganisation und Unternehmensentwicklung
SächsBAG	Sächsisches Berufsakademiegesetz
SächsHSFG	Sächsisches Hochschulfreiheitsgesetz
SMWK	Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
TU	Technische Universität
TV-L	Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst der Länder
VZÄ	Vollzeitäquivalent
WIFI	Wirtschaftsförderungsinstitut